Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 293. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 27. Juni 1878.

Der Congreß und die bulgarische Frage.

Gleich nachdem der Präliminarfrieden von San Stefano geschlossen war, haben wir mit scharfer Betonung darauf hingewiesen, daß die wichtigsten Artikel des Vertrages diejenigen seien, welche sich auf das Tributär-Fürstenthum Bulgarien beziehen, und daß jeder Versuch, das Osmanische Reich bei auch nur bedingter Existenzfähigkeit zu erhalten, an den Friedensartikel anknüpfen müsse, in welchem dies Fürstenthum begrenzt wird, um eine andere Configuration desselben, die mit einer beträchtlichen Gebietsverminderung Hand in Hand gehen müßte, zu Wege zu bringen. Ebenso haben wir von Anfang an auf den Antagonismus zwischen Slaventhum und Hellenenthum hingewiesen, welcher eine zu weit gehende Verschiebung der Grenzen Bulgariens gegen Süden nicht rathsam erscheinen lasse, falls nicht die ganze Zukunft der Balkanhalbinsel vorweg dem Slaventhum ausgeliefert werden solle.

Ganz entsprechend dieser Auffassung war denn auch die bulgarische Frage der Angelpunkt, um welchen sich bisher die Congreßverhandlungen gedreht haben. Es ist diese Frage als die schwierigste an die Spitze der Tagesordnung des Congresses gestellt worden, weil bei ihr Rußlands Geneigtheit zu Zugeständnissen an England und Oesterreich am meisten auf die Probe gestellt wird. Ist man erst über Bulgarien, dieses Außenwerk des russischen Reichs jenseits der Donaulinie, ins Reine gekommen, so darf man hoffen, daß die andern Fragen von mehr untergeordneter Bedeutung dem Congresse keine erheblichen Schwierigkeiten mehr bereiten werden. So lange Rußland mit seinen Zugeständnissen in Betreff Bulgariens zurückhielt und nur erst über die englisch-österreichischen Forderungen Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen waren, konnte es an pessimistischen Gerüchten über eine Gefährdung der Congreßarbeiten nicht fehlen. Es lohnt heute nicht die Mühe, zu untersuchen, in wie weit diese Gerüchte blos zu dem Behuf erfunden waren, publicistische Sensation zu machen, in wie weit sie auf die Bewegung der Börsencourse Einfluß zu üben berechnet waren, in wie weit endlich durch die daran geknüpften Drohungen auf die Entschließungen der einen oder anderen Congreßmacht ein Druck zur Nachgiebigkeit ausgeübt werden sollte. Eins steht fest, die Lage der bulgarischen Frage war eine Zeit lang eine zweifelhafte, so daß darauf hin derartige Gerüchte glaubhaft gemacht werden konnten.

Umgekehrt wurde, als Rußland sich dazu entschlossen hatte, die Grenzen des Fürstenthums Bulgarien bis zum Balkan zurückzustecken, die Congreßsitzung vom 22. Juni, in welcher das am Tage zuvor zwischen den russischen, englischen und österreichischen Bevollmächtigten vereinbarte Abkommen mitgetheilt worden ist, als diejenige bezeichnet, in welcher das Werk des Congresses um den ersten Schritt zu seiner Vollendung gefördert worden sei. Und alsbald wurde diese Andeutung dahin weiter ausgeführt, daß nunmehr an einem guten Ergebniß des Congresses überhaupt nicht mehr zu zweifeln sei. Dem Pessimismus wurde ein für alle Mal die Thür des Conferenzsaales verschlossen und ihm, so zu sagen, nur noch gestattet, von draußen durch das Fenster hineinzuschauen. Oefter noch, so etwa lautet die der öffentlichen Meinung ertheilte Directive, könne es sich im Laufe der Congreßverhandlungen ereignen, daß Schwankungen und Zögerungen sich einstellten. Daran würden sich nicht minder, wie bei der Schürzung der bulgarischen Frage, Zweifel über die Möglichkeit einer Verständigung knüpfen. Diese Zweifel seien aber nicht berechtigt; das Werk des Congresses werde trotz alledem zum Abschluß gelangen.

Und in der That, das größte Opfer, welches von Rußland gefordert werden konnte, ist von ihm nunmehr dargebracht worden. Das Bulgarien des Präliminar-Vertrages von San Stefano hat nur auf dem Papier gestanden; „Congreß-Bulgarien" wird ein ganz anderes sein. Es ist mit dem erstgedachten Bulgarien eine Zweitheilung der Länge nach vorgenommen worden. Was als Tibutärfürstenthum Bulgarien aus der russisch-türkischen Abmachung in das europäische Vertragsrecht hinübergenommen wird, ist im Wesentlichen das türkische Vilajet-i-Tuna, die „Donauprovinz", die sich zwischen der Donau im Norden, dem Balkan im Süden, Serbien im Westen und dem Schwarzen Meere im Osten erstreckt. Die Festung Varna wird zu dem Vertheidigungssystem dieses Bulgarien gehören. Gegen die andere Concession, daß die Balkanpässe von türkischen Truppen besetzt werden dürfen, während in dem transbalkanischen Bulgarien — der Name dafür steht noch nicht fest; die Engländer wenden darauf die weit umfassendere Bezeichnung „Rumelien" an, — sonst keine türkische Besatzung unterhalten werden soll, hat Rußland erlangt, daß südlich des Balkans die Stadt Sofia mit ihrem Gebiet zum Fürstenthum Bulgarien geschlagen wird. Es wird für dieses dadurch ein militärisch vortheilhafterer Grenzenzug an der Seite nach Serbien hin geschaffen. Bekanntlich liegt Sofia am Isker, dem einzigen Flusse Bulgariens, der, von Süden her kommend, den an dieser Stelle plateauartig ausgebreiteten hohen Balkan durchbricht, und es steht nach Westen hin mit der zu Serbien geschlagenen wichtigen Festung Nisch in guter Verbindung.

Das Fürstenthum Bulgarien erhält politische Autonomie unter einem Fürsten, der aus den Notabeln der bulgarischen Nation gewählt werden soll; es wird damit zur Pforte äußerlich die nämliche Stellung haben, die bisher das Fürstenthum Serbien einnahm. Südbulgarien oder Rumelien wird als eine mit administrativer Autonomie ausgestattete Provinz des osmanischen Reichs constituirt; es erhält einen christlichen Gouverneur. Die Grenzen dieser Provinz sind noch näher festzustellen. Nachdem die Theilung Bulgariens von Rußland im Princip zugestanden und durch die weiteren Abmachungen ein Rahmen für die Detailarbeit gezimmert ist, wird die letztere zwar noch manche Mühe machen, der Congreß wird sich aber nunmehr andern Fragen von principieller Bedeutung zuwenden können. Unter diesen Fragen steht die der Betheiligung Griechenlands an den Berathungen über Angelegenheiten, bei denen griechische National-Interessen im Spiele sind, als die nächstwichtigste obenan, weil es sich dabei um Opfer handelt, welche die Pforte, ohne durch den Vertrag von San Stefano dazu genöthigt zu sein, darbringen soll. Bereits wird der Pforte denn auch von officiöser österreichischer Seite gedroht, daß sie die letzte Gelegenheit, die ihr Europa zu einer Reorganisation ihres Reiches biete, nicht vorübergehen lassen möge; sonst würde Europa die Dinge ordnen, ohne die Pforte zu befragen.

Breslau, 26. Juni.

Die bereits in unserem letzten Morgenblatte telegraphisch signalisirte officiöse Mittheilung der „N. A. Ztg." und „Post" über den Stand der Verhandlungen bezüglich der legislativen Maßregeln gegenüber der Socialdemokratie deutet zum mindesten an, daß das preußische Ministerium im Verein mit der Reichsregierung diesen Gegenstand ernstlich verfolgt. Die Andeutungen hinsichtlich der zu erwartenden Vorlagen, welche von verschiedenen Blättern bereits gemacht wurden, entbehren jedoch der Zuverlässigkeit, da die betreffenden Berathungen, wie aus diesen officiösen Aeußerungen hervorgeht, das Vorbereitungs-Stadium noch nicht überschritten haben.

Die socialdemokratischen Organe fahren fort, in der Manier Knipperdollings und Krechtings ihre Anhänger zu bearbeiten. Dazu gesellt sich ein System der lächerlichsten Verdächtigungen mit daran geknüpften Drohungen. So schreibt die „Berliner Freie Presse" in ihrer letzten Nummer unter der Ueberschrift: „Vorbereitungen zum Bürgerkrieg":

„Nach Mittheilungen, die absolut keinen Zweifel zulassen, sind in den letzten Wochen in vielen Orten Deutschlands von einzelnen Offizieren an ihre Mannschaft Ansprachen gehalten worden, in denen auf die Wahrscheinlichkeit eines socialdemokratischen Aufstandes hingewiesen und für diesen Fall zu treuer, rücksichtsloser Pflichterfüllung ermahnt wurde. Das ist schon schlimm; aber, was wir nun mitzutheilen haben, ist noch schlimmer. In mehreren größeren Städten Deutschlands — von zweien ist es uns positiv bekannt — werden die Soldaten seit einiger Zeit systematisch auf den Straßenkampf und die Wegnahme von Barrikaden eingeübt. — Man bereitet sich also von oben her auf das Schlimmste vor! Einen gebührenden Commentar zu geben, verhindert uns der factisch existirende Belagerungszustand. Bemerkt sei blos: Die deutsche Socialdemokratie weiß ganz genau, mit was für Gegnern sie zu thun hat, sie weiß ganz genau, welche Fallen ihr gestellt sind, und — sie wird auf der Hut sein. Daß unsere Brüder „im Königsrock" den Straßenkampf lernen, kann ihnen unter Umständen ganz nützlich sein! Die eine Versicherung aber können wir ihren Lehrern ertheilen, daß wir die erwünschte Gelegenheit, vor dem 30. Juli die Kunst an uns zu erproben, nicht geben werden."

An einer anderen Stelle bemerkt dasselbe socialdemokratische Blatt:

Wer kann dafür stehen, daß die Führer der (freiconservativen) Partei, zu der oben genannter Herr (Dr. Kayßler, Redacteur der „Post") gehört, sich nicht für Geld einige Hundert Lumpen kaufen, von ihnen einen Straßenkrawall, etwa die Plünderung des Mosse'schen Hauses, in Scene setzen lassen, um so die Gelegenheit zu bieten, daß die Flinte schießt und der Säbel haut? Wer kann dafür stehen, daß jene Führer es nicht vorziehen, für sich durch einen großen Eclat Propaganda bei den Wahlen zu machen, statt vergeblich mit Reden auf die Dummheit der Massen zu speculiren, welchen sie neue Steuern, neue Lasten, Tabaksmonopol, Zunftzwang, Prügelstrafe u. dgl. m. auflegen wollen?

Ueber das Wahlchaos, welches durch das Treiben von conservativer Seite und die vieldeutige Zurückhaltung der Regierung vergrößert wird, äußert sich die „N.-L. C." u. A.:

Auf der Seite Derjenigen, die sich heute der Regierung als die allein zuverläßige Stütze antragen, herrscht ein krauses Durcheinander. Die freiwillig-gouvernemental-deutschconservative „Norddeutsche Allgem. Ztg." segnet die „Staatssocialisten" und „Christlichsocialen" mit der ganzen Fülle ihres Wohlwollens. Diese wiederum denunciren die Freiconservativen als verkappte Fortschrittspartei, treiben die Redacteure der „Post" unter den rohesten Beschimpfungen aus ihren Versammlungen. Der „Staatssocialist" empfiehlt seinen Freunden ein Zusammengehen nicht nur mit den Agrariern, sondern auch mit dem „Centralverbande deutscher Industrieller". Den socialistischen Charakter der agrarischen Bestrebungen haben wir schon vor Jahren ans Licht gestellt. Daß aber auch jene Liberalen, die unter der Firma des „Centralverbandes" für eine einseitige Zollpolitik agitiren, in diese Gesellschaft gerathen sollten, das haben sie sich wohl selbst nicht träumen lassen. Dabei erhebt der „Staatssocialist" gegen die Regierung einen verständlichen Vorwurf, indem er sein Bedauern darüber ausspricht, „daß bis heute noch nichts vorliegt, was irgendwie als ein Regierungs-Programm gedeutet werden könnte." Die Regierung ihrerseits aber hat sich noch nicht herbeigelassen, diesen Widerspruch zu lösen, und so stehen wir vor dem vollendeten Chaos. In der That, es wäre schlimm für unser Vaterland, wenn dieser Zustand gänzlicher Unklarheit, wie er sich bis jetzt auf der Oberfläche der Wahlbewegung zeigt, der wahre Ausdruck der Stimmungen im Volke wäre. Wir vertrauen aber, das Volk in seinem Kerne wird über der Aufregung des Augenblicks die alten Grundsätze nicht vergessen haben. Sie werden ihm als Leitsterne aus dem Labyrinthe dieser Wahlbewegung dienen.

Die „Köln. Ztg." äußert sich über die zwei Seelen der Conservativen:

Mit den christlich-socialen Deutschconservativen, welche in der Trunkenheit ihres christlichen Gesinnungs-Enthusiasmus die nüchterne Rücksicht der irdischen Bedingungen vergessen, gehen wider uns Hand in Hand jene feudal-agrarischen Deutschconservativen, welche sehr wohl ein scharfes Auge für die irdischen Bedingungen ihrer Sonder-Interessen besitzen und sich der christlich-socialen Redensarten mehr nur als eines Mäntelchens oder auch als eines Kettenpanzers im Kampfe mit den bösen Liberalen bedienen. Diese Abtheilung unserer deutsch-conservativen Widersacher ist bedeutend schlauer, als die Wupperthaler Pastoren.

In Breslau haben wir seit heute wieder eine andere Abart der conservativen Unklarheit zu verzeichnen. Mit ganz allgemeinen Schlagworten sollen eine Reihe von Wählern — wie die Unterzeichner des bezüglichen Aufrufes selbst sagen, ohne Rücksicht auf deren nominelle Parteistellung, d. h. mit absichtlicher Ignorirung der politischen Gesinnung — zu dem Zweck gewonnen werden, um dieselben gegen die von den liberalen Parteien aufgestellten Candidaten auszuspielen, d. h. aber bei den hiesigen Parteiverhältnissen, um den Socialdemokraten Raum zu schaffen. Diese weitsichtigen Patrioten wollen einen neuen Wahlverein constituiren, der nichts anderes erreichen kann, als Zwietracht zwischen die „staatserhaltenden Parteien" zu säen. Hoffentlich scheitert das Unternehmen an dem gesunden und aufgeklärten Sinne unserer Mitbürger, welche „ohne Rücksicht auf ihre sonstige Parteistellung" die Nothwendigkeit erkennen dürften, daß es vor Allem Noth thue, den Socialdemokraten die Stirn zu bieten.

Die „Germania" nimmt die von der „Post" behauptete Differenz zwischen dem Papste und der deutschen Centrumspartei, sowie die Bemerkung der letzteren, daß Cardinal Franchi sich in demselben Sinne wie der Papst, nur noch schärfer, über das Zusammenwirken der Centrumsfraction mit den Socialisten ausgesprochen habe, zum Ausgangspunkte folgender Erörterung:

„So naiv wie Ihr, die Ihr so etwas glaubt, ist der Cardinal Franchi sicher nicht! Er weiß zunächst von der Affaire Antonelli-Taufkirchen her, daß es sein Mißliches hat, überhaupt gegen die Centrumsfraction des deutschen Reichstages ohne eingehende Informationen sich zu erklären; ferner weiß er so gut wie die Centrumsmitglieder des Reichstages, daß die Socialdemokraten die „Todfeinde" der Kirche sind. Endlich begreift er, daß die Centrumsfraction außer den allgemeinen sittlichen und juristischen Gründen, welche die übrigen „staatserhaltenden" Elemente zur Ablehnung der Socialistenvorlage bestimmt haben, speciell noch durch die Erwägung zu ihrem Verhalten bewogen worden ist, daß sie mit Annahme dieser Vorlage sich selbst nur eine Schlinge um den Hals gezogen hätte, welche zu passender Zeit die katholische Kirche in Deutschland, sowie in weiterer Folge den Papst und dessen Staatssecretair in ihren Beziehungen zu den deutschen Katholiken noch mehr, als es schon nach den Maigesetzen der Fall ist, einzuschnüren berufen wäre.

Die Sitzungen des **Congresses** folgen sich nunmehr, nachdem die größten Schwierigkeiten überwunden sind, in raschem Tempo. Durch die Erhaltung des Sandschaks Sofia für das Fürstenthum Bulgarien hat die russische Diplomatie einen besonderen Erfolg errungen. Diese Forderung ist, wie die „N. A. Z." schreibt, russischerseits durch die Nothwendigkeit motivirt worden, dem Lande ein Handelsemporium zu sichern. Sofia, dessen Eisenbahnverbindung nach Osten hin mit Konstantinopel leicht zu vollenden ist, wird ohne Zweifel auch bald nach Norden hin über Nisch mit Belgrad und in weiterer Folge mit Pest und Wien in Verbindung treten; nach Westen hin wird der Anschluß an die bereits von Salonichi nach Mitrovitza führende Bahn, also der Weg zum Meere, ohne große Schwierigkeiten herzustellen sein. Durch den Besitz Sofia's faßt das neue Fürstenthum Bulgarien aber zugleich festen Fuß jenseits des Balkans und erlangt damit auch eine militärisch bedeutsame Stellung, da die türkischen Balkanbefestigungen gegen eine von Sofia nach Osten vorrückende Armee in Zukunft ebenso wenig haltbar sein würden, wie sie es in dem letzten Kriege gewesen sind. Durch den Besitz von Varna und Sofia wird das neue Bulgarien erst zu einem lebens- und existenzfähigen Staate. Zugleich wird damit dem russischen Nationalgefühl, welches sich mit der Preisgebung der Balkanpässe, namentlich des Schipkapasses, wohl nur schwer ausgesöhnt hätte, ein ausreichender Ersatz geboten.

Bezüglich der bessarabischen Frage hat Rumänien nicht das Geringste zu erwarten, man glaubt, die Retrocession an Rußland werde mit Einstimmigkeit genehmigt werden. Die russischen Bevollmächtigten behaupten, der Zustimmung Rumäniens gar nicht zu bedürfen, da Rußland Bessarabien 1856 nicht an Rumänien, sondern an den eigentlichen Souverän, die Pforte, abgetreten habe. Erhebe die Pforte keinen Einwand gegen die Retrocession Bessarabiens, so sei die Frage für Rumänien, dessen Unabhängigkeit der Congreß noch nicht anerkannt habe, erledigt.

Im Wiener „Tgbl." finden wir die Nachricht, daß an Stelle Gortschakoff's, der wegen Erkrankung an den Congreßsitzungen nicht mehr theilnehmen kann, fortan Graf Schuwaloff als erster, Oubril als zweiter und Buteneff (Botschaftsrath in London) als dritter Vertreter Rußlands fungiren wird.

In der **italienischen** Tagespresse wird die Theilnahme der Clericalen an den administrativen Wahlen und die Alliance, welche die clerical gesinnten Gemäßigten mit ihnen geschlossen haben, lebhaft besprochen. Sella's „Opinione" tadelt diese Allianz, er und seine speciellen Freunde hätten also lieber gesehen, wenn die Moderati mit den entschieden Liberalen zusammengegangen wären. „Fanfulla" vertheidigt die clericalgefärbten Gemäßigten und gesteht indirect ein, daß jene Allianz wirklich geschlossen worden. Das beklagenswerthe Treiben der Gemäßigten jener Kategorie, welche die Gesinnungen Minghetti's, Bonghi's, Brioschi's theilen, tadelt „Diritto" in einem langen Leitartikel und urtheilt, die in Genua und Neapel erfochtenen Siege der Clericalen bewiesen zur Genüge, daß die ultramontane Partei wieder ihr Haupt erhebe. Die Schuld davon müsse den liberalen Parteien zugemessen werden, welche viele Irrthümer begangen und uneinig unter einander seien.

Von einem sehr praktischen Gesichtspunkt aus faßt der päpstliche Stuhl augenblicklich die orientalische Frage auf. Er verhandelt nämlich, wie man der „K. Z." von Rom aus mittheilt, mit der türkischen Regierung um den Ankauf von Domänenbesitz, der mit den türkischen Rententiteln verschiedener römischer Klöster bezahlt werden soll. Diese sollen dann Mönche auf die betreffenden Güter schicken als Begründer katholischer Colonien.

In **Frankreich** wird es jetzt selbst von der Reaction zugegeben, daß die Stellung der Regierung zum Auslande jetzt eine bessere ist, als zu den Zeiten, wo Decazes die auswärtigen Angelegenheiten leitete. Ueber das Warum aber wird seit einigen Tagen zwischen dem „Moniteur" und der „Republique Française" gestritten. Letztere hebt mit Recht hervor, daß durch die ultramontane Richtung des Cabinets vom 24. Mai für Deutschland ein Grund des Mißtrauens gegeben war, zumal Buffet's Clericalismus zu bekannt gewesen, als daß diejenigen, die jenseit des Rheins gegen die Uebergriffe der römischen Curie kämpften, sich in Acht zu nehmen keinen Grund gehabt hätten. Außerdem wirft die „Republique" dem Herzog Augendienerei gegen Rußland vor. Der „Moniteur" entgegnet, die Politik des dritten Napoleon sei stets England günstig und beständig Rußland feindselig gewesen; England aber habe 1870 und 1875 sich der moralischen Verpflichtungen gegen Frankreich nicht erinnert, Rußland dagegen, obgleich es keinen Grund der Dankbarkeit gehabt, sich Frankreich gegenüber ganz anders benommen und Decazes deshalb ihm Sympathien gezeigt, die ihn indeß nicht verhindert hätten, auch mit den anderen Mächten, und namentlich mit England, gute Beziehungen zu unterhalten. Diese Polemik, bemerkt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", ist gerade jetzt

beachtenswerth; die Reaction bereitet sich zu Ende 1878 auf einen großen Schlag gegen die Republik vor; sie sucht dabei die Unterstützung derjenigen auswärtigen Mächte, die aus Princip und Eigennutz diesen Plänen zulächeln dürften. Wie früher Broglie und Consorten mit Herrn von Arnim sich stärkten, so speculiren sie jetzt oder vielmehr seit Arnim's Sturze bereits auf die Unterstützung der russischen Staatsmänner und auf das Wiederemporkommen der Herzogs Decazes.

In Amerika steht auch jetzt noch die nachträgliche Untersuchung der bei der letzten Präsidentenwahl in Florida und Louisiana verübten Wahlbetrügereien im Vordergrunde des allgemeinen Interesses. Die Demokraten, sagt eine Newyorker Correspondenz der „K. Z." vom 5. d. M., haben nun doch selbst für angemessen erachtet, jedwede revolutionäre Absicht zurückzuweisen. Man traute ihnen jedoch nicht ganz, und so hat der derzeitige Generalpostmeister Key, der ein südlicher Demokrat und selbst ehemaliger Offizier der südlichen Bürgerkriegs-Armee ist, einfach erklärt, daß die eben eingeleitete Wahlbetrugsuntersuchung offenbar nichts Anderes als die Absetzung des Herrn Hayes und die Einsetzung des Herrn Tilden bezwecke; daß das Volk des Südens daher bei der nächsten Wahl für den nationalen Congreß die revolutionären Elemente der Partei so viel wie möglich ausschließen möge, damit einer revolutionären Katastrophe, wie sie die gegenwärtige demokratische Mehrheit des Repräsentantenhauses anstrebe, vorgebeugt werde. Bei aller Logik und Klarheit, welche der Brief des Herrn Key auszeichnete, war die persönliche Stellung des Verfassers zu der bedrohten Regierung doch eine Abschwächung des Gehalts. Um so schlagender wirkte deshalb die Veröffentlichung eines Briefes von Alexander H. Stephens, dem ehemaligen Vicepräsidenten der südlichen Conföderation, der trotz seines hohen Alters erst jüngst wieder von den Wählern Georgiens in das nationale Repräsentantenhaus gesandt worden ist. Es heißt darin, daß das Ergebniß der Untersuchung entweder eine lächerliche Komödie oder eine entsetzliche Tragödie sein müsse. Ob dadurch die Republik mexicanisirt werde, müsse die Zukunft lehren. So viel sei jedoch gewiß, daß diejenigen, die da glauben, der Congreß könne Herrn Hayes auf friedlichem Wege beseitigen, sich einer argen Täuschung hingeben. Alle unbefangenen und wahrhaft patriotischen Männer werden diese Worte des einstigen Amtsgenossen von Jefferson Davis mit unterschreiben. Das Potter'sche Untersuchungscomite hat unterdessen seine Arbeit in Washington mit der Vernehmung Andersons begonnen, der selbst schon im vorigen Winter in Louisiana des Wahlbetrugs schuldig befunden worden. Wie nicht anders zu erwarten, sind die Aussagen dieses Erzgauners äußerst compromittirend für die Republikaner ausgefallen, ohne daß sie jedoch Dinge zu Tage gefördert hätten, die nicht schon vor der Errichtung des Electoral-Tribunals, welches Herrn Hayes in die Präsidentschaft einsetzte, bekannt gewesen wären. Ueberdies hat sich Anderson selbst in seinen neuesten Aussagen mit einer derartigen Schamlosigkeit als Fälscher und Meineidigen bekannt, daß seinem persönlichen Zeugniß nicht der geringste Werth beizulegen ist. Mehr als einmal gestalteten sich die Vernehmungen des Mannes derartig, daß das Wort Alexander Stephens von der lächerlichen Komödie, in welche diese Untersuchung ausarten müsse, schon jetzt erfüllt erscheint. Es ist nicht anzunehmen, daß es gelingen werde, den Präsidenten persönlich in diesen Wahlschmutz hereinzuziehen, wie man demokratischerseits wohl gehofft haben mag. Mit anderen hochstehenden republikanischen Würdenträgern ist dies freilich schon gelungen und wird wohl noch mit anderen gelingen. Was aber auch und wie viel gelinge, der Erfolg für diejenigen, welche den ganzen Scandal in Scene gesetzt und neu belebt haben, wird ihren Erwartungen auf keinen Fall entsprechen.

Zur Wahlbewegung.

[Wahlchronik.] Unser Berliner △ Correspondent, der in regster Fühlung mit den Führern der Fortschrittspartei steht, ergeht sich in seiner jüngsten Zuschrift in Betrachtungen über die Stellung und die Aussichten der liberalen Parteien und concentrirt seine Ansicht über die zu beobachtende Parteitaktik in folgendem Satze: „Die Fortschrittspartei hat das dringendste Interesse, jeden einzelnen Platz, den jetzt ein festbleibender Anhänger der nationalliberalen Führer einnimmt, diesem oder einem Gesinnungsgenossen zu sichern, wohingegen sie allerdings zur Zeit es für ganz untergeordnet erachten muß, zu welcher Schattirung der neuen Regierungspartei, — von Kleist-Retzow bis Treitschke gerechnet, ein Candidat gehört."

Wir gehen in dieser Richtung weiter und sagen, daß in allen Wahlkreisen, wo die Gefahr des Durchdringens eines socialdemokratischen Candidaten vorhanden scheint, jede andere Partei, welche diesem mit Erfolg den Reichstagssitz streitig machen kann, zu unterstützen wäre. Selbst der Austrag der Differenzen mit den deutsch-conservativen Elementen ist in diesem genau bezeichneten Falle zu vertagen. Uns steht diese erste Frage höher als alle Parteiinteressen und wir wollen uns nicht einmal durch die Weginterpretirung des Constitutionalismus durch die deutschconservative „N. A. Ztg." in unserer Ansicht irre machen lassen, noch durch die in ihr heute enthaltene Betrübniß einer reactionären Seele, die sich in ihren Anklagen gegen die liberalen Parteien zu folgenden, das Wesen des constitutionellen Staates verhöhnenden Ausführungen hinreißen läßt:

Darin liegt eben die durch den politischen Radicalismus dem Königthum angedrohte Gefahr, daß er dieses nur als eine bloße Firma behandelt, während die in den Parlamenten wechselnden Majoritäten allein zu bestimmen haben, was im Namen dieser Firma geschehen soll. Das bedeutet die immer wiederkehrende Forderung: Ausbildung des constitutionellen Systems — constitutionelle Garantien — Ministerverantwortlichkeit u. s. w.

Im sechsten Berliner Bezirk hat Ludwig Löwe abgelehnt. Die Entscheidung über die definitive Candidatur dürfte wahrscheinlich schon in der nächsten großen Wahlversammlung getroffen werden. Angesichts der schwierigen Lage im sechsten Bezirke wurde übrigens in der Sonnabend-Versammlung noch ein Gedanke angeregt, der vielseitigen Beifall fand, nämlich der, auch den Abg. Klotz im sechsten aufzustellen, da er jedenfalls die geeignetste Persönlichkeit sei, um diesen wieder zu gewinnen.

Die Mehrzahl der nicht socialistischen Wähler Hamburgs, welche durch den liberalen Reichstags-Wahlverein und den Ortsverein vertreten wird (die beiden Vereine repräsentiren etwa 20,000 Wähler) hat sich für die Wiederwahl der bisherigen 3 hamburgischen Reichstagsabgeordneten, Möring, Bauer und Dr. Wolffsohn entschieden. — In Altona hat sich das Gros der tonangebenden antisocialistischen Wähler, welches durch die sogenannte „Ordnungspartei", eine vor 2 Jahren in's Leben getretene Vereinigung von Fortschrittlern und National-Liberalen, repräsentirt wird, ebenfalls für die Wiederwahl des bisherigen Vertreters, Prof. Dr. Karsten erklärt. Nur ein sehr geringer Bruchtheil der Partei, welche letztere selber am Donnerstag Abend eine stark besuchte General-Versammlung abhielt, hat sich für die Aufstellung des freiconservativen Appellationsgerichtsrath Krah als Candidaten erklärt. — Von dem Schriftführer des Vereins der Fortschrittspartei in Frankfurt a. M. wird erklärt, daß die Mittheilung, man wolle den Herrn Dr. Ebner zur Reichstagswahl vorschlagen, eine irrige sei. Der Verein der Fortschrittspartei hat bisher noch keinerlei Sitzung gehabt und die vorbereitenden Besprechungen im Vorstande haben ein Resultat, welches derselbe dem Vereine vorzulegen im Stande gewesen wäre, noch nicht gehabt.

Die Königsberger Socialdemokraten wollen Bebel als Candidaten aufstellen. Von anderer Seite heißt es, sie gedächten für Guido Weiß zu stimmen. — Von der socialdemokratischen Partei in Kiel ist als Candidat Redacteur Heinrich Oldenburg in Hamburg aufgestellt worden.

[Parteistimmen bezüglich der Reichstagswahlen.] Vor einigen Tagen hat L. Bamberger den rheinischen Wählern in Mainz die bei der Auflösung und bei der Neuwahl des Reichstages in Betracht kommenden Fragen erörtert. Er sagte u. A.:

Was die Streitfrage betreffe, ob Ausnahmsgesetze oder Einschränkungen auf dem Boden des gemeinen Rechts, so sei es ein wunderliches Beginnen, diese juristischen Spitzfindigkeiten zum Gegenstand einer Volksabstimmung zu machen. Alle napoleonischen Plebiscite, welche das Volk zur Urabstimmung über Verfassungsveränderungen aufgerufen haben, alle Ausschweifungen des schweizerischen Referendums, welches das Volk in Urabstimmungen zur Prüfung technischer Gesetze berufe, seien an Extravaganz übertroffen durch die Zumuthung an die Wähler, jetzt mit einem in Form des Wahlzettels abgegebenen Plebiscit zwischen den Vorzügen und Nachtheilen von Ausnahmsgesetzen und gemeinem Recht ein Votum abzugeben. Was aber auch die Gesetzgebung zu leisten im Stande sei, Niemand könne zweifeln, daß gerade die liberalen Parteien am meisten Ursache und Absicht hätten, die Socialdemokratie energisch zu bekämpfen. Die Liberalen seien die einzigen, die sich in Agitation und bei Stichwahlen niemals durch die Berührung mit der Socialdemokratie compromittirt hätten. Würden nur die anderen Parteien, namentlich die religiös-conservativen beider Confessionen, die Socialdemokratie so wenig ermuntert haben, wie dies von den Liberalen geschehen, so würde das Uebel nie zu solchem Umfang bei uns gelangt sein. Darum könne man auch nicht hoffen, daß mit gesetzlichen Maßregeln allein das Unheil beseitigt werde, sondern nur durch eine Umkehr im Geiste der Nation selbst, die nur zu leichtsinnig mit dem Feuer der socialistischen Ideen gespielt habe. Leider habe es den Anschein, als sollte diese Einsicht auch jetzt bei einem Theil der Gebildeten noch nicht wirksam werden. Die Hetzereien der sogen. Christlich-Socialen in Berlin gehen unter den Augen der Regierung ihren Gang ungestört weiter und einer der Führer jener Partei, welche gerade so wie die Socialdemokraten die Grundverfassung der bürgerlichen Gesellschaft mit Brandreden angegriffen haben, habe noch bei dem Gottesdienste, der in der Hauptstadt für die Rettung des Kaisers abgehalten worden, als Prediger fungirt. Ebenso werde ohne Zweifel im entscheidenden Augenblick der Wahlen die ultramontane Partei wieder mit den Socialisten zusammengehen, wo es sich darum handeln würde, die liberale Mittelpartei aus dem Felde zu schlagen. Darum sei es auch so bedauerlich, daß selbst diejenige Presse, welche als das Organ des Reichskanzlers angesehen werde, den Wahlkampf mehr noch gegen die Liberalen als gegen die Socialdemokratie führen zu wollen scheine; es sei zu befürchten, daß diese beklagenswerthe Tendenz im Fortgang des Wahlkampfes immer mehr hervortrete, und daß die Auflösung, welche zum Zwecke der Unterdrückung der Socialdemokratie beschlossen worden, schließlich den Anschein gewinnen könne, als gelte der Krieg weniger den Umsturzparteien, als den Vertretern des freisinnigen Bürgerthums, die bei der Gründung und Entwickelung des Reiches die Hauptstütze der Reichsregierung gewesen.

Schließlich wollen wir heute noch auf die Aeußerungen eines deutsch-österreichischen Organs, der „Wiener Presse", zurückkommen, welche von jeher unseren Reichszuständen eine große Aufmerksamkeit gewidmet hat. Das Blatt ist der Ansicht, daß sich in Deutschland ein „Läuterungsprozeß von großer historischer Bedeutung vollziehe" und sagt dann weiter u. A.:

Das neue Deutsche Reich hat in seinem Innern noch nicht jene Festigung gewonnen, deren es zur Befriedigung der eigenen Staatsbewohner und zur vollen Machtentfaltung nach außen bedarf. Der alte Particularismus, die politische Kleinstaaterei mit ihrer spießbürgerlichen Beschränktheit ist zwar im Schwinden. Aber der Particularismus in den geistigen Bestrebungen, die Zerfahrenheit bezüglich der politischen Ziele, der sociale Kasten- und Klassenkampf, die kleinliche Verstimmung und die Wahrung der Sonderstandpunkte, das leidenschaftliche Ringen um die Autorität zwischen den orthodox-conservativen und den liberal-fortschrittlichen Elementen, die unbeholfene Principienreiterei nach allen Seiten, das sind die ererbten Uebelstände, welche das neue Reich aus den veralteten Zuständen des deutschen Bundes überkommen und noch nicht überwunden hat. Der große nationale Krieg schien wohl mit einem Schlage die völlige Einigung in den deutschen Herzen und Köpfen geschaffen zu haben. Aber die Bluttaufe von 1870 hatte nur die Geister aus den Banden der vielgliedrigen Souveränetäten erlöst und die „reichstreue Gesinnung" als obersten Staatsgrundsatz über die diversen Vaterlandstreuen gesetzt. Damit ist das deutsche Nationalgefühl vorläufig zu einem sichtbaren Ausdruck gelangt. Aber die inneren Zerwürfnisse und Kämpfe, welche in Deutschland vor dem großen Kriege die Geister bewegten, sind darum noch nicht ausgetragen und die Parteien, welche seit dem Sturmjahre 1848 und seit der Reactions-Periode der Fünfziger Jahre um die Herrschaft im Staate ringen, existiren nach wie vor und haben nur ein schärferes Gepräge und im neuen Reiche selbst ein breiteres Terrain gewonnen. Das tritt nun klar und deutlich in der jüngsten Wahlbewegung hervor. Da hören wir die alten Kampf- und Schlagworte wieder, da erheben wieder die Kreuzzeitungsritter von ehedem das Haupt und rufen nach Wiederaufrichtung der „conservativen Grundlagen" des Staates. . . . Durch die actuelle Verwerthung der Attentatsstimmung Seitens der Regierung wurde mit einem Male der Socialdemokratie eine politische Rolle zugetheilt, welche sie nach ihrer inneren Bedeutung durchaus nicht beanspruchen kann. Aber es scheint, daß diese Ausnützung einer momentanen Aufregung und einer traurigen Situation nicht vom gewünschten Erfolge begleitet sein werde. Die auffällig reactionäre Sprache gewisser, der Regierung nahe stehender Organe, hat eine bemerkenswerthe Ernüchterung in den ruhiger denkenden Kreisen des deutschen Bürgerthums herbeigeführt. Der erste spontane Ausbruch der aufrichtigsten Loyalität und Begeisterung war bald von selbst verstummt und an die Stelle der gerechten Erbitterung gegen die socialdemokratischen Volksverführer hat sich ein gewisses Mißtrauen gegen die Absichten und Ziele der Regierung eingefunden, welche durch die Ausschreibung neuer Reichstagswahlen in diesem Moment nicht nur einen vernichtenden Feldzug gegen die ausgesprochenen Feinde der heutigen Staatsordnung, sondern gegen jede von dem Regierungsprogramm abweichende Meinung organisiren zu wollen scheint. Dieser Umschwung der allgemeinen Stimmung sollte jedenfalls Seitens der Berliner Regierungskreise in ernster Weise beachtet werden. Mit den reactionären Velleitäten der alten Junker- und Land-

Drittes Schlesisches Musikfest zu Görlitz.

IV.

Der dritte Festtag.

Görlitz, 25. Juni.

Die Wärme der Nachmittagsstunden, auf welche ein für alle Mal die Hauptaufführungen der Festtage verlegt sind, und der unverhältnißmäßige billigere Eintrittspreis für die Proben wirken zusammen, daß General-Proben, die um 8 Uhr Morgens beginnen, einen wachsend starken Besuch zuführen, der z. B. heute früh den großen Zuhörer-Raum fast ganz gefüllt hatte.

Außer der Aufführung der Compositionen schlesischer Componisten stellte das Programm eine reiche Fülle von Einzelvorträgen der für das Fest engagirten Künstler und Künstlerinnen in Aussicht, und wenn auch die Besucher der General-Probe auf die Lieder-Vorträge der Kammersänger Betz und Riese verzichten mußten, so bot doch, namentlich da Frau Wilt dafür mit größter Bereitwilligkeit einige Vorträge einlegte, die Aufführung genug des Schönen dar.

Nachmittags 4½ Uhr begann die dritte und letzte Festaufführung vor etwa zu drei Vierteln gefülltem Hause mit dem Vortrag der Symphonie C-dur vom Grafen Hochberg, eines sorgfältig instrumentirten, namentlich im melodiösen Rondo recht gefällig im Style Haydn's durchgeführten, auch für kleinere Orchester leicht aufführbaren Musikwerks, das, sehr sauber executirt, wieder, wie schon bei den vorausgegangenen Proben, den Beifall der Zuhörerschaft in reichem Maße fand.

In der nun folgenden Scene aus Tannhäuser „Dich, theure Halle, grüß ich wieder", welche Frau Wilt sang, beeinträchtigte das heute mehr, als an den beiden Tagen, hervortretende Tremoliren den Eindruck nicht unerheblich. Die Töne, welche Frau Wilt in Euryanthe dem Publikum zu Gehör gebracht hatte, waren wesentlich von den heutigen verschieden gewesen, ein Nachklang aus der Zeit ihrer schönsten Blüthe.

Der dann unter des Componisten Reinhold Fleischer, Organisten an der Peterskirche hierselbst, eigener Direction aufgeführte sechsstimmige Chor „Adoramus" ist eine von der Berliner Akademie prämiirte ansprechende Composition. Auch Herrn Fleischer, der sich überdies durch Ausführung der Orgelbegleitung bei den Festaufführungen ein Verdienst um das Musikfest erworben hatte, wurde durch Beifallspenden gelohnt.

Die Altistin, Fräul. M. Schmidtlein, brachte dann in zwei Schumannschen Liedern „Blondels Lied" und „Widmung: Du meine Seele, du mein Herz!" ihre wohlgeschulte, sympathische und für den Liedervortrag besonders geeignete Stimme mit bestem Erfolg zur Geltung. Stürmisch applaudirt legte sie noch Franz Schuberts „An die Musik" ein.

Dem nun folgenden Duett aus Händels Israel in Egypten „Der Herr ist der starke Held" vermochte man, trotz des correcten Vortrages durch die Herren Betz und Hildach keinen Geschmack abzugewinnen. Es klang nach der modernen Musik doch gar zu altfränkisch.

Beethovens Violinconcert, das einzige, was er geschrieben, wurde hierauf von dem Capellmeister Lauterbach aus Dresden mit Begleitung des Orchesters gespielt. Obwohl die Begleitung eine sehr discrete war, so kam doch in dem großen von etwa zweitausend Menschen gefüllten Raume, dessen Temperatur bei der draußen herrschenden Hitze trotz aller Ventilationseinrichtungen ein ziemlich hohe war, das meisterhafte Spiel des Künstlers nicht zur vollen Geltung und das legte von neuem die Frage nahe, ob es denn in der That praktisch sei, bei großen Musikfesten solche Vorträge auf das Programm zu setzen, eine Frage, die schon wiederholt erörtert worden ist. Auch bei dem Vortrage der Ries'schen Violinromanze, welche die vierte Nummer des zweiten Theils bildete, trat der Uebelstand zu Tage, umsomehr, da die Orchesterbegleitung dabei zweckmäßig durch Orgel- oder Flügelbegleitung ersetzt worden wäre, weil die Lauterbach'sche Geige zwar einen sehr schönen, aber keinen großen Ton hat.

Waren bereits in dem ersten Theile der Aufführung die Beifallsspenden von Seiten des Publikums und der Chor- und Orchester-Mitglieder häufiger und lebhafter gewesen, als in früheren Aufführungen, so wuchs im zweiten Theile, als es mit dem Feste auf die Neige ging, die animirte Stimmung, die sich in Beifallsklatschen und Rufen, Blumenwerfen 2c. Luft machte. Wahrhafte Blumenkanonaden und Bombardements kamen theils aus den Reihen der mitwirkenden Damen, theils aus den ersten Reihen der Zuhörer und die Lorbeerkränze, deren einige schon während des ersten Theils dem Dirigenten Deppe, wie den andern Betheiligten überreicht waren, mehrten sich während des zweiten Theiles noch weiter.

Ein im neukatholischen Style gehaltenes, vor etwa dreißig Jahren componirtes „Ave Regina" für Solo, Chor und Orchester von W. Klingenberg, in dem Frau Wilt, Frl. Schmidtlein, und die Herren Riese und Hildach mitwirkten, führte den Componisten, Musikdirector Klingenberg auf das Dirigentenpult und bot den Zuhörern eine Gelegenheit, ihn, der während der drei Festtage unermüdlich seine Geige gestrichen hatte, auszuzeichnen. Das prachtvolle Sextett aus Don Juan, mit Frau Wilt als Donna Anna, Frl. Hainsch als Zerline, Frl. Schmidtlein als Elviraa, Herrn Riese als Octavio, Herrn Betz als Leporello und Herrn Hildach als Masetto war eine musterhafte Leistung und fand einen nicht enden wollenden Beifall. Hier waren Frau Wilt wie Herr Betz auf ihrem eigensten Boden.

Was dann Herr Riese bot, waren vier Lieder, Wöllner's „Wenn Du Dein Haupt zur Brust mir neigst", R. Franz' „Stille Sicherheit" und „Es hat die Rose sich beklagt", alle drei mit großer Zartheit vorgetragen und Th. Kirchner's „Du wundersüßes Kind", in dem er namentlich den zweiten Theil in Fis-moll höchst wirksam sang.

Unübertrefflich schön sang hierauf Herr Betz Schubert's „Wanderer", eine Composition, die seine herrliche Stimme, wie seine Vortragsweise in das hellste Licht stellt, und eine gefällige Liedercomposition von J. H. Franz: „So halt ich endlich dich umfangen." Als er hierauf das Podium verlassen wollte, wurde er beim Betreten der Treppe durch einen Regen von Rosen und kleinen Bouquets, die ihn von allen Seiten trafen, genöthigt, nochmals auf das Podium zurückzukehren und er sang das Franz'sche Lied da capo.

Eine glänzende Leistung hatte Frau Wilt in dem Recitativ und Arie aus „Fidelio" bis auf das Letzte aufgespart und riß in diesem dramatischen Meisterwerke das Publikum hin. Ehe nach altgewohnter Weise das Händel'sche „Halleluja" die Feier schloß, betrat Prinz Reuß die Tribüne und theilte den Wortlaut eines Telegramms mit, das nach dem Vorschlage des Centralcomites nach Berlin an den Kaiser abgesandt werden sollte. Die Festversammlung erklärte sich mit der Fassung der Adresse einverstanden, worauf ein dreifaches Hoch auf den Kaiser erklang.

Leider hatte ein Theil der Zuhörerschaft die Meinung gefaßt, als sei damit das Fest zu Ende und so fand das Händel'sche Halleluja, das nun durch die Halle erbrauste, nicht mehr die verdiente Beachtung. Es war 8½ Uhr, als die letzten Töne des Halleluja verklangen.

Damit war das schöne Fest zu Ende. An den zur Nachfeier veranstalteten Ausflügen nach der Landskrone, Marienthal und dem Oybin scheint sich nur ein kleiner Bruchtheil der Festgäste betheiligen zu wollen. Sind doch die drei eigentlichen Festtage an Genüssen und — an Anstrengungen so reich gewesen, daß Mancher ruhebedürftig geworden ist.

Eine erfreuliche Erscheinung ist es, daß Seitens der Festgäste die Aufnahme, welche sie hier gefunden haben, allgemein gerühmt wird. Gegenüber den ungünstigen Gerüchten über den Mangel der heutigen Görlitzer an Hospitalität verdient das besonders erwähnt zu werden. -ch.

Klein Friedchen.

Von J. v. Sydow.

(Fortsetzung.)

Trotz meiner Weigerung fand ich noch in demselben Augenblick meine Hand auf seinem starken Arm und hörte eine freundliche Stimme alles Mögliche plaudern und erzählen, und fragen, während wir durch die seidenrauschende Menge nach dem Empfangssalon schritten. Zu meiner großen Erleichterung waren die Tanzkarten alle vergriffen.

In Erwartung des Wiederbeginnes der Musik promenirten wir gleich den anderen Paaren rund um den Tanzsaal. Hier bemerkte ich Melanie, die Glänzendste unter all' den bunten Libellen. Wer konnte beim Anblick dieses strahlend glücklichen Gesichtes glauben, daß sie sich „nichts aus der Gesellschaft machte?" daß „Niemand da sei, nach dem sie etwas fragte?"

Die Musik begann. Ich fühlte mich fest umschlungen, und, o wie köstlich, auf dem glatten Parquet mit einem Tänzer hinzufliegen, der mit der entzückenden Musik so sicher Tact und Schritt hielt!

Noch vor fünf Minuten würde ich Jedem beleidigt ins Gesicht gelacht haben, der mir gesagt hätte, ich würde jemals wieder tanzen. Wie wenig ahnt man, welche Veränderungen eine einzige Stunde hervorzubringen vermag.

Im Augenblick lag klein Friedchen Bertholt weit, weit hinter mir;

rathsfractionen wird man weder den Staat retten, noch das Bismarck'sche Actionsprogramm zur Durchführung bringen. In diesem Momente gilt es mehr denn je, nicht einzelne Klassen und einzelne Interessen, sondern die überwiegende Gesammtheit des Volkes zur großen Staatsaction heranzuziehen.

Deutschland.

□ **Berlin,** 25. Juni. [Congreßnachrichten.] Wann die nächste Sitzung des Congresses stattfinden wird, ob morgen oder erst übermorgen, scheint noch unbestimmt zu sein. Gestern Abend verlautete mit großer Bestimmtheit, es würde nach den günstigen Resultaten der gestrigen Verhandlungen nur noch einer Sitzung bedürfen, um über die erste und wichtigste Frage, die der Gestaltung Bulgariens, zu einer Entscheidung zu gelangen. Heute wird indeß diesem Gerüchte widersprochen. Die russischen Bevollmächtigten, die durch den vorgestern Abend zurückgekehrten Generalstabsoberst Bogoluboff von St. Petersburg neue Weisungen erhalten haben, zeigten sich zwar gestern bedeutend nachgiebiger, als in voriger Woche, aber von einer allgemeinen Verständigung sowohl über die Abgrenzung Rumeliens, als auch über die Sicherung der Balkanpässe und die militärischen Verhältnisse Nordbulgariens ist man, so wird behauptet, immer noch so weit entfernt, daß vor dem Ende dieser oder dem Anfange der nächsten Woche an eine abschließende Entscheidung nicht zu denken ist. Die eigentlich militärischen Fragen sollen zur Berathung einer Militär-Commission überlassen werden, die aber um deswillen noch nicht zusammentreten konnte, weil England, das auch hierbei ein Wort mitzusprechen gedenkt, noch einen militärischen Bevollmächtigten zur speciellen Informirung Disraelis hierher zu entsenden gedenkt. — Nach der bulgarischen soll die bessarabische Frage auf die Tagesordnung des Congresses gesetzt werden. Die Delegirten Rumäniens haben noch immer keine Aussicht, zu den Berathungen zugelassen zu werden; sie haben deshalb den Congreßbevollmächtigten Oesterreich-Ungarns, Frankreichs und Englands heute noch einmal eine Zusammenstellung der Punkte zugehen lassen, auf denen die Auffassung ihrer Regierung beruht, daß die Abtretung Bessarabiens ein vernichtender Schlag für das Fürstenthum wäre. — Fürst Gortschakoff, der seit einigen Tagen wieder stärker von seinem alten Gichtleiden geplagt wird, hütet noch immer das Zimmer. Andrassy besuchte heute Morgen, nachdem er mit einigen Bekannten des Berliner high life einen Spazierritt durch den Thiergarten unternommen, den Lord Beaconsfield im Kaiserhof. — Die am Ende voriger Woche von allen Seiten übereinstimmend gemeldete Nachricht von der Zulassung Griechenlands zum Congresse bestätigt sich seltsamer Weise nicht. Der gestern eingebrachte Antrag des zweiten französischen Bevollmächtigten, Grafen St. Vallier: „Das Königreich Griechenland soll das Recht haben, an den Discussionen des Congresses theilzunehmen, sobald es sich um Fragen handelt, bei denen die angrenzenden Provinzen in Betracht kommen" — wurde von der Versammlung zunächst nur ad referendum genommen.

♂ **Berlin,** 25. Juni. [Die Reorganisation der französischen Armee.]*) Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Franzosen ein Recht haben, mit den Fortschritten zufrieden zu sein, welche die Durchführung der Reorganisation ihrer Streitkräfte bisher gemacht hat. In diesem Sinne besprechen nicht allein die Vertreter der französischen Presse, sondern auch die Angehörigen anderer Nationen den Eindruck, welchen die „Pariser Armee" bei der am 20. d. Mts. daselbst stattgefundenen Revue auf die Zuschauer ausübte. Die Pariser Journale bedauern, daß nicht wenigstens einzelne Bataillone der zum ersten Mal einberufenen Territorial-Armee an jener Parade Theil genommen! — Der Grund hierfür scheint in dem Umstande zu suchen zu sein, daß der Abstand zwischen ihnen und den anderen Truppen doch wohl noch zu sehr ins Auge fallend gewesen wäre. — Die Einberufungslisten der Territorial-Armee zeigten sich noch mangelhaft; ein starker Procentsatz der aufgeführten Mannschaften fehlte gänzlich; betreffs der Ernennungen zu Offizieren war mancher Mißgriff vorgekommen, ganz abgesehen von den bedeutenden Manquements, welche speciell die Etats der Infanterie und Artillerie aufwiesen. Anfangs 1878 fehlten der Territorial-Infanterie von 4292 Offizieren noch die Hälfte. Trotzdem hatte man unverhältnißmäßig Viele, und zwar 52 Stabsoffiziere, 198 Capitains, 53 Lieutenants, in Summa 303 Offiziere, den Stäben zugetheilt! — Als Gründe für diesen Mangel an Offizieren gelten vor Allem die bedeutenden Equipirungskosten, welche Vielen zu hoch sind, umsomehr, da ein bestimmter Befehl den Territorial-Offizieren das Tragen der Uniform außer Dienst verbietet. — Auch hatte eine Anzahl Groß-Industrieller ihren Beamten mit sofortiger Entlassung gedroht, wenn sie einen Grad in der Territorial-Armee annehmen und sich hierdurch ihren Civilstellungen für einige Zeit entziehen würden. — Auch die Listen des ärztlichen und des Verwaltungspersonals zeigen noch bedeutende Lücken; dennoch aber genügte das Vorhandene, um wenigstens einen Theil der Territorial-Armee jetzt aufzustellen. — Der französische Kriegsminister hofft, daß bei der allgemeinen Zufriedenheit, mit welcher neuerdings ganz Frankreich von den sichtbaren Erfolgen der Reorganisation spricht und die kriegstüchtige Entwickelung seiner Armee anerkennt, der schon öfters wiederholte Antrag des Abgeordneten Laisant „um Verminderung der activen Dienstzeit" ein für alle Mal erledigt sei. — Zuerst kam jener Antrag im Mai 1876, dann im Februar und November 1877 zur Berathung, wurde aber abgelehnt, trotzdem er unter den Deputirten viele eifrige Vertheidiger und die wärmste Unterstützung seitens des jetzigen Congreß-Bevollmächtigten, Minister Waddington, und Pascal Duprats fand. — Das erste Mal trat noch Thiers, als entschiedenster Gegner, dem Antrage entgegen. Von anderer competenter Seite wird aber jetzt, wie zuvor, behauptet, daß die Laisant'sche Vorlage immer wieder erneuert und schließlich auch durchgehn würde.

*) Von unserem militärischen Correspondenten.

Posen, 18. Juni. Gestern weigerte sich der als Geschworener ausgeloste Gutsbesitzer Kasimir v. Biskunski, ungeachtet der eindringlichsten Ermahnung des Präsidenten des Gerichtshofes, hartnäckig, den Eid als Geschworener in der deutschen Amtssprache abzuleisten. Der Gerichtshof trat daher sofort zu einer Berathung zusammen und verurtheilte den Widerspenstigen zu 300 Mark Geldbuße und zur Ausschließung vom Schwurgericht. (Ostf.-Z.)

△ **Mainz,** 24. Juni. [Reichstags-Candidaten.] Gestern Mittag versammelten sich hier die Vertrauensmänner der rheinhessischen Fortschrittspartei, um die Aufstellung der Candidaten für die nächste Reichstagswahl vorzunehmen. Es wurde beschlossen, die seitherigen Abgeordneten der Wahlkreise Alzey-Bingen und Worms-Heppenheim Herren Dr. Ludwig Bamberger und Commercien-Rath Heyl wieder aufzustellen. Für den Wahlkreis Mainz-Oppenheim, dessen seitheriger Vertreter, Herr Dr. Dechsner, eine Wiederwahl abgelehnt hat, konnte man noch zu keinem Ergebniß gelangen. Da in diesem Kreise die Ultramontanen ein ergiebiges Feld besitzen, so bedarf es der Anstrengung aller liberalen Männer, um einen freisinnigen Candidaten durchzusetzen. Man hofft daher eine Persönlichkeit zu finden, welche den Liberalen verschiedener Schattirungen zusagt.

Großbritannien.

A.A.C. **London,** 24. Juni. [Die Beisetzung des Königs von Hannover.] Die sterblichen Ueberreste des verstorbenen Königs von Hannover wurden am Sonnabend von Paris nach England übergeführt, um in der St. Georgs-Kapelle im Windsorschlosse beigesetzt zu werden. In Calais wurde die von einem Adjutanten des verstorbenen Königs und einigen hannoverschen Edelleuten begleitete Leiche von dem Honorable S. Ponsonby Fane, Controleur im Departement des Lordoberstkämmerers, in Empfang genommen. Bei der Ankunft in Dover wurde sie mittelst eines Sonderzuges nach Winsor befördert, wo sie am Sonntag Nachmittag um 6¼ Uhr anlangte und in der St. Georgskapelle untergebracht wurde. Ein Detachement der blauen Leibgarde escortirte die irdische Hülle des verstorbenen Königs vom Bahnhofe nach der Kapelle, an deren Eingange eine Compagnie der schottischen Füsiliergarde den Ehrendienst versah. Nachmittags besuchte die Königin in Begleitung der Prinzessin Beatrice und des Prinzen Leopold die St. Georgskapelle und legte Kränze auf den Sarg des todten Königs. Die feierliche Beisetzung der Leiche findet heute Vormittag um 10½ Uhr statt.

Die Familie des verstorbenen Königs von Hannover, bestehend aus dem Prinzen Ernst und den Prinzessinnen Friederike und Marie, traf am Sonnabend Abend, von Paris kommend, im Buckingham-Palast ein. In Folkestone wurden sie von dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Teck, und auf dem Charing-Croß-Bahnhofe von der Prinzessin von Wales und dem Lordoberstkämmerer, Marquis von Hartford, empfangen. Gestern Nachmittag begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten nach Windsor. Prinz Ernst hat den Titel „Duka of Cumberland" angenommen.

[Zur Katastrophe bei Folkestone.] Aus Folkestone wird gemeldet, daß bis jetzt im Ganzen 31 Leichen vom Wrack des „Großen Kurfürsten" geborgen wurden. Am Sonnabend wurden die sechs Letztgefundenen mit einem militärischen Begräbnisse beehrt. Capitän Lindequestz und Lieutenant Hermann von der gegenwärtig auf der Höhe von Folkestone stationirten Dampf-Corvette „Loreley" wohnten dem Begräbnisse bei und die Mannschaft des Schiffes gab die Ehrensalve über das Grab. An der Spitze des Leichenzuges schritten das Tambour- und Musikcorps des 45. Regiments. Die Särge, welche Lady Elisabeth Bryan und Lady Gordon Lennox mit Blumenkränzen geschmückt, wurden auf Lafetten, gezogen von Pferden der königl. Artillerie, nach dem Friedhofe befördert. Oberst Cameron, der Commandant des Lagers in Shorncliffe, war ebenfalls zugegen, und Abtheilungen des 20. Husaren-Regiments, der schottischen Füsiliergarde, des 45. und 96. Regiments schlossen den Zug. Auf Grund von Protesten der Corporation von Folkestone gegen die öffentlichen Begräbnisse hat die Admiralität die Anordnung getroffen, daß alle von jetzt ab geborgenen Leichen stille beerdigt werden sollen, doch wird ihnen die Ehrensalve über das Grab zu Theil werden. Gestern (Sonntag) wurden weitere sieben Leichen gefunden und nach Folkestone gebracht. Der Taucherkutter „Viscounteß" kehrte am Sonnabend Abend vom Wrack des „Großen Kurfürsten" nach Folkestone zurück. Der Taucher Edward Joung hatte bisher behauptet, daß das Schiff in zwei Theile zerfallen sei; jetzt aber drückt er die Meinung aus, daß das ganze Schiff mit dem Kiel nach oben und etlichen Masten in 16 Faden Tiefe liege. Die mit der „Loreley" angekommenen deutschen Taucher haben das Wrack bereits zweimal besucht. Sie sind in Betreff der Lage des Schiffes derselben Meinung und halten eine Hebung desselben nicht für unmöglich.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Juni. [Tagesbericht.]

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 16. bis 22. Juni.] Die Temperatur der Luft ist um etwas kühler geworden, denn das Tagesmittel beträgt + 13° gegen 15,6° R. in der Vorwoche. Ein ähnlicher Fall ist mit der Erdkruste eingetreten, nur mit dem Unterschiede, daß nach der Tiefe zu der Wärmegrad zunimmt. An der Oberfläche war eine Temperatur von + 11,73° (gegen 12,41° in der Vorwoche); —25 Cent. tief: 11,43 (gegen 11,07 in der Vorwoche); — 50 Centim. tief: 10,93 (gegen 10,16 in der Vorwoche); — 125 Centim. tief: 9,39 (gegen 8,93 in der Vorwoche). — 225 Centim. tief: 7,51 (gegen 7,31 in der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft ist von 5 auf 4 herabgegangen. — Die Feuchtigkeits-Niederschläge waren auch in dieser Woche gering, sie erreichten nur eine Höhe von 6,18 Par. Linien (gegen 6,94 in der Vorwoche). — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 50 Eheschließungen (6 mehr als in der Vorwoche). Ferner: 187 Lebendgeborene (33 weniger als in der Vorwoche) und zwar 95 männliche, 92 weibliche. Unter den Lebendgeborenen waren 30 uneheliche. Todtgeboren waren 16. Endlich: 144 Todesfälle (22 weniger als in der Vorwoche) und zwar 77 männliche, 67 weibliche. Trotzdem die Zahl der Geburten die der Todesfälle nur um 43 überragt (in der Vorwoche um 54) ist das Sterblichkeits-Verhältniß doch ein günstigeres als in der Vorwoche, denn in jener waren 166 Sterbefälle, in dieser nur 144. Einen sehr hohen Antheil an dieser Sterblichkeitsziffer haben die Säuglinge, denn die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahr gestorben sind, beträgt 73, also über 50 pCt. der Summe aller Gestorbenen. In vorhergegangener Woche betrug die Zahl der gestorbenen Kinder unter 1 Jahr nur 59. Auch die Zahl derer, die an zymotischen Krankheiten gestorben sind, ist größer als in der Vorwoche, sie beträgt diesmal 36, in der Vorwoche nur 24. — Im Allerheiligen-Hospital wurden aufgenommen: 1 am Flecktyphus und 3 am Unterleibs-Typhus Erkrankte. Im Wenzel-Hanke'schen Krankenhause 1 am Flecktyphus Erkrankter. — Die Geburtsziffer (pro je 1000 Einwohner und Jahr gerechnet) beträgt 36,42. Die Sterblichkeitsziffer 28,04. — Umgezogen sind: 1307 Personen (darunter 215 Familien). Angezogen 495, abgezogen 578 Personen, folglich ist ein Deficit von 83 Personen entstanden.

X. [Die Abhaltung des V. allgem. deutschen Turnfestes,] welches Hunderte von Turnern und Turnfreunden Breslaus mit den Vorarbeiten beschäftigte und eine noch größere Zahl von Turnvereinsmitgliedern Schlesiens und fernerer Kreise mit frohen Hoffnungen bei ernster Vorbereitung erfüllte, ist darum in diesem Jahre unmöglich geworden, weil in entscheidender Stunde von „maßgebender Stelle" erklärt wurde, die Bewilligung des Platzes, an welchem man mit großer Zähigkeit festgehalten und für welchen man alle Einrichtungen bemessen und berechnet hatte, werde zurückgezogen werden. — Die darauf folgende Abstimmung ist erklärlich durch den Schlag, den Niemand erwartet hatte. — Welch herrliches Fest wir gehabt hätten, wenn auf alle Zusagen sicher gebaut werden durfte, das wird Denen begreiflich werden, welche den Zeitungsbericht über die „Dankfeier" beim schles. Musikfest in Görlitz gelesen haben und sich nun vorstellen können, wie die Vertreter von 200,000 deutschen Turnern mit ihren Gästen aus Italien und von jenseit des Oceans in ähnlicher Weise, umgeben von vielen Tausenden, die Genesung des deutschen Kaisers feiern.

---

ich vergaß die Existenz dieser winzigen Pygmäe im hinreißenden Vergnügen dieses Tanzes vollständig. Ach! nur zu schnell war er zu Ende, aber wir promenirten auf's Neue durch die Zimmer, so fröhlich plaudernd, wie nur irgend ein Paar in diesem verwirrenden Getümmel.

Wir waren gerade im Gespräch über ein Buch, welches wir Beide gelesen, als Melanie uns unterbrach, indem sie mit ihrem Tänzer vor uns stehen blieb und coquett schmollend sagte: „Mich haben Sie nicht um einen Tanz gebeten, mein Herr, obgleich ich Ihnen sogar zwei aufgehoben hatte".

„Und wessen Schuld ist das?" rief mein Gefährte heiter. Zwei Mal versuchte ich, die schöne Festung zu stürmen, fand sie aber leider zu fest eingeschlossen. Darf ich auf den nächsten Walzer hoffen?"

„Ich glaube, Sie verdienen ihn nicht, mein Herr," sagte sie, ganz allerliebst die Beleidigte spielend, „nicht wahr, Tante Friedchen? Wissen Sie nicht, daß das Mißlingen des ersten Angriffs den Mann immer nur ermuthigen soll, es von Neuem aufzunehmen?"

„Gewiß, gewiß, Melanie, aber Sie werden mich doch nicht so streng dafür bestrafen wollen, daß ich die liebliche Tugend der Geduld übte?"

„Züchtigung ist der Tugend gesund, Mertens", docirte Melanie's Begleiter lachend. „Wie wär's, Fräulein Schilden, wenn Sie mir die für Mertens bestimmten Tänze huldreichst gewährten?"

„Eine gelungene Idee!" lachte Melanie, „nur verliere ich dadurch den besten Tänzer. Nein, ich habe ein zu gutes Herz dazu. Hier ist meine Karte; machen wir Frieden."

Also mein unbekannter Gefährte war Herr Mertens? Warum ärgerte mich das? und bitte, welches Recht hatte ich, mich enttäuscht zu fühlen? Was veränderte mir plötzlich die ganze heitere Scene und benahm ihr in meinen Augen jeden Reiz? Als wir das Wohnzimmer betraten, kostete es mich die höchste Anstrengung, möglichst unbefangen zu sagen: „Also Sie sind Herr Mertens? Ich hatte Ihren Namen überhört. Wie sonderbar? So werden wir also in Kurzem mit einander verwandt?"

„Durch Melanie; ja; vermuthlich. Kann ich Ihnen Etwas bringen, Eis, Limonade?" fragte er leichthin.

„Nein; danke. Gehen Sie nur zu Melanie, sie wartet darauf."

„Seien Sie doch nicht so besorgt, Ihren eben erst gefundenen Verwandten wieder los zu werden," lachte er heiter.

Ich mußte noch zwei Quadrillen und einen Galopp tanzen, weil Herr Mertens mir einige seiner Freunde vorstellte, ehe er ging, aber das Vergnügen hatte seinen goldenen Schimmer verloren und erschien mir flach und schaal. Ich nahm mich zusammen und versuchte zu plaudern und liebenswürdig zu sein, aber es glückte mir nicht. Lydia mochte wohl Recht haben, daß Tanzgesellschaften nicht mein Geschmack waren.

Zu diesem Schluß war ich eben gekommen, als ich Herrn Mertens eintreten und nach einem hastigen Blick durch das Zimmer direct auf mich zukommen sah.

„Man geht zum Souper. Kann ich das Vergnügen haben, Fräulein Bertholt?" fragte er und bot mir den Arm.

Ich war nie stark in Geistesgegenwart und anstatt aufzustehen, fragte ich nur: „Wo ist Melanie?"

„Melanie? Irgendwo; mit Herrn Möwis junior glaube ich; ich weiß es indeß nicht genau. Kommen Sie; wenn wir nicht eilen, bekommen wir keinen Platz."

In der Halle trafen wir Melanie, mit Herrn Möwis schwatzend. Sie blieb stehen und sagte, während wir vorübergingen, vorwurfsvoll: „Ich nahm eigentlich an, Sie würden mich zu Tisch führen, Herr Mertens. Sie vernachlässigen mich unverantwortlich."

Ich versuchte, meine Hand aus seinem Arm zu ziehen, aber er hielt sie fest.

„Sie hat Recht"; flüsterte ich, „gehen Sie; ich will auf das zweite Buffet warten."

Einen Augenblick bewölkte sich seine Stirn. „Warum?" murmelte er und dann rief er lustig: „Da glaube Einer den Frauen, Melanie; als ob ich ihre Verabredung mit Möwis nicht mit angehört hätte, daß sie auf das zweite Buffet mit seinen Extra-Ueberraschungen warten wollten."

„Da haben Sie's", lachte Möwis, als wir weiter gingen.

Zu meiner Beschämung muß ich gestehen, daß selbst das Souper, diese prahlerische Ausstellung aller Delicatessen der Saison, meine frühere Heiterkeit nicht wieder herzustellen vermochte. Mein gütiger Gefährte gab sich alle Mühe, mich durch seine Unterhaltung zu zerstreuen und zu ermuntern. Ich merkte, daß er mich in kleine Fallen und zu einem Disput verlocken wollte, wie gestern im Coupé und wich Allem aus. Und doch ... wie zürnte ich mit mir über meine einfältige Langweiligkeit! Wie sehnte ich mich, die Bande fremdartiger Gefühle sprengen zu können, die mich gefangen hielten.

Die Zimmer leerten sich bereits. Ab und zu sah ich vermummte Gestalten dem Ausgang und ihren Equipagen zueilen. Nur wenige nähere Freunde des Hauses blieben bis zuletzt.

„Bitte, sich zum Kehraus zu engagiren!" rief Melanie, in der Thür erscheinend, uns übermüthig zu. „Es ist der letzte Tanz, Niemand darf sich ausschließen."

„Gewiß nicht", sagte Herr Mertens lachend. „Wollen Sie noch einmal mit mir tanzen, Fräulein Bertholt?"

Ich wollte gerade entgegnen, daß ich zu müde sei, aber als ich aufsah, konnte ich diesem ernsten, gewinnenden Blicke nicht widerstehen. In dem nämlichen Augenblicke flatterte Melanie noch einmal herein.

„Ich kann keinen Tänzer auftreiben", sagte sie, „Sie müssen mit mir tanzen, Herr Martens."

„Melanie, Sie setzen mich etwas in Verlegenheit,

wie glücklich könnt' ich mit Beiden sein,
wäre ich nur mit Jeder allein",

„ich habe so eben Fräulein Bertholt um das Vergnügen gebeten, und hier, Herr Mühling, würde es mir auch wohl nie vergeben, liefe ich vor seinen Augen mit zwei solchen Juwelen davon. Er zieht gewiß mit Freuden seinen Vortheil aus meiner glücklichen Situation."

„Erlauben Sie, Fräulein Schilden", sagte Herr Mühling, Melanie steif seinen Arm bietend. „Ich hoffe, die Touren noch zu können, habe freilich seit zwanzig Jahren nicht mehr getanzt. Aber wer könnte dieser Versuchung wiederstehen? Sie werden Nachsicht haben, nicht wahr?" Und damit führte er sie fort.

Melanie's Redegewandtheit ließ sie einen Augenblick im Stich. Aber im Vorbeigehen flüsterte sie mit einem komischen Blick auf ihren aufgedrungenen Tänzer: „Ich werde mich fürchterlich rächen, Herr Mertens!"

„O! ich wünschte, Sie tanzten mit Melanie, Herr Mertens. Ich bin müde wirklich", bat ich.

„Sie scheinen mich durchaus der schönen Melanie zuweisen zu wollen", sagte er, wie mir schien, etwas verstimmt. „Es ist aber bereits zu spät, ich kann es nicht, ohne Mühling zu beleidigen. Wenn Sie müde sind, können wir ebenso gut sitzen", und er warf sich auf einen Stuhl.

„Es thut mir leid, daß Sie nicht mit Melanie tanzen; sie wünschte es und das ist ja nur natürlich."

„Natürlich? Nun ich habe dreimal mit ihr getanzt; ich dächte, das wäre genug. Was würde mein Bruder sagen, wenn ich mehr von ihr verlangte?"

Wirklich, dieser junge Mann hatte selbst für meine unverderbten Ohren eine sonderbare Art, von dem Idol seines Herzens zu sprechen. Er bedurfte dringend einer Lection. Ich sagte kalt:

„Ich weiß nicht, was Ihr Bruder damit zu thun hat. Für gewöhnlich pflegen sich Verlobte einander etwas mehr und freiwillig zu widmen."

„Verlobte? Von wem sprechen Sie, Fräulein Bertholt?" fragte er mit unsicherem Ausdruck. Ich war ganz ärgerlich über diese Frage.

„Von wem ich spreche? Nun von Ihnen und Melanie; sind Sie nicht Herr Mertens?"

Einen Augenblick sah er mich erstaunt an, dann brach er in helles Lachen aus: „Vergeben Sie, Fräulein Bertholt, jetzt erst verstehe ich. Sie halten mich also für meinen Bruder. Das konnte ich in der That nicht voraussetzen!"

„Wie", fragte ich, „sind Sie und Melanie ..."

„Nein", unterbrach er mich, „mein jüngerer Bruder ist der Glückliche. Eine unvorhergesehene Abhaltung hielt ihn leider heut fern. Ich verließ ihn auf der Station Neustadt seufzend, einsam und verloren. Ich versprach, ihn hier zu entschuldigen, Acht zu geben, daß Melanie nicht zu stark coquettirte, kurz, sein Interesse wahr zu nehmen, und kam zu diesem Behufe hier an, gestern .... wissen Sie noch?"

Habe ich nicht eine besondere Fähigkeit, mit dem Kopfe Wände durchrennen zu können? O Frauenwitz! Wo mußte derjenige von Klein Friedchen in dieser Nacht gewesen sein?

(Schluß folgt.)

Aus den bei mir, dem Vertreter des 2. deutschen Turnkreises und Festkanwart, eingehenden Zuschriften, will ich den lieben Turngenossen in unserer Provinz eine kleine Auslese mittheilen, damit sie meine Betrübniß über die Vereitelung des Festes mit tragen helfen, zugleich aber auch aus der allseitig in Aussicht gestandenen Betheiligung am Fest, die Hoffnung für das nächste Jahr nicht ganz verlieren. — Der Vertreter des Kreises Sachsen schreibt: „Ich werde der traurigen Stimmung kaum Herr und so geht es auch den Turnern, die sich, so wie ich, auf Breslau gefreut hatten. — Das also ist das Ende und die Krone Eurer übermenschlichen Arbeit! Seit getrost, wir fühlen den Schlag mit; denn ich glaube kaum, daß es etwas anderes geben könnte, was Turnerherzen so tief und schmerzlich verwundet." — Der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft schreibt: „Ich bedauere den Beschluß sehr! War der Platz nicht eben so zu erlangen wie der in Düsseldorf zum Schützenfest?" — Aus dem märkischen Turnkreise, um Berlin, Potsdam 2c.: „Durch die Verschiebung des Festes werden wir sehr hart getroffen und beklagen dieselbe tief. Wir waren mit unseren Vorbereitungen zu Ende, die Anmeldungen und die Bewegung mehrte sich und wir lebten bereits in dem Glauben, daß die Freude und die Begeisterung für das Fest eine tiefgehende sei, als der Schlag uns traf, mit welchem die Gelegenheit uns genommen ist, der Welt zu zeigen, daß Vaterlandsliebe, Treue zu Kaiser und Reich in der Turnerwelt einheimisch ist. Tausende von Männern und Jünglingen würden ihre Huldigungen dem Kaiser und der nationalen Einigung dargebracht haben. Das Fest kann freilich verlegt werden, Freude und Begeisterung nicht. Ueberall finden Schützen- und Sängerfeste statt in kleinerem und größeren Maßstabe, warum unser Turnfest nicht? Indeß hilft das Jammern nicht, und damit der Jahnfeier etwas bleibe, wollen wir den Turntag." — Aus einem anderen Kreise: „Das war eine harte Kunde. Alles hätten wir geglaubt — nur das nicht. Wie ist so etwas in Breslau möglich?" Doch genug aus Deutschland. Was aber werden die Italiener sagen, die in ganz Italien in diesem Jahre zu Gunsten Breslaus alle Turnfeste eingestellt haben?

—d. [Die nächste wissenschaftliche Staatsprüfung für Candidaten des geistlichen Amts] ist auf Sonnabend, den 29. Juni, Abends 6 Uhr, im Sitzungssaale des königlichen Consistoriums, Museumsplatz 6, festgesetzt.

=ββ= [Quellwasser und Leitungswasser.] Aus Anlaß der hierorts schon mehrfach und erst ganz neuerdings vorgekommenen Erkrankungen durch den Genuß schlechten Quellwassers machen wir darauf aufmerksam, daß das Wasser vom neuen städtischen Wasserwerk stets rein und gesund und daher sein Genuß dem des Quellwassers, dessen Reinheit und Genießbarkeit bei unseren eigenthümlichen Grundwasserverhältnissen stets selbst bei scheinbarem Wohlgeschmack mindestens angezweifelt worden ist, immer vorzuziehen ist. Das filtrirte Leitungswasser wird schon seit einiger Zeit durch die Herren Dr. Hulwa und Prof. Dr. Hirt chemisch und mikroskopisch regelmäßig untersucht und haben diese Untersuchungen ergeben, daß dasselbe fremde Bestandtheile fast gar nicht, irgendwie schädliche aber überhaupt nicht enthält und der Erfolg des Filtrirens ein fast vollkommener ist. Die Anforderungen, die an ein gutes Trinkwasser gestellt werden müssen, sind somit durchaus erfüllt, umsomehr als sich eine größere Frische, die diesem Wasser in einigen Sommermonaten allerdings fehlt, mit Leichtigkeit dadurch herstellen läßt, daß man die Flasche mit Leitungswasser in ein Quellwasser enthaltendes Gefäß stellt, so daß sich die Kühle des letzteren dem ersteren mittheilt.

-B-ch. [Neue Omnibuslinie.] In jüngster Zeit ist eine neue Omnibuslinie Lessingbrücke-Grüneiche eröffnet worden, welche namentlich an den Sonntagen vom Publikum ziemlich stark frequentirt wird. Die Wagen, geschmackvoll dunkelgrün lackirt, machen äußerlich einen guten Eindruck und sind im Innern bequem eingerichtet. Der Fahrpreis beträgt 15 Pf. für die Person.

-B-ch. [An die Direction der Straßen-Eisenbahn.] Vielfach werden im Publikum Klagen laut über die nicht ganz zweckmäßig erscheinende Eintheilung der Strecke Oderthorwache-Kleinburg in Theilstrecken. Es wird nämlich für die Theilstrecke Oderthor-Augustastraße, die bedeutend länger ist als die Theilstrecke Augustastraße-Kleinburg, ebenso wie für die letztere ein Fahrgeld von 10 Pfennigen erhoben; mithin sind diejenigen Passagiere, welche aus der Stadt nach Kleinburg oder umgekehrt fahren, gegen diejenigen im Nachtheil, welche vom Oderthor bis Augusta-Straße sich befördern lassen. Es wäre unbedingt angemessener und sowohl dem Unternehmen als dem Publikum dienlicher, wenn der Scheidepunkt der beiden Theilstrecken auf den Tauenzien- oder Zwingerplatz verlegt würde. Wir zweifeln nicht daran, daß die Direction der Straßenbahn, welche ihre Coulanz dem Publikum gegenüber stets gezeigt hat, auch hierin, wenn thunlich, eine Aenderung zum Besseren eintreten lassen wird.

-B-ch. [Hausirende Kinder.] Die Unsitte, daß schulpflichtige Kinder auf den Straßen und in öffentlichen Localen mit Rettigen, Blumensträußen, Zündhölzchen und dergleichen hausiren, hat neuerdings wieder sehr überhand genommen. Es darf wohl nicht erst darauf hingewiesen werden, welchen Gefahren das jugendliche Gemüth der kleinen, namentlich der weiblichen Geschäftsleute ausgesetzt ist. Wenn es gewissenlose Eltern giebt, die ihre Kinder des kärglichen Erwerbs wegen auf diese gefahrvolle Bahn schicken, so mögen die Behörden, die Inhaber von öffentlichen Localen und ganz besonders das Publikum selbst gegen die arge Unsitte eintreten. Wir sind dieses der nach uns kommenden Generation schuldig.

T. [Simmenauer Garten.] Das am 25. Juni in genanntem Etablissement abgehaltene patriotische Dank- und Jubelfest — zur glücklichen Erhaltung Sr. Majestät des Kaisers nach dem ruchlosen Attentat vom 2. Juni 1878 — war wohl eines der glänzendsten und bestausgestatteten, die Breslau seit Jahren gesehen hat. — Der von Natur aus gut angelegte Garten, war durch den Decorateur Herrn Zimmermann in einen überaus freundlichen Aufenthaltsort umgewandelt worden. Zahllose Fahnen aller Farben, Wappen, geschmackvoll angebrachte Festons und Gruppen von Coniferen waren symmetrisch vertheilt, — den Glanzpunkt des decorativen Theiles aber bildete die künstlich hergestellte Grotte mit der Büste des Kaisers. — Das Festconcert wurde brillant executirt und erntete die Capelle vielen Beifall. Mit eintretender Dunkelheit wurde die Festrede gesprochen, der Vortrag war ein gelungener und wurde der Redner lebhaft applaudirt. Mit wahrer Begeisterung stimmte das anwesende Publikum in die am Schluß der Rede ausgebrachten Hochs ein. — Nach Absingung des herrlichen Liedes: „Das treue deutsche Herz" von Otto, wurden die lebenden Bilder inscenirt. 1. Bild: Liebe zum Vaterlande und angestammten Herrscherhause; hier wurde vom Darsteller der Moment fixirt, wo Gneisenau und Nettelbeck bei der Belagerung von Colberg gegenseitig den Eid leisten, den ihnen anvertrauten Posten bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen, um Colberg dem Könige und Vaterlande als Bollwerk zu erhalten. 2. Bild: Die trauernde Germania steht in einem Cypressenhaine, Schwert und Schild sind schwarz beflort, statt des Diademes ein Cypressenkranz durch's Haar gezogen, das Schwert gesenkt, bekundet Germania ihren Schmerz über die Entartung einzelner Söhne Deutschlands. — 3. Bild: Die wiederauflebende Hoffnung in Deutschland nach tief empfundenem Schmerze. Nach dem Bekanntwerden des Attentats, wo in den ersten Tagen nur unsichere Gerüchte circulirten war die Hoffnung im ganzen deutschen Lande sehr herabgestimmt. Diesen Augenblick vergegenwärtigt der Componist. Die Hoffnung von 4 Genien umgeben, lehnt matt und traurig auf einen goldenen Anker sich stützend, da tritt Aesculap mit seinem Stabe herein, ein Zeichen und die Hoffnung wacht aus ihrem Sinnen auf und heiterer blickt sie in die Zukunft. — Alle drei Bilder wurden mit vielem Enthusiasmus aufgenommen, waren aber auch als gelungene zu bezeichnen. — Das wirklich schöne Fest, vom herrlichsten Wetter begünstigt — erlitt trotz der Fülle keine Störung (unlautere Elemente sind überhaupt ausgeschlossen) und verließ gewiß Niemand unbefriedigt den Garten.

• [Die Direction des Victoria-Theaters] hat, wie wir hören, die königliche Hofopernsängerin Wanda von Bogdani, welche jüngst in der Scala zu Mailand zehn Mal als Linda von Chamounix stürmischen Beifall fand, auf ein kurzes Gastspiel gewonnen. Heute findet das erste Debut der Künstlerin von Ruf statt, und wird dieselbe einzelne Scenen aus Tell, Faust, Linda, Barbier von Sevilla 2c. ausführen, und machen wir hierauf ganz besonders aufmerksam.

G. S. [Der Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt] vereinigte sich am Dinstag zu einem Ausflug nach Masselwitz. Der Dampfer „Breslau" brachte die zahlreichen Theilnehmer unter den heiteren Klängen einer Militär-Kapelle nach dem gewählten Bestimmungsort. Der Aufenthalt in Masselwitz wurde durch Bolzenschießen für Damen, ein Tänzchen, Toaste 2c. aufs Angenehmste verkürzt. Nach 7 Uhr führte der Dampfer die Bezirks-Genossen nach Pöpelwitz, wo im Eichenpark noch einige Stunden bei fröhlichem Zusammensein verflossen. Gegen 11 Uhr erfolgte die Rückkehr mit oben bezeichnetem Schiff nach der Stadt. Jedenfalls wird der Wunsch der Vereinsmitglieder, in dieser Saison eine nochmalige gemeinschaftliche Fahrt zu veranstalten, in Erfüllung gehen.

** [„Weißt Du nicht, daß Gottes Güte und Gottes Ernst Dich zur Buße leitet?" — Predigt über Römer 11 v. 33—36 in Bezug auf die schmerzlichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit am Sonntage Trinitatis, den 16. Juni 1878, gehalten in der Marienkirche zu Berlin vom Prediger Dr. J. Müllensiefen. Berlin 1878. Verlag von Carl Habel.] — Die Bitt- und Dank-Gottesdienste haben eine ziemlich bedeutende Zahl vortrefflicher Reden und Predigten hervorgerufen; vorliegende ist von den Predigten, die Referent gelesen hat, eine der besten. Ausgehend von den Verhältnissen der Juden und Heiden zum Christenthum zur Zeit des Apostel Paulus kommt er zur Schilderung der socialen, der religiösen, geistigen und sittlichen Zustände der Gegenwart, bei welcher Schilderung der geschätzte Redner von folgenden zwei Gesichtspunkten ausgeht: daß wir bei Betrachtung der Geschichte unseres Volkes 1) die Güte Gottes erkennen, welche die Größe unserer Schuld um so strafbarer erscheinen läßt, und 2) den Ernst Gottes in seinen Gerichten betrachten, der uns die Frage aufs Gewissen legt: was kann uns noch retten? — Die Schilderung zeugt von scharfer Beobachtung des Lebens und Treibens der Gegenwart, deren Schäden der Redner bis in ihre innersten Tiefen verfolgt und eben deshalb ist er auch im Stande, die richtigen Heilmittel anzurathen. Das Ganze ist von einer milden, echt christlichen Religiösität durchweht.

+ [Vermißt] wird seit dem 18. d. M. der bisher Neue Weltgasse 42 wohnhafte, 19 Jahre alte Kellner Adolf Schneider, und seit dem 23. der bisher Fischergasse 3 wohnhafte, 16 Jahre alte Feilenhauerlehrling Oscar Malich.

+ [Polizeiliches.] Einem Handlungscommis sind gestern auf dem Wege vom Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe bis zu seiner Wohnung auf dem Carlsplatze zwei Stück Hundertmarkscheine abhanden gekommen. — Einem Tischler von der Schulgasse ist auf der Bismarckstraße eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 22,548 entwendet worden. — Einer auf der Palmstraße wohnhaften Wittwe wurde eine Cigarrentasche mit Perlenstickerei und mehrere Wäschestücke gestohlen. — Die gestern als gestohlen gemeldeten Ohrringe mit Brillanten im Werthe von 7000 M. sind wieder herbeigeschafft worden. Die Eigenthümerin derselben Opersängerin Fräulein Tellheim vom Lobetheater hatte die goldenen Ohrringe in ein Papier gewickelt und in ihrer Wohnstube auf den Nähtisch gelegt. Durch irgend einen Zufall ist das unscheinende kleine Päckchen herabgefallen und beim Ausfegen des Zimmers in den Kehricht gerathen. Das Dienstmädchen warf den Kehricht in den Küchenofen, und trotz des bald darauf angezündeten Feuers sind sowohl die Brillanten als auch der Goldschmuck bis auf eine kleine Verletzung der Goldeinfassung unversehrt geblieben. — Verhaftet wurde der Haushälter B. wegen eines an seinem Principal — einem Kaufmann in der Adolfstraße 7 — verübten Diebstahls. — Ebenso wurde ein Arbeiter verhaftet, welcher auf dem Jahrmarkte einen Taschendiebstahl verübt hatte.

=ββ= [Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.] Im Monat Mai wurden durch Nachtwachtbeamte 350 Personen verhaftet und zwar wegen Diebstahls 23, wegen Vermögensbeschädigung 2, wegen Ruhestörung 41, wegen lüderlichen Umhertreibens 67 (darunter 64 weibliche), wegen Obdachlosigkeit 204, wegen Trunkenheit 11. Außerdem wurden ins Armenhaus 1 und ins Hospital zu Allerheiligen 1 Person gewiesen, endlich wurden im Asyl für Obdachlose 10 untergebracht.

[Aufhebung eines Amtes.] Das Steueramt zu Neusalz, Haupt-Amts-Bezirk Glogau, wird zum 1. Juli d. J. aufgehoben und sind die Geschäfte desselben dem Steueramte zu Freistadt überwiesen worden.

---

8 **Sprottau**, 25. Juni. [Alarmirung der Feuerwehr.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage wurde unsere städtische Feuerwehr, um sich von ihrer Tüchtigkeit zu überzeugen, ganz unerwartet durch vom Rathhausthurme gegebenes Feuersignal alarmirt. Da, wie schon bemerkt, von dieser Alarmirung gar keine Notiz in das Publikum gedrungen war, so glaubte dasselbe an den wirklichen Ausbruch eines Feuers. Nach dem Bekanntwerden des Zweckes des Alarms beruhigten sich nach und nach die erregten Gemüther.

L. **Liegnitz**, 25. Juni. [Verschiedenes.] Die Polizeibehörde hat Ermittelungen angestellt, ob und wie viel Socialdemokraten in hiesigen Fabriken beschäftigt, ob socialistische Schriften gehalten werden u. s. w. Einigen Restaurationen, welche derartige Zeitungen halten, wurde Polizeistunde auferlegt, auch dem Militär von den Vorgesetzten untersagt, bei den als Socialdemokraten bekannten Cigarrenhändlern Einkäufe zu machen. — Gestern Abend wurde ein Arbeiter beim Ausschachten in Folge mangelhafter Absteifung bis an den Unterleib verschüttet und erlitt dabei nicht unbedeutende Quetschungen am Knie. — Der Geheime Kriegsrath Großmann und der Generalarzt Dr. Henrici aus Posen sind zur Besichtigung der hiesigen Garnison-Anstalten bez. des Garnison-Lazareths hier eingetroffen. Heute Abend trifft der Commandeur der 9. Division, General-Lieutenant von Rauch, zur Inspicirung des hier garnisonirenden Königs-Grenadier-Regiments hier ein.

⊙ **Bolkenhain**, 25. Juni. [Unfall.] Referent kehrte in der letztverflossenen Nacht in Gesellschaft des hiesigen Weinkaufmanns N. und des Fuhrwerksbesitzers R., eines wohlerfahrenen Mannes von 66 Jahren, auf einem einsitzigen offenen Spazierwagen von Landeshut hierher zurück und es bewegte sich der Wagen auf der Chausseestrecke zwischen dem Zollkretscham und Neu-Wernersdorf den steilen Berg hinauf im langsamen Tempo vorwärts, als Wagengerassel ein uns entgegenkommendes Fuhrwerk ankündigte, dessen Umrisse uns in dem nächtlichen Halbdunkel auch bald sichtbar wurden. Zu unserm großen Schrecken bemerkten wir aber, daß der Wagen, unverkennbar schwer belastet, uns auf derselben Chausseeseite in rasender Geschwindigkeit entgegenrollte, und um einen Zusammenstoß zu verhüten, suchten wir durch lautes Rufen uns bemerklich zu machen und den Kutscher jenes Fuhrwerkes zum Ausweichen rechter Hand zu veranlassen. Allein unser Bemühen war umsonst. Im letzten Augenblicke hatte unser Wagenführer das Pferd noch rasch nach links herübergelenkt, als auch schon unter furchtbarem Krachen ein Zusammenstoß erfolgte, wodurch unser kleiner leichter Wagen völlig zertrümmert und dessen Besitzer durch die Deichsel jenes Fuhrwerkes über dem rechten Auge stark verletzt wurde. Pferde und Wagen bildeten ein Durcheinander, das nur mit Mühe und großer Gefahr der wild gewordenen Thiere wegen entwirrt werden konnte. Als wir uns vom ersten Schreck erholt hatten und Gott dankten, daß wir noch lebten und kein Glied gebrochen, da sahen wir einen Lastwagen mit einer großen Granitplatte, jedenfalls im Gewicht von 30 bis 40 Ctr. vor uns, dessen Kutscher, Heinrich Kühn, Sohn des Holzhändlers Christian Kühn zu Wernersdorf, „ein lange gedienter Mann", wie er später von sich selbst bezeugte, es gewagt hatte, mit dieser Last in rasendem Tempo auf vorschriftswidriger Seite und ohne zu hemmen, einen Berg hinabzufahren, bei dem der erfahrenste Kutscher mit dem leichtesten Fuhrwerk die größte Vorsicht anwenden muß.

⊙ **Hohenfriedeberg**, 24. Juni. [Diamantne Hochzeit.] Vorigen Sonntag war unser Städtchen der Schauplatz eines höchst seltenen Festes; der Veteran Sterz aus Hohenpetersdorf feierte mit seiner Ehegattin, Beide in erfreulichster Rüstigkeit, den 60. Jahrestag ihrer Verehelichung. Unter zahlreichster Betheiligung des Publikums von Fern und Nah, von Verwandten und Freunden nnd unter dem Geleit des hiesigen Militär-Begräbniß-Vereins fand die feierliche Einsegnung des würdigen Jubelpaars in der evangelischen Kirche durch den Herrn Pastor Gottwald statt, der zum Text seiner Traurede den 103. Psam wählte. Nach der kirchlichen Feier fand eine Fortsetzung derselben im Simon'schen Garten statt, woselbst das Jubelpaar nebst seinen Angehörigen vom obengenannten Verein bewirthet und mit einem ansehnlichen Geldgeschenk erfreut wurde; ein gleiches Geschenk war ihm auch von der Gemeinde Hohenpetersdorf übermittelt worden. Der Jubilar zählt 81, seine Ehegattin 78 Jahre.

---

§ **Jauer**, 25. Juni. [Hauptversammlung der Schlesischen Zweig-Vereine der Gustav-Adolph-Stiftung.] Von dem Fest-Comite für die nach dem Beschluß der vorjährigen Versammlung in diesen Tagen hierselbst stattfindende Generalversammlung der Schlesischen Gustav-Adolph-Zweigvereine waren zu deren würdiger Durchführung schon seit Monaten die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden. Häuser und Straßen waren mit Festons, Guirlanden und Fahnen aufs reichste geschmückt. Jeder Eisenbahnzug brachte heute Festgäste von fern und nah, die schon unterwegs des Wiedersehens und Wiederfindens lieber Freunde und Genossen sich erfreut hatten.

Um 5 Uhr Nachmittags fand in der festlich geschmückten Aula des Gymnasiums eine nichtöffentliche Vorversammlung der Deputirten statt. Superintendent Pastor pr. Herrmann begrüßte nach einem kurzen Gebete die Versammlung im Namen des Localcomite's, der Stadt und der Friedens-Kirch-Gemeinde, während der Generalsuperintendent Herr Dr. Erdmann dem Gefühl des Dankes und der Freude über den freundlichen Empfang der Gäste entsprechenden Ausdruck gab. Auch wurde seitens des Herrn General-Superintendenten mit bewegten Worten und in ehrendster Weise der Verluste gedacht, welche der schlesische Hauptverein der Gustav-Adolph-Stiftung durch den Tod einiger Vorstandsmitglieder, insbesondere des Herrn Stadtrath Becker, erlitten hat. Die Ansprache schloß mit einem Hinweis auf Se. Majestät den Kaiser, den Schirmherrn der evangelischen Kirche, für dessen baldige Wiedergenesung der Herr die Gebete seines Volkes anhören möge.

Zu Mitgliedern des Bureaus wurden außer dem Vorsitzenden, General-Superintendenten Dr. Erdmann, vorgeschlagen und nachträglich von der Versammlung definitiv gewählt: die Herren Probst Dietrich-Breslau, Stadtrath Kern-Strehlen, Superintendent Przygode-Leobschütz und Pastor Weingärtner-Breslau.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen erfolgte die Feststellung der Präsenzliste, welche ergab, daß folgende Vereine vertreten waren: Beuthen Oberschlesien, Breslau, Brieg, Bunzlau, Constadt, Frankenstein, Freiburg, Glatz, Gleiwitz, Glogau, Goldberg, Guhrau, Gutentag, Hainau, Hirschberg, Jauer, Landeshut, Langenbielau, Lauban, Leobschütz, Leutmannsdorf, Liegnitz, Löwen, Löwenberg, Loßlau, Ludwigsthal, Lüben, Namslau, Neisse, Neumarkt, Nicolai, Nimptsch, Ober-Glogau, Krappitz, Oels-Bernstadt, Oppeln, Parchwitz, Pitschen, Pleß, Ratibor, Reichenbach, Rybnik, Sagan, Schönau, Schweidnitz, Sprottau, Strehlen, Striegau, Tarnowitz, Tost, Trebnitz-Militsch-Trachenberg, Waldenburg, Wohlau, Zabrze und Zobten. Zum „Liebeswerke", durch welches einer schlesischen evangelischen Gemeinde wesentlich aufgeholfen werden soll, überreichten die Deputirten als Gabe der von ihnen vertretenen Zweigvereine den Gesammtbetrag von 1599 M., wozu der hiesige Zweigverein noch zwei Drittel der morgen einzusammelnden Festcollecte in Aussicht stellte.

Behufs Prüfung der morgen vorzulegenden Jahresrechnung wurden zu Rechnungsrevisoren vorgeschlagen und gewählt die Herren Superintendent Przygode und Kaufmann Höger-Sagan. Gegen die für die Hauptversammlung festgesetzte Tagesordnung war nichts zu erinnern. Nach einem vorgelegten Unterstützungs-Plane sollen aus den disponiblen Mitteln des Vereins 16,980 M. an 62 Gemeinden für Unterhaltung von Schulen, Einrichtung von Gottesdiensten und Rettungshäusern als laufende Unterstützungen zur Vertheilung gelangen. Für außerordentliche Unterstützungen sind nur geringe Mittel vorhanden, weshalb auch nur den dringendsten Anträgen einzelner Deputirten Folge gegeben werden kann. Den Schluß der Vorversammlung bildete ein Gebet des Herrn Vorsitzenden. In den Abendstunden vereinigten sich die Deputirten und sonstigen Festgäste zu geselligem Verkehr im Schießwerder, woselbst die Capelle des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 concertirte.

Der Bericht über die Wirksamkeit des Hauptvereins im Jahre 1877/78, welcher bei der morgen stattfindenden öffentlichen Generalversammlung in der evangelischen Kirche zum Vortrage kommen soll, gedenkt zunächst in dankbarer Empfindung der vom 4. bis 6. September v. J. in Frankfurt a. M., der Geburtsstätte des Gesammtvereins, abgehaltenen Versammlung des Centralvereins, an welcher u. a. die Herren Beigeordneter Kern, Superintendent Kölling, Postsecretär a. D. Ohnesorge, Pastor Weingärtner 2c. als Delegirte des schlesischen Hauptvereins sich betheiligt hatten. Besonders erfreulich wirkte dabei die Nachricht, daß der Gesammtverein im Vorjahre 739,344 M. und seit seiner i. J. 1843 erfolgten Gründung überhaupt 13,474,899 M. zu Unterstützungen verwendet hat. Es wurden allein im verflossenen Jahre 34 Kirchenbauten, 27 Schulhäuser und 17 Pfarrhausbauten vollendet. Trotzdem mußten viele von den 1089 um Unterstützung nachsuchenden Gemeinden wegen Mangel an Mitteln abgewiesen werden. Der Provinzialverein konnte an 61 Gemeinden 16 815 M. als laufende Unterstützungen gewähren und außerdem noch 2,250 M. zu außerordentlichen Unterstützungen darreichen. Die Liebesgabe im Betrage von 1,660 M. erhielt die Gemeinde Pfaffendorf bei Lauban. Die Gesammteinnahme des schlesischen Hauptvereins betrug 51,576 M. Die Kirchencollecte erreichte die Höhe von 5,502 M. gegen 4,796 M. im Vorjahr. Die Beiträge mit Bestimmungen beliefen sich auf 15,572 M., die Beiträge ohne Bestimmung auf 11,386 M. Die Gesammtausgabe betrug 38,265 M. Neue Kirchen, zu deren Erbauung auch der schlesische Hauptverein beigetragen, wurden eingeweiht in Myslowitz und Woislowitz OS. An Stelle der theils wegen Ablebens, theils wegen Krankheit ausgeschiedenen und um die Gustav-Adolph-Vereinssache hochverdienten Vorstandsmitglieder Stadtrath Becker, Kreisgerichtsrath Güttler und Kaufmann G. Becker wurden provisorisch berufen die Herren Justizrath Hientzsch, Stadtgerichtsrath Vietsch und Rittergutsbesitzer v. Löbbecke-Eisersdorf. Der Berichterstatter schließt mit dem Wunsche, daß es dem Vereine auch fernerhin gelingen möge, selbst unter erhöhten Anforderungen und trotz mancher seinem Gedeihen und seiner Wirksamkeit entgegenstehenden Schwierigkeiten sein segensreiches Werk zum Heile der Kirche, des Vaterlandes, der Provinz und vieler Gemeinden fruchtbringend weiter zu führen.

⊙ **Habelschwerdt**, 25. Juni. [Hoher Besuch. — Seminarbau. — Kirchen-Visitation. — Frequenz in Langenau.] Die Frau Prinzessin Marianne der Niederlande traf heut Nachmittag, von Rosenthal kommend, hier ein und stieg im Hotel „zur Krone" ab. Nach dem Diner setzte die hohe Frau gegen Abend die Reise nach Weißwasser fort. — Die Arbeiten am Seminarbau schreiten rüstig vorwärts. Die beiden Seitenflügel sehen in nächster Zeit ihrer Vollendung entgegen und auch der Mittelbau ist schon bedeutend gefördert. — Sonntag, den 7. Juli c., wird hierselbst Seitens des Herrn Superintendenten Spillmann aus Glatz Kirchen-Visitation abgehalten werden, welche mit einem den Tag vorher stattfindenden Abendgottesdienst eröffnet werden wird. Sonntag Nachmittag wird auch ein Gottesdienst in Langenau und Dinstag, den 9. Juli, Revision des Religionsunterrichts in der hiesigen evangelischen Schule stattfinden. — Die Frequenz des Bades Langenau stellte sich am 22. d. M. auf 71 Parteien mit 120 Personen.

+++ **Bernstadt**, 25. Juni. [Verkehr. — Sonntagsschule.] Aus der Uebersicht des Verkehrs beim hiesigen Steueramt im Rechnungsjahre 1877/78 entnehmen wir Folgendes: I. die Maischsteuer betreffend: Im Betriebe waren mit geringer Unterbrechung 16 Brennereien. Von diesen wurden 23,285,016,6 Liter Maische zur Versteuerung declarirt und mit 305,018,30 Mark versteuert. An Materialien wurden hierzu verwendet 171,394¾ Hectoliter Kartoffeln und 14,733½ Hectoliter Getreide. Betriebspläne wurden festgestellt 329 Stück. Bonificationen für ausgeführten Branntwein wurden in Abrechnung gebracht 87,345,35 M. Credite standen am Schlusse des Jahres aus 102,701,70 M. II. Die Braumalzsteuer betreffend. An Braumalzsteuer wurden entrichtet 4318,35 M. An Materialien hierzu sind verwendet worden 2139,9 Ctr. Gerstenmalzschrot. III. Die Stempelmaterialiensteuer betreffend. Es wurde eine Einnahme von 5528 M. erzielt. — Die hiesige Polizei-Verwaltung republicirt in Folge des geringen Besuchs der Sonntagsschule nachstehende Polizei-Verordnungen: Wer den Vorschriften der §§ 3 und 4 des Statuts für die hiesige Sonntagsschule vom 4. Novbr. 1870 resp. 15. August 1872 zuwiderhandelt, wird mit Geldbuße bis zu 2 Thlr., im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft. Diese Vorschriften lauten: § 3. Sämmtliche hier in Arbeit stehende Handwerkslehrlinge sind, sofern sie das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und eine den Leistungen der Sonntagsschule entsprechende, von einem Sachverständigen nachzuweisende Schulbildung nicht besitzen, zur Theilnahme an dem Unterricht der Sonntagsschule, Arbeits- und Lehrherren aber zur Gewährung der für diesen Schulbesuch erforderlichen Zeit verpflichtet. § 4. Die Schulpflicht beginnt mit dem Eintritt in ein Lehrverhältniß und dauert bis zum 18. Lebensjahre. Die Lehrherren resp. Arbeitsgeber sind verpflichtet, die Schulpflichtigen spätestens nach Verlauf von 4 Wochen nach erfolgter Annahme bei dem Schulrathmann anzumelden.

⚒ **Kreuzburgerhütte**, 25. Juni. [Die Kaiser-Eiche.] Sonntag, den 22. d. M., Nachmittags, pflanzte der königl. Oberförster Herr Spangenberg mit seinen ihm untergebenen Forstbeamten — zum Andenken an die glückliche Errettung unseres allgeliebten Kaisers aus verruchter Mörderhand — in den Murower Forsten am Fuße des mitten im Walde prachtvoll gelegenen Hügels Kopietz eine Eiche, die den Ehrennamen „Kaiser-Eiche" erhielt. Zahllose Theilnehmer hatten sich zu diesem patriotischen Festacte aus allen Ständen eingefunden, um damit ihrer unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit an das ehrwürdige greise Heldenhaupt des Monarchen Ausdruck zu geben. Anwesend waren auch die Schüler aus Murow, die unter der trefflichen Leitung ihres Lehrers, Herrn Adametz, „Heil Dir im Siegerkranz" und das „Preußenlied" innig und verständnißvoll sangen. Die Festrede hielt Herr Oberförster Spangenberg: „Fest und unerschütterlich, wie der echt deutsche Baum, die Eiche, sei die Liebe der Deutschen zu ihrem Kaiser. Als jungen Baum pflanzen wir dich heute in einer Zeit, da ein Theil der Deutschen irre geleitet ist; und wenn du einst erstarkt bist und in tausend Jahren dich die kommenden Geschlechter ehrfürchtig betrachten, dann beschatte mit deinem Laube ein Geschlecht, das nicht mehr glauben will, daß der erhabene Gründer des Deutschen Reiches von deutscher Hand verfolgt wurde!" Zum Schlusse ein donnerndes Hoch auf den vielgeliebten Kaiser, in das die Massower Capelle und alle Anwesenden kräftig einstimmten. Ein Festschießen schloß sich an diesen Festact und die junge Welt ergötzte sich im Tanze. Schade nur, daß die allgemeine Freude durch den in der siebenten Stunde erfolgten Tod des königl. Försters Scheppelle, in dessen Revier der Kopietz liegt, gestört und die Gesellschaft gezwungen wurde, sich in das benachbarte Dorf Murow zu begeben. Hier wurde der Tag würdevoll beendet.

△ **Ziegenhals**, 25. Juni. [Vom Seminar. — Promenade.] Im laufenden Jahre wird am hiesigen Seminar die Commissions- und in Ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

bindung mit ihr die Abiturientenprüfung vom 15. August, die zweite Prüfung für bereits im Amte stehende Volksschullehrer vom 7. October an abgehalten werden. Die Prüfung für die in das Seminar aufzunehmenden Präparanden beginnt am 21. August. Die Anstalt ist Externat und werden an die Zöglinge nicht unbedeutende Unterstützungen vertheilt. So sind im gegenwärtigen Schuljahre bei einigen 50 Schülern für diesen Zweck 8000 Mark ausgesetzt. — Bei der anhaltend guten Witterung werden unsere im nahen Holzbergwalde gelegenen herrlichen Promenaden häufig von Fremden aus der Nähe sowohl als aus der Ferne besucht.

□ **Kattowitz**, 24. Juni. [Auflösung des Vorschußvereins.] Die für gestern angesetzte außerordentliche Generalversammlung des Vorschuß-Vereins behufs Berichterstattung der Herren Liquidatoren über den Liquidations-Abschluß des Vereins, war von 24 Mitgliedern besucht. Es ist nur der umsichtigen Leitung des Vorstandes zu danken, daß der Verein in der so geschäftslosen Zeit keine Verluste erlitten hat. Nachdem der Rechenschafts-Bericht den Mitgliedern zur allgemeinen Kenntniß vorgelegt worden, wurde dem Vorstande und dem Ausschuß nochmals Dank ausgesprochen für die mühevolle Arbeit, die sie während der Liquidation gehabt hatten. Hierauf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen und der Verein für aufgelöst erklärt.

§ 11. **Zabrze**, 25. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Die hiesige Liedertafel erhielt durch eine Anzahl junger Damen die ihr noch fehlenden Schärpen für Fahnenträger und Fahnenjunker, die, in den Farben der Fahne roth-weiß reich in Gold gestickt, bereits beim Sängerfeste in Beuthen OS. am 2. d. Mts. paradirten. In neuester Zeit erhielt nun noch die Fahne eine Schleife, auch von einer hiesigen jungen Dame. Als Ausdruck ihrer Dankbarkeit veranstaltete die Liedertafel Sonntag, den 23. d., ein Waldfest, zu welchem die jungen Damen Einladungen erhalten hatten und welches, vom schönsten Wetter begünstigt, bei sehr reger Betheiligung und reizenden Arrangements gewiß bei allen Theilnehmern die größte Befriedigung hinterlassen hat. Seinen Abschluß erhielt das schöne Fest durch ein Tanzkränzchen im Vereinslocal. — Auch wir haben leider einen Majestätsbeleidiger, der, bereits gefänglich eingezogen, seiner Bestrafung entgegensieht. Derselbe, ein Zimmerhäuer aus Zaborze, sonst ein nüchterner, fleißiger Arbeiter, war längere Zeit in Westfalen, wo er in socialdemokratischen Kreisen verderbliche Ansichten eingesogen. Er ist verheirathet und Familienvater. — Der Preisaufschlag des Fahrgeldes auf der Oberschlesischen Eisenbahn, obgleich für Jeden unangenehm, trifft am empfindlichsten die Eltern der die höheren Schulen in Gleiwitz besuchenden Schüler. Wie wir hören, soll nun ein Omnibus eingerichtet werden, der sicher von Seiten der Schüler stark benutzt werden wird.

A **Leobschütz**, 25. Juni. [Orgelbau. — Raubmord.] Der Frhr. B. v. Ledebur von hier hat dem Willen seines vor 2 Jahren verstorbenen Vaters gemäß der hiesigen evang. Kirche ein Capital von 900 Mk. mit der Bestimmung zugewendet, davon die Kosten zur Wiederherstellung der unbrauchbar gewordenen Orgel zu bestreiten und zugleich ein Capital von 450 Mk. zu dem Zwecke für dieselbe Kirche legirt, die Jahreszinsen davon zu einer am Todestage seines Vaters zu veranstaltenden kirchlichen Gedächtnißfeier zu verwenden. Jene Zuwendung kam unserer Kirchengemeinde umsomehr zu Statten, als es hohe Zeit war, die Orgel einer Reparatur zu unterwerfen, wenn nicht der Gottesdienst länger leiden sollte. An der Orgel ist nunmehr ein gründlicher Reparaturbau durch den Orgelbaumeister Haas von hier zur Ausführung gekommen. Am Sonntag fand die Abnahme derselben durch den evang. Kirchenrath unter Zuziehung des Buchhändlers C. Kothe und Cantors Paschke aus Neustadt, als Sachverständige, statt. Durch den Um- und Erweiterungsbau hat die Orgel ein zweites neues Manual von drei schönen Stimmen und das Pedal einen neuen 16füßigen Gambenbaß, sowie eine Manual- und Pedalkoppel, neue Manualclaviaturen und durchweg neue Mechanik erhalten. Nach der Abnahme fand in dem Seitz'schen Gasthofe ein von dem Pfarrer, Superintendent Przygode veranstaltetes Festessen statt. Noch darf nicht unerwähnt bleiben, daß der durch seine Orgelbauwerke weit über die Grenzen Deutschlands hinaus rühmlichst bekannte Orgelbaumeister Haas in Rücksicht auf die Lage der evangelischen Gemeinde an seiner Kostenrechnung zu Gunsten der letzteren einen Erlaß von 190 Mark hat eintreten lassen. — Soeben durchläuft die Stadt und den Kreis die Schreckenskunde, daß der Pfarrer und Consistorialrath Kenner in Naffiedel, einem von hier etwa 1 Meile entfernten Kirchdorfe, in einer der letzten Nächte das Opfer einer Räuberbande geworden ist. In der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr wurde der Genannte durch das Aufsprengen der nach dem Garten führenden Hausthür aus dem Schlafe geweckt. Gleich darauf bemerkte er, daß in seinem Schlafzimmer, das er gewohnheitsmäßig niemals zur Nachtzeit verschloß, Zündhölzer angestrichen, aber schnell wieder ausgelöscht wurden. In der Meinung, es sei Eines seines Dienstpersonals eingetreten, frägt er mit halbgeöffneten Augen nach der Ursache des ungewöhnlich frühen Aufstehens der eintretenden Person. In demselben Augenblicke erhält er, noch im Bett liegend, einen heftigen Schlag mit einem harten Körper an den Kopf. Nun war ihm seine Situation klar. Er sucht sich den Raubmördern durch die Flucht zu entziehen, kann aber die finstere Schlafstube, deren Fensterläden fest geschlossen waren, nicht verlassen, ohne von den Raubmördern noch mehrere Schläge an Kopf, Brust und Hand zu empfangen. Die Verwirrung, die selbstverständlich hierauf in dem Pfarrhause entstand, benutzten die Räuber, deren 5 bis 6 in das Schlafzimmmer eingetreten waren, indem sie den Spind, in welchem jene 900 Mark aufbewahrt lagen, erbrachen und diese raubten. Die auf den Hilferuf des Pfarrers herbeigeeilten Dienstboten ergriffen, als ihnen die Kerle mit dem Tode drohten, die Flucht und schlugen im Dorfe Lärm. Inzwischen machten sich die Räuber auf und davon, ohne daß es gelang, ihrer habhaft zu werden. Sie hatten nichts weiter als die 900 Mark geraubt, was vermuthen läßt, daß die Räuber von den Tags vorher vereinnahmten Pachtgeldern und dem Aufbewahrungsorte genaue Kenntniß hatten. Die Verwundungen, welche Herrn Pfarrer Kenner wahrscheinlich mit einer Brechstange beigebracht sind, sind, wie die herbeigerufenen Aerzte erklären, lebensgefährlich und lassen kaum Hoffnung auf seine Wiederherstellung aufkommen. Von seinen Kopfwunden sitzt die Wunde am linken Scheitelbein am tiefsten. Letzteres scheint gespalten. Der unglückliche, allgemein bedauerte und von seiner Kirchgemeinde hochgeehrte Pfarrer, hat einen sehr bedeutenden Blutverlust erlitten, in Folge dessen ein bedenklicher Schwächezustand eingetreten ist. Heut früh durchlief unsere Stadt das Gerücht, derselbe sei bereits seinen Verletzungen erlegen. Die Sicherheitsbehörden sind in vollster Thätigkeit, den Mördern auf die Spur zu kommen, bis jetzt leider ohne Erfolg.

⊙ **Königshütte**, 25. Juni. [Zur Tageschronik.] Wir sind in der erfreulichen Lage melden zu können, daß die Flecktyphusepidemie hierselbst in Abnahme begriffen ist. Am 11. d. Mts. gab es noch 15 Typhuskranke, am 21. waren, nachdem 8 genesen, 1 gestorben und 1 neu zugekommen, nur noch 7 von benannter Krankheit befallene Personen vorhanden. Von diesen sind im städtischen Krankenhause 3 und im St. Hedwigsstift 4 untergebracht. — Bislang war es usuell, daß nur die Hütten- und Werkarbeiter ihren Lohn in der sogenannten Lohnhalle ausgezahlt erhielten und zwar in der Weise, daß jeder einzelne Arbeiter das von ihm verdiente Geld in seine Hand bekam. Die Löhnung der Grubenarbeiter war dagegen ein summarisches Verfahren. Letztere sind sectionsweise gelöhnt worden. Die Vertheilung des Geldes an den einzelnen Mann pflegte fast durchgehends in Schanklocalen zu erfolgen, deren Inhaber das grobe Geld in kleinere Münzsorten umwechseln mußten. Es ist erklärlich, daß die Nothwendigkeit des Besuchs eines öffentlichen Locals zu Verschwendung und Geldvergeudung führte, und der Fälle gab es viele, daß der Vater seiner Familie keinen Pfennig nach Hause brachte. Hunger und Noth waren die Folge davon. Diesem Uebel soll, wie wir vernehmen, in Zukunft dadurch begegnet werden, daß die Bergleute im Zechenhause einzeln gelohnt werden. Dieser Modus, welchen die Königliche Berginspection anordnete, verdient Anerkennung. Er wird in sittlicher Beziehung von erfreulichen Folgen begleitet sein.

Wahlbewegung in Breslau und in der Provinz.

H. **Breslau**, 26. Juni. [Wahlversammlung.] Die Versammlung des nationalliberalen Wahlvereins, berufen zur Besprechung über das Verhalten der nationalliberalen Partei bei den bevorstehenden Reichstagswahlen, über die wir bereits kurz berichtet haben, wurde von dem Vorsitzenden des Wahlvereins, Geh. Justizrath, Kreisgerichts-Director Dr. Wachler, um 8¼ Uhr eröffnet. Derselbe wies in seinen Einleitungsworten darauf hin, daß es das erste Mal sei, daß man in eine öffentliche Vereinsversammlung eintreten wolle nach den Tagen des Unglücks, der Schande und des Abscheus, die in der letzten Zeit zu erleben wir verurtheilt gewesen sind. Er glaube daher, es sei auch bei dieser Gelegenheit an der Zeit und geboten, die Versicherung unwandelbarer Treue, der Liebe und der höchsten Verehrung dem vielgeprüften hohen Herrn, unserm Kaiser und Könige auszusprechen, ihn der innigsten Theilnahme an seinem Schmerzenslager, auf das ruchlose Hand ihn geworfen, zu versichern und die Versicherung der Zustimmung zu seiner Gesetzgebung zum Heile des Vaterlandes hinzuzufügen. Redner ersucht die Versammlung, ihre Zustimmung zu diesen Gefühlen durch ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser zu bekunden, was von der Versammlung mit lebhafter Begeisterung geschieht.

Zum Gegenstande der Tagesordnung nunmehr übergehend, bemerkt Redner, daß es in so ernster Zeit, in der das Volk berufen werde, sein höchstes politisches Recht auszuüben, ernsteste und heiligste Pflicht Aller sei, mit Besonnenheit und Ruhe in dies Geschäft einzutreten. Man möge bei der bevorstehenden Berathung daher es vermeiden, sich auf Einzelheiten einzulassen, möge den großen Zweck, zu dem man berufen, allein in's Auge fassen und alles Gezänk von sich weisen, das in den letzten Tagen alle Gemüther verwirrt habe. Mehr denn je sei man gerade jetzt berufen, die Fahne der wahren gesetzlichen Freiheit überall hoch zu halten und zu vertheidigen. Thue man das, dann werde keinerlei Meinungsverschiedenheit darüber herrschen, was in Breslau zu geschehen habe, nämlich dafür zu sorgen, daß hier unter allen Umständen kein Socialdemokrat gewählt werde. Dies sei ein Programm, das nicht discutirt zu werden brauche, um deswillen man nicht nöthig habe, doctrinäre Fragen zu erörtern und die Unterstützung noch nicht vorhandener Parteien zu suchen. In diesem Sinne habe der engere und weitere Ausschuß des Wahlvereins sich bei seinen Vorberathungen leiten lassen, über die Herr Dr. A. Meyer nunmehr weiter Bericht erstatten werde.

Dr. Meyer führt demnächst aus: Ihr Ausschuß ist von folgenden Gesichtspunkten ausgegangen: Wenn ein Volk ein so großes Unglück getroffen hat, wie uns, daß ihm ein unauslöschlicher Schandfleck aufgedrückt worden ist, so hat dasselbe alle Veranlassung, nach den Ursachen dieses Unglücks zu forschen. Wir finden dasselbe in der Ausbreitung, welche die Socialdemokratie gewonnen hat. Allen Versuchen derselben, die Schandthaten des 11. Mai und 2. Juni von sich zu schütteln, kann man nur Verachtung entgegensetzen. Die praktische Consequenz, die daraus aber zu ziehen ist, ist die, wir müssen der Socialdemokratie so kräftig, wie nur möglich, entgegentreten. In diesem Bestreben begegnen wir uns mit der Staatsregierung. Leider aber hat sich Anlaß zu gegenseitigen Vorwürfen gefunden, man sucht jetzt, wenn auch nicht von Seiten der Regierung selbst, so doch von Seiten ihr nahe stehender Blätter, die Anschauung zu verbreiten, als habe es die liberale Partei an Eifer fehlen lassen, zu rechter Zeit der Socialdemokratie entgegenzutreten, als sei die Staatsregierung von der liberalen Parte im Stiche gelassen worden. Will man aber auf beiden Seiten ehrlich sein, so wird man sich gegenseitig zugestehen müssen, daß sowohl die Regierung als auch die liberale Partei sich erst nach dem 2. Juni über die Größe der Gefahr, in der wir uns befinden, klar geworden sind. Man macht der nationalliberalen Partei den Vorwurf, daß sie den vorgelegten Gesetzentwurf gegen die Socialdemokratie abgelehnt habe. Aber die Regierung selbst erkennt jetzt, wenigstens indirect, an, daß derselbe für den Zweck, zu dem er bestimmt war, völlig unbrauchbar war, indem sie erklärt, der Reichstag sei aufgelöst worden, um in der Zwischenzeit einen neuen Entwurf ausarbeiten zu lassen. Grade aber eine Umarbeitung des ersten Entwurfs hat die nationalliberale Partei gewollt. Sie habe durch Bennigsen ausdrücklich erklären lassen, daß sie einen besseren Entwurf unterstützen werde und sie habe der Sache der Ordnung dadurch einen besseren Dienst erwiesen, als wenn Bennigsen sein beredtes Wort eingesetzt hätte, um einen unbrauchbaren Gesetzentwurf zu befürworten.

Die Ausschüsse des nationalliberalen Vereins seien, bemerkt der Redner weiter, darin vollständig einig, daß die nächste Session nicht vorübergehen dürfe, ohne daß Maßregeln zu Stande kommen, die geeignet sind, den ferneren Ausschreitungen der Socialdemokratie wirksam entgegen zu arbeiten. Komme es wiederum zu Differenzen über das, was im Einzelnen zweckmäßig ist, so dürften diese Differenzen nicht dahin führen, daß der ganze Entwurf scheitere, sondern man werde sich eventuell auch mit etwas Unvollkommenem bescheiden müssen, um der Gefahr zu entgehen, daß überhaupt Nichts geschehe.

Die Ausschüsse, fügt Dr. Meyer hinzu, verhehlen sich, indem sie die Sache so formuliren, durchaus nicht, daß sie damit einen guten Schritt weiter gehen, als das Central-Comite in seinem Aufrufe es gethan hat. Die Ausschüss thun dies mit vollem Bewußtsein, denn die Mitglieder derselben seien niemals der Ansicht gewesen, daß das Central-Comite allein für die ganze Partei arbeiten solle. Sie stehen mit ihren Gesinnungsgenossen von dem Central-Wahlcomite durchaus auf demselben Boden, wünschen aber dem Gedanken aufs Kräftigste Ausdruck gegeben, daß die nächste Session nicht zu Ende gehen dürfe, ohne daß ein Gesetzentwurf gegen die Socialdemokratie zu Stande komme. Die nationalliberale Partei sei dazu bereit, müsse aber großen Werth darauf legen, daß der betreffende Gesetzentwurf durch Abgeordnete der Partei berathen werde. Man habe sich andererseits davor zu hüten, daß wir bei dieser Gelegenheit nicht einer Reaction verfallen, denn nichts könnte die Socialdemokratie so sehr stärken, nichts sie für spätere Zeiten so gefährlich machen, als wenn das freisinnige Bürgerthum in eine Opposition gegen eine reactionäre Regierung gedrängt würde. Daß aber solche Bestrebungen stattfinden, dagegen könne man die Augen nicht verschließen.

Also nach der einen Seite hin die Nothwendigkeit eines Gesetzes gegen die Socialdemokratie, nach der anderen die Wachsamkeit gegen reactionäre Bestrebungen, das seien die beiden Gedanken, über welche sich engerer und weiterer Ausschuß in vollster Einmüthigkeit befunden haben. Sie sind der Meinung, man müsse Candidaten wählen, welche die Regierung in ihrem Bestreben gegen die Socialdemokratie unterstützen. Wir stellen nicht die Parole auf: „Keine Ausnahmegesetze", aber wir binden uns auch auf der anderen Seite nicht dahin, daß wir unter allen Umständen Ausnahmegesetze gutheißen werden, sondern wollen unseren Abgeordneten zur Erwägung anheimstellen, ob diese Gesetze für den Zweck, dem sie dienen sollen, gut sind."

Nachdem sich die Ausschüsse in dieser Weise über die allgemeinen Gesichtspunkte verständigt, gingen sie, berichtet Dr. Meyer weiter, zu der Frage über, wie man hier in Breslau stehe, was hier am zweckmäßigsten zu thun sei und man kam zu der einmüthigen Ueberzeugung, es sei kategorische Pflicht, dafür zu sorgen, daß unter keinen Umständen in Breslau ein Socialdemokrat gewählt werde. Er sei, bemerkt der Redner, persönlich der Ansicht, daß es beinahe eben so wichtig ist, dahin zu wirken, daß in Breslau kein Socialdemokrat auch nur in die engere Wahl komme. Eine engere Wahl sei für die socialdemokratische Partei ein halber Sieg, da die Wahlagitation für sie die Lebensluft sei, während bei den ordnungsliebenden Parteien auf die Wahlaufregung stets eine gewisse Abspannung folge. Für letztere sei eine Stichwahl eine halbe Niederlage.

Bezüglich der Frage nun, was zu thun sei, um die socialdemokratische Partei von der Wahl und Nachwahl auszuschließen, sei man auf keinen andern Weg gekommen, als den des Compromisses, den die nationalliberale Partei vor 1½ Jahren hier in Breslau mit der Fortschrittspartei geschlossen. Die Ausschüsse schlagen der nationalliberalen Partei in vollem Bewußtsein der verschiedenen principiellen Standpunkte zwischen beiden Parteien, die sich in Zukunft vielleicht noch mehr herausstellen werden, vor, den Compromiß zu erneuern, weil sie keinen andern Weg sehen, um der Calamität der Wahl von Socialdemokraten in Breslau vorzubeugen. Um die Nothwendigkeit dieses Compromisses nachzuweisen, erinnert Redner an die Zahlenverhältnisse bei der Reichstagswahl im Jahre 1877, die zu ungünstig seien, um den Luxus einer Stimmenzersplitterung zu gestatten, wenn man siegen, wenn man sofort siegen wolle.

Redner weiß, daß Stimmen laut geworden sind, welche sich entschieden gegen den Compromiß sträuben, weil man bei der Fortschrittspartei nicht dieselbe Energie im Kampfe gegen die Socialdemokratie, nicht dieselbe Entschlossenheit erwartet, in dieser Beziehung mit der Regierung Hand in Hand zu gehen. Diese Stimmen meinen, es sei zweckmäßig, zunächst nur Candidaten der eigenen Partei aufzustellen, schlimmsten Falles komme es auf eine Nachwahl ja nicht an.

Redner hält sich überzeugt, daß ein solcher, nach seiner Ansicht etwas leichtsinniger Ausspruch nur von Männern ausgehen könne, welche den ganzen Ernst eines Wahlkampfes niemals kennen gelernt, welche niemals die schwere und ernste Arbeit auf sich genommen haben, einen Wahlkampf so durchzuführen, wie es sich einer großen und selbstbewußten Arbeit geziemt. In einer zweifelhaften Lage, wo man gewärtig sein müsse, daß die Spannung nicht anhalte, daß Ermüdung eintrete, halte er (Redner) es für einen großen Leichtsinn, überhaupt erst eine Stichwahl zu riskiren. Er habe die Ansicht, daß man gezwungen sei, den Compromiß, wie vor 1½ Jahren zu schließen. Auch der engere Ausschuß sei einstimmig dieser Ansicht, im weiteren Ausschusse haben sich 1—2 Stimmen dagegen erklärt.

Allerdings entspreche dieser Vorschlag nicht den Herzenswünschen der Partei, sie würde es lieber sehen, wenn sie zwei Candidaten ihrer Partei durchbrächte. Da nun aber die Verhältnisse so liegen, daß dies nicht möglich sei, so müsse man die Wünsche des Herzens hinter dem nüchternen Calcül des Verstandes zurückdrängen.

Finde der Vorschlag der Ausschüsse den Beifall der Partei, so werde diese im Ostbezirk mit persönlichen Vorschlägen hervortreten, während dasselbe im Westbezirke der Fortschrittspartei zufalle. Im Ostbezirk sei bisher Commerzienrath Molinari Abgeordneter der Stadt Breslau gewesen. Weder im engeren, noch im weiteren Ausschusse habe sich eine Stimme vernehmen lassen, welche einen anderen Candidaten zur Wahl bringen wolle. Es habe auch Niemand es für erforderlich erachtet, zur Empfehlung des bisherigen Abgeordneten irgend ein Wort zu sagen. Herr Molinari selber habe in einem Schreiben an den Vorstand erklärt, er werde gern zurücktreten, wenn die Partei einen anderen geeigneten Candidaten finde, stelle sich aber, sofern die Partei seine Dienste in Anspruch nehmen wolle, derselben zu Verfügung. (Bravo!)

Im weiteren Ausschusse sei von einer Seite geltend gemacht worden, daß es vielleicht zweckmäßig erscheine, zunächst Seitens des Ausschusses mit der Fortschrittspartei in Verbindung zu treten und erst, nachdem der Pact geschlossen, denselben zur Kenntniß der Versammlung zu bringen. Der Ausschuß habe dies abgelehnt. Die Partei habe also noch vollständig freie Hand. Amtliche Verhandlungen zwischen den beiden Parteien haben noch nicht stattgefunden, höchstens Privatrücksprachen Einzelner, um sich über die obwaltende Stimmung zu unterrichten. (Beifall.)

In der hierauf eröffneten Debatte über den Vorschlag des Ausschusses erklärte Oberlehrer Dr. Schmidt, zu den als leichtsinnig bezeichneten Leuten zu gehören, welche wünschen, beide Breslauer Wahlbezirke durch nationalliberale Abgeordnete vertreten zu sehen. Sein Name stehe unter dem durch eine Indiscretion in die Oeffentlichkeit gelangten Aufrufe. Er betrachte sich jedoch nicht aus der nationalliberalen Partei ausgeschieden. Bei der Frage, welche die Regierung durch die Auflösung des Reichstages an das Land gerichtet, sei ein geschlossenes Auftreten der Socialdemokratie gegenüber geboten. Der Aufruf der Fortschrittspartei spreche es geradezu aus: „Nur kein Ausnahmegesetz!" Dem könne er (Redner) nicht beistimmen, auch nicht indirect durch Zustimmung zu dem Compromiß. v. Bennigsen habe zwar erklärt, daß seine Partei die Regierung in dem Kampfe gegen die Socialdemokratie unterstützen wolle, er habe aber auch mit aller Offenheit ausgesprochen, daß dies nur auf dem Boden des gemeinen Rechts geschehen solle. Die Regierung könne aber auf ihre an das Land gerichtete Frage, ob man sie in ihren Maßnahmen gegen die Socialdemokraten unterstützen wolle, eine klare und bestimmte Antwort erwarten. Diese hat Redner in den Ausführungen des Herrn Dr. Meyer vermißt. Der Abgeordnete, der nach Berlin komme, müsse wissen, wie seine Wählerschaft über ein Ausnahmegesetz denke, sonst könne es kommen, daß ein abermals vorgelegter Gesetzentwurf gegen den Willen der Wähler aus irgendwelchen Bedenken wiederum zurückgewiesen werde. Die Männer, denen Redner sich angeschlossen, betrachten sich als liberale Männer und glauben nicht, indem sie ein Ausnahmegesetz wollen, der Reaction Thor und Thür zu öffnen. Sie meinen im Gegentheil, gerade dadurch, daß man Männer in den Reichstag schicke, welche principiell gegen jedes Ausnahmegesetz sind, arbeite man der Reaction in die Hände. (Vereinzeltes Bravo!)

Dr. Meyer erwidert, nur diejenigen als leichtsinnig bezeichnet zu haben, welche es auf eine Nachwahl ankommen lassen wollen. Zur Sache selbst bemerkt er, daß v. Bennigsen sich allerdings gegen ein Ausnahmegesetz erklärt habe, so lange nicht die Unmöglichkeit dargethan sei, daß es auf dem Boden des gemeinen Rechts nicht möglich sei, die Socialdemokratie wirksam zu bekämpfen und zu einem befriedigenden Ausgleiche zu kommen. Die Fortschrittspartei erkläre: „Niemals ein Ausnahmegesetz". Dies sei nicht die Meinung des Landes, ganz besonders auch nicht in Breslau. Komme die Regierung zu der Ueberzeugung, und vermöge sie auch dem Reichstage die Ueberzeugung beizubringen, daß es auf dem Boden des gemeinen Rechts nicht geht, dann seien alle der Meinung, daß ein Ausnahmegesetz geschaffen werden müsse. Die nationalliberale Partei sei auch dieser Ansicht, aber sie wolle das Gesetz, das die Regierung vorlegt, prüfen, sie erkläre sich nicht sans phrase gegen jedes Ausnahmegesetz. Redner erachtet es gar nicht für unmöglich, daß auch die Regierung zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Correctur am besten auf dem Boden des gemeinen Rechtes zu suchen sei.

Der Vorsitzende bedauert, daß Oberlehrer Schmidt und seine Gesinnungsgenossen nicht frei und offen in der Parteiversammlung aufgetreten sind, sondern hinter dem Rücken der Partei etwas zu erreichen gesucht haben, was hinterher schwer wieder gut zu machen ist. In der Sache selbst habe Herr Schmidt vergessen, daß der Wahlaufruf des Central-Wahl-Comite's den in Rede stehenden Vorbehalt v. Bennigsen's ausdrücklich fallen gelassen habe. Redner würde jedem Ausnahmegesetze zustimmen, das gegen die Socialdemokratie gerüstet ist. Er erinnert daran, wie Breslau eine Reihe von Jahren hindurch eine Domäne der Fortschrittspartei gewesen und wie es nur mit großer Mühe und langem Ringen möglich geworden sei, einen Sitz der nationalliberalen Partei zu gewinnen. Man möge das Gewonnene nicht leichtsinnig wieder auf's Spiel setzen. Im Interesse des Vaterlandes und der Stadt Breslau sei es dringend geboten, jede Trennung zu vermeiden. Die Folge jeder Spaltung sei eine Stichwahl, deren Resultat Niemand voraussehen könne.

Oberlehrer Schmidt erklärt dem ihm und seinen Gesinnungsgenossen gemachten Vorwurfe gegenüber, daß er nicht hinter dem Rücken der Partei agitirt, sondern, wie sein heutiges Auftreten zeige, die erste dargebotene Gelegenheit benutzt habe, um für seine Ansicht einzutreten. Er glaube mit seinen Freunden ebenfalls im Interesse der Sache zu handeln, denn von Hunderten Nationalliberalen habe man im Westen der Stadt die Meinung gehört, daß man sich lieber der Wahl enthalten wolle, als seine Stimme dem Fortschrittsmann Bürgers zu geben. Es sei zu hoffen, daß nur wenige Conservative, die sich sonst der Abstimmung enthalten haben, jetzt gern einem Nationalliberalen ihre Stimme geben werden, wenn derselbe erklärt, für ein Ausnahmegesetz zu sein. Um der Regierung zu Willen zu sein, dürfe man auch eine zweite Wahl nicht scheuen, zeige es sich dann, daß es unmöglich sei, einen Nationalliberalen durchzubringen, dann würden auch Redner und seine Freunde sich nicht scheuen, einem fortschrittlichen Abgeordneten ihre Stimme zu geben. Aber erst müsse man den Versuch machen, auch im Westbezirk einen nationalliberalen Candidaten durchzubringen.

Rechtsanwalt Zenker ist ebenfalls der Ansicht, daß der Versuch zunächst gemacht werden müsse, wo zu erwarten sei, daß jetzt Hunderte und Tausende, die sonst fortschrittlich stimmten, jetzt mit der nationalliberalen Partei stimmen werden; ja, Redner hält es sogar für möglich, daß viele Kleinbürger, Handwerker u. s. w., die sonst, von der allgemeinen Geschäfts-Calamität der Social-Demokratie in die Arme getrieben, mit dieser gestimmt haben, nunmehr nach den Attentaten anders stimmen werden.

Herr Pniower spricht den Wunsch aus, daß der Candidat der Fortschrittspartei, für den man stimmen solle, erst ein politisches Glaubensbekenntniß ablege.

Professor Dr. Röpell erachtet die letztere Forderung für überflüssig. Die Fortschrittspartei habe erklärt, daß sie gegen jedes Ausnahmegesetz sei und jeder Candidat dieser Partei, der sich präsentire, werde sich zu diesem Programm bekennen müssen. Den Ausführungen des Herrn Schmidt gegenüber ist Redner der Ansicht, daß die Erfahrungen, welche man bisher in Breslau gemacht habe, für die Vorschläge des Ausschusses sprechen. Jeder der Anwesenden werde wünschen, daß in Breslau zwei Nationalliberale gewählt würden, aber man dürfe doch die Augen nicht gegen die realen Verhältnisse verschließen. Der Ausschuß habe auch die Hoffnung gehegt, daß es möglich sei, auch im Westbezirk einen nationalliberalen Candidaten durchzubringen, aber genaue Prüfungen und sorfältige Erwägungen haben gezeigt, daß weder Fortschrittspartei noch nationalliberale Partei in diesem Bezirke für sich allein stark genug ist, ihren Candidaten durchzubringen. Ein Zuwachs an Stimmen für die nationalliberale Partei sei nicht zu erwarten. Thue sich jetzt noch eine andere Partei auf, so sei sogar eine Verringerung der Stimmenzahl zu erwarten. Herr Rechtsanwalt Zenker hoffe, daß viele Socialdemokraten jetzt anders stimmen werden. Das sei zuzugeben, aber mit wem werden diese Leute stimmen? Mit der Fortschrittspartei? Meine man, daß es auf eine Stichwahl nicht ankomme, so wolle man doch nicht vergessen, wie unsicher das Resultat einer solcher gegenüber der nach jeder Wahl naturgemäß eintretenden Spannung sei. Dem neuen Reichstage werden außer dem Gesetzentwurfe gegen die Socialdemokraten noch eine Anzahl wirthschaftlicher und politischer Fragen zur Entscheidung vorliegen. Dem gegenüber sei es schon ein großer Gewinn, wenigstens einen Abgeordneten zu haben, der im Sinne der Partei stimmt. So wenig sympathisch dem Redner persönlich ein Bündniß mit der Fortschrittspartei ist, so halte er doch dafür, daß für Breslau, unter dem gegenwärtigen Verhältnissen der Compromiß eine Nothwendigkeit sei (Bravo!).

Rector Dr. Höhnen glaubt, daß man den Versicherungen des Ausschusses, daß es unmöglich sei, zwei nationalliberale Abgeordnete durchzubringen, Glauben schenken müsse. Wer sich angesichts einer großen Gefahr auf unbekannte Wege einlasse, könne sich dem Vorwurfe nicht entziehen, daß er nicht ruhig und besonnen handle. Alle Erwägungen und Berechnungen

zeigen, daß man in der gegenwärtigen schweren Zeit zusammenhalten und geschlossen vorgehen müsse.

Prorector Dr. Maaß erklärt sich für das Zusammengehen mit der Fortschrittspartei.

Rechtsanwalt Zenker glaubt, jede Partei müsse wenigstens bei der ersten Wahl sich selbst treu bleiben.

Oberlehrer Schmidt erachtet es für unmöglich, daß im ersten Wahlgange ein Socialdemokrat in Breslau siege. Es sei sogar zu hoffen, daß beide liberale Parteien, wenn jede ihre eigenen Candidaten aufstellt, noch größere Anstrengungen machen, den Sieg zu erringen. Dem Redner ist es sehr zweifelhaft, ob nicht in beiden Bezirken die nationalliberale Partei die relative Mehrheit habe, so daß bei der Nachwahl auch im Westbezirk zwischen einem Nationalliberalen und einem Socialdemokraten eine Entscheidung zu treffen sein werde.

Dr. A. Meyer weist darauf hin, daß die nationalliberale Partei einen Sitz nur gewonnen habe, weil die Fortschrittspartei einen Fehler machte, es sei zu befürchten, sie werde denselben durch einen Fehler der eigenen Partei wieder verlieren. Redner würde es bedauern, wenn Jemand sich seiner Stimme enthalten wolle, blos, um nicht für Bürgers stimmen zu müssen. Das sei entschieden nicht patriotisch. Bürgers sei ein Mann, der ganz und voll auf dem Standpunkte der Fortschrittspartei stehe, aber ein durchaus besonnener und patriotischer Mann, und vollständig mit dem Rüstzeug ausgestattet, der Socialdemokratie entgegenzutreten. Wolle die nationalliberale Partei einen Fortschrittsmann wählen, so kann Redner nach seiner Kenntniß Bürgers nur empfehlen. Wer sein Vaterland lieb habe, könne nicht sagen, Bürgers und ein Socialdemokrat ständen ihm in gleicher Linie. Eine Stichwahl sei eine Geldfrage, und er wünsche wirklich, daß alle die Herren, welche es so leichthin auf eine solche ankommen lassen wollen, einige Tausend Mark auf dem Wahlbureau der Partei deponiren möchten, damit dieselbe auch in der Lage sei, die Stichwahl durchzuführen. (Bravo!)

Hierauf wird der Schluß der Discussion angenommen und sodann der von uns bereits mitgetheilte Beschluß, gemeinsam mit der Fortschrittspartei vorzugehen, gefaßt.

Schluß der Sitzung bald nach 10 Uhr.

L. **Liegnitz**, 25. Juni. Herr Staatsanwalt Hoffmann, welcher seitens des liberalen Wahl-Comites als Candidat für den Reichstag in Aussicht genommen war, hat dem Comite erklärt, daß er kein Mandat annehmen würde. In Folge dessen hat der geschäftsführende Ausschuß sich bemüht, Herrn Kreisgerichts-Director Werner, welcher schon Mitglied des Abgeordnetenhauses war und als solches zur nationalliberalen Fraction gehört, für die Annahme der Candidatur zu gewinnen, was auch gelungen ist. Die Partei kann sich zu dieser Wahl nur gratuliren. Herr Werner ist ein durchaus freisinniger Mann, von patriotischer Liebe für Kaiser und Reich beseelt, seine Liebenswürdigkeit und Gewissenhaftigkeit haben ihm die Sympathien aller Kreise, mit denen er gesellschaftlich wie amtlich in Verkehr getreten, erworben. In einer Freitag, den 28. d. M., im großen Schießhaussaale stattfindenden allgemeinen Wählerversammlung wird Herr Werner sich den hiesigen Wählern vorstellen und in der nächsten Woche den Goldberg-Hainauer Kreis besuchen. Auch die conservative Partei veranstaltet nächsten Freitag im Badehaussaale eine Versammlung.

D—l. **Brieg**, 25. Juni. Die Mitglieder des liberalen Wahlvereins waren heute behufs Besprechung über die Reichstagswahlen bez. Aufstellung eines Candidaten in das Groß'sche Local zu einer Versammlung einberufen, welche ziemlich zahlreich besucht war. Der bisherige Vertreter des Wahlkreises Brieg-Namslau, Gutsbesitzer Allnoch, hatte sich auf eine Anfrage wiederum zur Verfügung der Wähler gestellt, „wenn man von einer persönlichen Vorstellung Abstand nehmen wolle." Da dies mit Rücksicht auf die schwierige Lage nicht opportun erschien, beschloß die Versammlung, von einer Wiederwahl Allnochs abzusehen, demselben jedoch durch ein besonderes Schreiben den Dank der Wähler für seine bisherige Vertretung auszusprechen. Die mit Herrn Director Nitschke-Koppen gepflogenen Verhandlungen haben zu dem Resultat geführt, daß Herr Nitschke eine Candidatur anzunehmen sich bereit erklärte, wenn eine geeignetere Kraft nicht gefunden würde. Die Nominirung des Herrn Nitschke wurde besonders von den Herren Stadtverordneten-Vorsteher Werner und Dr. Bielschowsky warm befürwortet. Letzterer namentlich wies darauf hin, daß für den nationalliberalen Director Nitschke sehr wohl auch die Fortschrittspartei stimmen könnte, um so mehr, als gerade jetzt ein einmüthiges Zusammenwirken der beiden liberalen Parteien geboten erscheint und bei der gemeinsamen Abwehr der von allen Seiten auftretenden Angriffe gegen den Liberalismus überhaupt die Unterschiede zwischen der nationalliberalen und der Fortschrittspartei zurücktreten. Die Versammlung acceptirte einhellig die Candidatur Nitschke. Es wurde ein Comite gewählt, welches die Wahlagitation energisch in die Hand nehmen soll. Dasselbe soll sich geeignete Persönlichkeiten aus Namslau und den Landgemeinden beider Kreise cooptiren.

□ **Kattowitz**, 24. Juni. Vom Vorstande des reichstreuen Wahlvereins war für gestern Nachmittag eine Generalversammlung behufs Aufstellung eines Candidaten zur Reichstagswahl einberufen worden, an welcher sich ca. 200 Personen betheiligten. Fast sämmtliche größeren Orte des Kreises Kattowitz, sowie auch einige des Kreises Zabrze waren vertreten. Die Versammlung wurde durch Herrn Bürgermeister Rüppel eröffnet. Derselbe verlas zuerst den Versammelten die neuesten Berichte über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers, worauf der Kassenbestand des Vereins mitgetheilt wurde, derselbe beläuft sich auf circa 290 Mark. Hierauf wurde zur Tagesordnung: „Aufstellung des Candidaten zur Reichstagswahl" übergegangen. Nachdem der erste Antrag, Herrn von Thiele-Winckler als Candidaten aufzustellen, abgelehnt worden war, da Herr von Thiele-Winckler die Wahl nicht annehmen würde, wurde hierauf von Herrn Fitzner (Laurahütte) Herr Generaldirector Richter (Laurahütte) vorgeschlagen. Dieser Antrag wurde nach kürzerer Debatte angenommen und ist demnach Herr Generaldirector Richter als reichstreuer Wahlcandidat aufgestellt. Herr Rechtsanwalt Fendler brachte noch den Antrag ein: in circa drei Wochen eine weitere Versammlung einzuberufen, und wurde hierauf die Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden geschlossen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 25. Juni. Die bisherigen Nachrichten über den Exceß in Kalisch erscheinen, wie die „Posener Ztg." meint, sehr übertrieben und tendenziös aufgebauscht. Dieselbe Zeitung ist jetzt in der Lage, einen durchaus glaubwürdigen Bericht zu liefern. Derselbe stellt den Vorgang wesentlich harmloser dar. Es heißt dort:

Schaaren von Gläubigen eilten am Sonntag zur Nikolauskirche, von wo die Procession heraustreten sollte, plötzlich verbreitete sich das Gerücht, die Juden werfen mit Steinen auf die Heiligthümer, rotten sich auf dem Markt zusammen und zerstören die Altäre. Dabei wurde das Gerücht verbreitet, die Juden hätten sich dafür rächen wollen, daß das christliche Volk unter Nichtbeachtung eines jüdischen Ceremoniells die Dräthe, welche die Juden beinahe um die ganze Stadt ziehen wollten, damit es heiße, die Christen wohnen in den Judenvierteln, zerrissen hatte. Sofort stürzte sich die Menge auf die sich zerstreuenden Juden, die Behörden wurden von dem Exceß benachrichtigt, zwei Abtheilungen des städtischen Bataillons versuchten die Ordnung wieder herzustellen. Die Unordnung vermehrte sich jedoch in den der Nikolauskirche benachbarten Straßen und dem ganzen Judenviertel. Die Nachricht von dem Geschehenen verbreitete sich mit Blitzesschnelle auf den nächsten Dörfern und ihre Bewohner erschienen mit Heugabeln, Keulen ein Steinhagel überschüttete die von Juden bewohnten Häuser, man zertrümmerte die Thür der Synagoge und Alles, was darin war. Währenddem versuchten die Civil- und Militärbehörden die empörte Masse zu beruhigen; angesehene Christen nahmen die erschreckten jüdischen Kinder unter ihren Schutz. Die Procession beendete trotzdem ihren Umgang, gab aber dadurch wieder das Signal zu erneuten Excessen. Die Massen zerstreuten sich in den einzelnen Straßen und zertrümmerten die Fenster in den Straßen. Gegen 3 Uhr fing man an, auseinanderzugehen, und obgleich bis in die späte Nacht hier und da Aufläufe stattfanden, so hatten sie doch keinen drohenden Charakter und die von den Behörden getroffenen Vorsichtsmaßregeln erlaubten den bestürzten Bewohnern, nach diesem stürmischen Tage sich der Ruhe hinzugeben. Außer einigen leichten Verwundungen haben wir glücklicherweise traurigere Vorfälle nicht zu beklagen (nach anderweitigen hierher gelangten Nachrichten sollen ein Todter und mehrere Schwerverwundete als Opfer des Excesses zu verzeichnen sein). Der angerichtete Schaden aber ist nicht gering.

[Zu den Excessen in Kalisch] ist der „Ostr. Ztg." folgende telegraphische Mittheilung zugegangen:

Ostrowo, 25. Juni. Von Leuten, die eben aus Kalisch hier eintreffen, erfahre ich, daß bei dem Krawall eine Person getödtet und viele Personen theils schwer, theils leicht verwundet worden sind. Der ganze Act scheint vorbereitet gewesen zu sein, da eine directe Ursache sich nicht ermitteln läßt. In den Wohnungen der Juden soll nicht eine Fensterscheibe ganz geblieben sein, insbesondere ist die Zerstörung an der Synagoge vandalisch. Die Bänke sind zertrümmert, die Thora und der Vorhang vor dem Allerheiligsten theils zerrissen, theils beschmutzt. Militär war zur Zeit des Krawalls nicht in Kalisch, wurde erst telegraphisch herbeigerufen und traf um 9 Uhr Abends ein.

Dem „Kuryer Poznanski" wird aus Ostrowo unter dem 25. d. angeblich aus glaubwürdiger Quelle berichtet, daß in Folge der vor einiger Zeit von der Regierung angeordneten mit Hilfe der Katholiken ausgeführten Beseitigung der zum jüdischen Ceremoniell dienenden Stangen mit Drähten eine große Entrüstung unter den Juden hervorgerufen worden sei. Seit zwei Wochen war das Gerücht verbreitet, daß die Juden für die ihnen zugefügte Beschimpfung ihrer religiösen Gebräuche sich rächen würden. Der Frohnleichnams-Donnerstag verlief ruhig, bis endlich am Sonntag, als die Procession aus der St. Nicolauskirche herauskam, sich das Gerücht verbreitete, daß die Juden das Sanctissimum in den Kirchen verunehren würden. In Folge dessen furchtbarer Tumult, dabei ist wenig Militär in Kalisch. Die höheren Offiziere und Polizeibeamten umringen mit voller Hochachtung den celebrirenden Geistlichen, indem sie das Sanctissimum mit gezogenen Säbeln schützen. Ein Theil des Volkes bewegt sich mit der Prozession weiter, ein anderer zerstreut sich in der Stadt. Aus den benachbarten Dörfern eilten Bauern herbei, die Juden versteckten sich in Kellern, Schornsteinen 2c. Vier Juden wurden gemißhandelt, keiner getödtet, dagegen wurden in allen jüdischen Wohnungen die Fenster und das Mobiliar zerstört. Das Innere der Synagoge wurde fast gänzlich verwüstet. Die Polizei war hierbei höchst unthätig, ihr Eingreifen beschränkte sich nur darauf, daß sie den Thätern die Stöcke entriß. Die Juden entflohen, kehrten jedoch schon gestern zurück. Die Läden sind geschlossen, der Abschluß von Handelsgeschäften eingestellt, die zur Johannisverfuhr versammelten Gutsbesitzer führten laute Klagen. Die Ruhe beginnt wieder hergestellt zu werden.

* **Breslau**, 26. Juni. [Ueber die Vorgänge in Kalisch] geht uns von hier folgende, die in Nr. 291 aus der „Ostdeutschen Zeitung" entlehnte Darstellung in wesentlichen Punkten berichtigende Mittheilung zu:

Ihr heutiges Morgenblatt brachte ein Referat aus Kalisch, welches — entweder mit Absicht oder aus Unkenntniß — als Ursache der am 23. d. Mts. in Kalisch stattgehabten Judenhetze die Zerstörung eines Altars durch einen Juden angiebt.

Ein hiesiger achtbarer Kaufmann, in dessen Wahrheitsliebe und in dessen Angaben kein Zweifel zu setzen ist, war zur Zeit, als der bekannte Krawall stattfand, in Kalisch anwesend und berichtet darüber Folgendes:

Einer der auf den Straßen aufgestellten Altäre war zusammengestürzt — ob der Altar unrichtig zusammengesetzt gewesen oder ob dieses verhängnißvolle Ereigniß einer sonstigen unglücklichen Zufälligkeit zuzuschreiben ist — konnte noch nicht ermittelt werden. So viel steht jedoch fest, daß die Beschuldigung, ein Jude hätte den Zusammensturz des Altars bewirkt, aus der Luft gegriffen ist. — Trotzdem stürzte sich das Bauernvolk wie auf Commando, mordend und plündernd auf die Juden und demolirte deren Häuser und Tempel.

Mit aller Bestimmtheit wird behauptet, daß diese Hetze vorbereitet gewesen und Waffen in nächster Nähe der Kirche verborgen gehalten waren. Die Bauern fühlten sich sicher, weil sie wußten, daß das Militär ausgerückt gewesen und die Geistlichkeit weigerte sich, der entfesselten Leidenschaft Halt zu gebieten; ein Geistlicher ist auch verhaftet worden. Regierungsseitig wird behauptet, daß dieser Putsch von den Polen im Vereine mit ultramontanen Fanatikern inscenirt worden sei.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ϱ **Breslau**, 26. Juni. [Appellationsgericht. Verhandlung wegen Majestätsbeleidigung verübt durch die Presse.] Wegen einer Majestätsbeleidigung, begangen durch einen am 31. März cr. in der hiesigen socialistischen Zeitung „Die Wahrheit" zum Abdruck gebrachten Artikel, in welchem die waidmännische Thätigkeit unseres Kaisers während der letzten 40 Jahre in hämischer Weise besprochen wurde, war der wegen Beleidigung durch die Presse bereits vorbestrafte, verantwortliche Redacteur genannter Zeitung, Karl Keller, von der Criminal-Deputation des hiesigen Stadtgerichts am 11. Mai zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt worden. Die seitens der königl. Staatsanwaltschaft beantragte sofortige Verhaftung lehnte der erste Gerichtshof ab. — Gegen dieses Urtheil hatte Keller Appellation eingelegt. — In dem heute zur Verhandlung dieser Sache vor dem Criminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts anberaumten Termine, zu welchem der Angeklagte nicht erschienen war, beantragte der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft, Herr von Uechtritz, den Ausschluß der Oeffentlichkeit, ein Verlangen, welchem seitens des Gerichtshofes Folge gegeben wurde. — Wie wir erfahren, erkannte der Senat in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Oberstaatsanwaltschaft auf Bestätigung des Erkenntnisses des Vorderrichters.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 26. Juni. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei mäßigen Umsätzen in fester Haltung. Creditactien stellten sich gegen gestern um 8 M. höher. Bahnen wenig verändert. Russische Valuta in Folge von Stücküberfluß etwas niedriger.

Breslau, 26. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Juni 122,50—1,50 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli 122,50—1,50 Mark bezahlt und Gd., Juli-August 122,50—1,50 Mark bezahlt und Gd., August-September 124—4,50 Mark bezahlt, September-October 127,50—7 Mark bezahlt, October-November —, November-December —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 193 Mark Br., Juni-Juli 193 Mark Br., September-October 198 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 116,50 Mark Gd., Juni-Juli 116,50 Mark Gd., Juli-August 116 Mark Br., September-October 117,50—17 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) niedriger, gek. — — Ctr., loco 65,50 Mark Br., pr. Juni 64,50 Mark Br., Juni-Juli 64 Mark Br., Juli-August — —, September-October 62 Mark Br., October-November 62,50 Mark Br., November-December 62,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — — Liter, pr. Juni 50,30—40 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli 50,30—40 Mark bezahlt und Gd., Juli-August 50,30—40 Mark bezahlt und Gd., August-September 51 Mark Gd.

Zink: fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 27. Juni.

Roggen 122, 50 Mark, Weizen 193, 00, Gerste —, —, Hafer 116, 50, Raps —. —, Rüböl 64, 50, Spiritus 50, 40.

Breslau, 26. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer ...	20	00	19	70	20	80	20	10	19	00	18	00
Weizen, gelber ...	19	20	19	00	20	00	19	60	18	60	17	40
Roggen	13	30	12	70	12	30	12	00	11	80	11	50
Gerste	15	10	14	40	13	90	13	40	13	10	12	30
Hafer	13	20	12	80	12	50	12	00	11	60	11	20
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

Ausweise.

Wien, 26. Juni. [Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]

Notenumlauf	260,396,910 Fl.,	Zun.	2,361,910 Fl.
Metallschatz	137,452,078 „	Abn.	1,555 „
In Metall zahlbare Wechsel	11,400,572 „	Abn.	122,171 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,167,197 „	Abn.	1,119,150 „
Wechsel	87,978,539 „	Zun.	2,466,745 „
Lombarden	25,705,900 „	Zun.	447,000 „
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	2,473,133 „	Zun.	31,800 „
Giro-Einlage	1,656,244 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 19. Juni.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.] Dem Jahresberichte pro 1877 entnehmen wir Folgendes: Das Betriebserträgniß der rumänischen Eisenbahnen hat in dem verflossenen Jahre eine außerordentliche Steigerung erfahren. Es belief sich der Bruttoertrag auf 36,693,609 Frcs. gegen 12,790,762 Frans im Jahre 1876 und der Nettoertrag vor den Abschreibungen auf 22,781,263 Francs gegen 2,792,386 Francs im Jahre 1876, demnach die Betriebsausgabe im Verhältniß zur Einnahme auf 37,91 pCt. gegen 78,17 pCt. im Jahre 1876. Die Bruttoeinnahme vertheilt sich mit 20,807,223 Francs auf Militärtransporte und mit 15,886,386 Francs auf den sonstigen Verkehr. Demnach hat schon der letztere allein mehr eingebracht als der Gesammtverkehr des Vorjahres, obgleich derselbe durch die Militärtransporte große Störungen erlitt. Bei bedeutender Verminderung der Militärtransporte, dagegen bei gesteigertem sonstigen Verkehr beträgt die Bruttoeinnahme in den ersten 24 Wochen des laufenden Jahres 16,436,214 Francs gegen 5,480,782 Francs im Vorjahre. Die am 20. Mai d. J. erfolgte Eröffnung der Eisenbahn von Karansebes nach Orsova, wodurch die Verbindung der rumänischen Bahnen mit dem Netze der österreichischen Staatsbahn hergestellt wurde, konnte auf die Entwickelung des Betriebes im ersten Semester dieses Jahres noch keinen Einfluß ausüben, wird auch die erwartete volle Wirkung eines so wichtigen internationalen Anschlusses erst dann haben, wenn die königliche ungarische Regierung zwischen Orsova und Verciorova, den beiden, wenige Kilometer von einander entfernt liegenden Grenzstationen, den Verkehr auf dem Schienenwege gestattet, statt daß derselbe jetzt die Landstraße benutzen muß. Nach der Bilanz und dem Gewinn- und Verlust-Conto der Gesellschaft für den 31. December 1877 ergiebt sich nach Festsetzung der Vorzugsdividende von 8 pCt. für 1877 auf die Stammprioritätsactien und einer Dividende von 2 pCt. für 1877 auf die Stammactien ein Ueberschuß im Betrage von 7,151,530 M., welcher in Reserve gestellt worden ist.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau**, 26. Juni. [Bezirksverein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.] Der Vorstand des Bezirksvereins des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt hat an seine Mitglieder ein Programm über die Sommer-Vergnügungen des Vereins versandt. Danach wird zunächst Sonntag, den 7. Juli (wenn an diesem Tage ungünstige Witterung eintreten sollte, erst am 14. Juli), eine Vergnügungsfahrt nach Obernigk für Mitglieder und ihre Angehörigen stattfinden. Die Abfahrt vom Oberschl. Bahnhofe erfolgt in besonders dazu gestellten Wagen um 1 Uhr 15 Minuten. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt für jede Person 80 Pf. Interims-Billets sind schon jetzt zu haben bei den Herren: C. F. Elsner, Schmiedebrücke 21; H. Kossak, Nicolaistraße 16; L. A. Schlesinger, Blücherplatz; H. Selling, Malergasse. — Ferner werden die Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen eingeladen zu einem Besuch des Zoologischen Gartens auf Sonntag, den 21. Juli. Gemeinschaftliche Abfahrt auf einem der Dampfer 7 Uhr Morgens. Um 8½ Uhr Führung durch den Garten und Vortrag des Herrn Directors Dr. Schlegel. 12 Uhr Gemeinschaftliche Rückfahrt. Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt, einschließlich der Eintrittskarten in den Garten: für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 20 Pf. Die Billets sind nur bei Herrn L. A. Schlesinger, Blücherplatz, zu haben. — Am 21. August (event. am 25. August) Vergnügungsfahrt nach Masselwitz für Mitglieder und ihre Angehörigen. Gemeinschaftliche Abfahrt mit Musikbegleitung auf einem für den Bezirksverein bereit stehenden Dampfer an der Königsbrücke 6 Uhr Morgens. 12½ Uhr gemeinschaftliche Rückfahrt auf dem Dampfer. Fahr-Billets für Hin- und Rückfahrt: für Erwachsene 60 Pf., für Kinder 20 Pf., sind bis Sonnabend, den 17. August, bei den für die Vergnügungsfahrt nach Obernigk genannten Herren zu lösen. — Der Vergnügungs-Ausschuß wird es sich außerdem angelegen sein lassen, den Vereinsgenossen für die im Laufe des Sommers hier stattfindende Kunstgewerbliche, sowie die Gartenbau-Ausstellung Eintritt zu ermäßigten Preisen zu verschaffen, und werden die betreffenden Anzeigen seiner Zeit in den Zeitungen erfolgen. — Für die Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen hat Herr Theater-Director L. Rosenfeld eine allgemeine Ermäßigung der Eintrittspreise in das Volks-Theater, Friedrich-Wilhelmstraße 13 (Deutscher Kaiser), offerirt und zwar: I. Platz anstatt 75 Pf. nur 50 Pf.; II. Platz anstatt 50 Pf. nur 30 Pf.; III. Platz anstatt 30 Pf. nur 20 Pf. Die Mitglieder haben bei Entnahme der Billets durch Vorzeigen der laufenden Vierteljahrs-Beitrags-Quittungen sich zu legitimiren.

Sprechsaal.

Auf zum Kampfe!

Wähler! Mitbürger! Gebet Acht! Binnen wenig Wochen kommt heran die Stunde, wo ihr vor die Wahlurne tretet, eure Stimme abzugeben. Wäget gewissenhaft Alles, was euch jede Partei bieten wird, und dem Besten schließt euch an; aber prüfet das Versprochene und vergleichet es mit dem bisher Angestrebten und Verfolgten jeder Partei! Folget nicht blindlings dem Auffordern und Zureden der Agitatoren, sondern werdet euch klar über das Ziel, welches jene verfolgen.

Wähler, Bürger, Arbeiter!

Könnt ihr einer Partei angehören, für sie stimmen, die euch ins Antlitz schlägt? Jene Partei der Socialisten, mit der wir es hauptsächlich zu thun haben werden. Sie verhöhnt eure Siege, schändet damit eure Todten, die den Heldentod gestorben, euer Blut! Verspottet eure Thaten, das Deutsche Reich, das Vaterland, dessen Einigkeit ihr erkämpft und mit eurem Blute und Leben bezahlt habt! — Man pflanzt Haß in eure Brust, man raubt euch eure Zufriedenheit, um durch eure Verbitterung Alles zu erreichen, und doch predigt man als letztes Ziel Verbrüderung? Man zeigt euch goldene Berge in der Ferne, um euch zur Ausdauer anzuspornen, man schiebt die fatale Geschäftslage, die Alle drückt, den Liberalen in die Schuhe und preist sich selbst an: „Kommt zu uns, wir wollen eure Lage verbessern. Ihr seid geknechtet, Sclaven, unterdrückt, ihr schmachtet im Joche, solch ein Arbeitgeber beutet euch aus, saugt euer Blut, ist ein Vampyr, wir wollen dem ein Ende machen, auch den Gewinnst des Capitales muß man mit euch theilen (vielleicht auch den Verlust?) u. s. f." Das hört sich ganz schön an, und von gewandten Rednern mit bissigen Bemerkungen vorgetragen, noch besser; — aber habt ihr denn Alles überlegt, erwogen, was man euch sagte?

Der größte Theil der jetzigen Socialisten gewiß nicht! Ich habe das oft vernommen, man predigt euch goldene Zeiten und ihr findet Gefallen daran, spendet Beifall und folgt blindlings. Arbeiter! und alle Anhänger der Socialisten, machet die Augen auf; zeiget, daß auch ihr selbst zu denken vermöget und sehet, welchem Ziele ihr wirklich entgegen treibt. Lasset euch eure großen Verdienste um das Vaterland nicht rauben, lasset nicht euch selbst beschimpfen, schänden und verhöhnen. Darum auf! Männer, die ihr Ehre besitzt, zeigt jenen, daß ihr auch jetzt für das einstehen wollt, was ihr vor Jahren blutig erfochten; lasset nicht tasten an dem Throne, den die Liebe des Volkes beschützt, und zeiget, daß ihr noch Mitgefühl für euren greisen, leidenden Kaiser habt, daß das Gift noch nicht euch selbst verzehrt, welches die socialistische Presse so gut weiß auszubreiten. Kehret um, die ihr blind der Führung gehorcht, verlasset sie und wählet mit uns, wählet Männer, die einstehen

für Kaiser und Reich!

Man hat euch angeworben, wo ihr in Noth, und wo man euch versprochen Besserung, da habt ihr euch angeklammert, wie der Ertrinkende an den Strohhalm, und willig schenktet ihr Gehör und Glauben, allem, was man euch mit Gehässigkeit und unter falscher Darstellung lehrte.

Würdet ihr euch nicht wohl fühlen, wenn Alles wieder flott ginge? wenn Handel und Geschäft blühten? Gewiß doch! Euch würden die Gesetze nicht drücken. Und ist denn das Programm der Socialdemokratie ein Mittel gegen alle Schäden?

Auf, erhebt euch aus eurer Gleichgiltigkeit, denket! — und dann, am Tage der Entscheidung, stehet ein Mann an Mann für

Kaiser, Reich und deutsche Ehre!

W. Wuttke, Porzellan-Maler.

[Militär-Wochenblatt.] Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin Königl. Hoheit, Major à la suite des 4. Brandenburg. Inf.-Regts. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin), des Großherzoglich Mecklenburg. Gren.-Regts. Nr. 89 und des Garde-Kür.-Regts., von der Dienstleistung bei letztgedachtem Regt. entbunden. v. Spillner, Oberstlt. z. D., zum Bezirks-Commdr. des 1. Bats. (Lüneburg) 2. Hannov. Landw.-Regts. Nr. 77 ernannt. Schultheis, Major vom Schlesw.-Holst. Füs.-Regt. Nr. 86, zum etatsm. Stabsoffiz. ernannt. Wiedner, Pr.-Lt. vom 1. Niederschl. Inf.-Regiment Nr. 46, in das Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10 versetzt. Heinemann, Sec.-Lt. vom 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46, zum Pr.-Lt. befördert. Frhr. v. Troschke, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier vom 2. Rhein. Hus.-Rgt. Nr. 9, mit der Führung des Pomm. Drag.-Regts. Nr. 11, unter Stellung

à la suite desselben, beauftragt. v. Redecker, Major, aggr. dem 3. Garde-Ulan.-Regt., als etatsm. Stabsoffiz. in das 2. Rhein. Hus.-Regt. Nr. 9 einrangirt. v. Wehren, Major und Escadr.-Chef vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, diesem Regiment aggregirt. v. Sydow, Rittm. vom Ostpr. Kür.-Regt. Nr. 3 Graf Wrangel, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei der 1. Division, als Escadr.-Chef in das 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15 versetzt. Reimer, Pr.-Lt. von der Cavallerie des 1. Bataillons (Danzig) 8. Ostpr. Landw.-Regts. Nr. 45, früher im Schlesw.-Holst. Drag.-Regt. Nr. 13, im activen Heere als Pr.-Lt. mit einem Patent vom 6. December 1874 als aggr. dem Schles. Train-Bat. Nr. 6, wiederangestellt. von Spillner, Oberstlt. vom Schlesw.-Holst. Füs.-Regt. Nr. 86, mit Pension zur Disp. gestellt. Richrath, Oberst z. D., zuletzt Brigadier der 8. Gend.-Brig., die Erlaubniß zum Tragen der Unif. des Rhein. Drag.-Regts. Nr. 5 ertheilt. Graf York von Wartenburg, Hauptmann a. D., zuletzt Pr.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Brieg) 4. Niederschl. Landw.-Regts. Nr. 51, die Erlaubniß zum Tragen der Unif. des 4. Brandenburg. Inf.-Regts. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) ertheilt. Frank, Intendantur-Secretair vom VI. Armeecorps, zum XI. Armeecorps versetzt.

In der Kaiserlichen Marine. Herz, Frhr. v. Maltzahn, Piraly, Herbing, Lts. zur See, zu Cap.-Lts. Coßmann, Walther I., Grill, Schulz, Unterlts. zur See, zu Lts. zur See. Prowe, Braun, Richter, Haabermaas, Iffland, Graf v. Oriola, Geßler, Ahrendts, Bruch, Dick, Grapow, Rampold, Bachmann, Paucke, Feine, Schliebner, v. Dassel, v. Gablen, Henkel, von Witzleben, Josephi, v. Krosigk, Lender, Schmidt, v. Dambrowski, Becker, Dunbar, Schröder, v. Wimmer, Abesser, Gerdes, Weichmann, von der Wense, Cadetten, zu Seecadetten befördert. Meyer, Capit.-Lt., mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst der Abschied bewilligt.

Abend-Post.

H. **Breslau**, 26. Juni. [Zur Wahlbewegung.] In der heut Abend abgehaltenen, von etwa 250 Personen besuchten Versammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei wurde fast einstimmig der Beschluß gefaßt, gemeinsam mit der nationalliberalen Partei für die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten **Bürgers** und **Molinari** einzutreten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. Juni. Heute findet wiederum eine Sitzung in der bulgarischen Frage statt, welcher voraussichtlich morgen eine den gleichen Gegenstand behandelnde Sitzung folgt. Man ist bereits über die Süd-, Ost und Nordgrenze des Fürstenthums Bulgarien principiell in Ordnung, während die Westgrenze noch festzustellen ist. Die speciellen Grenzlimitationen sind einer europäischen Commission übertragen, deren Wahl zu erfolgen hat. Auch ist, wie verlautet, eine Uebereinstimmung darüber erzielt, daß alle Donaufestungen, sowie alle Festungen Nord-Bulgariens (des Fürstenthums) geschleift werden sollen. Es sind noch verschiedene Einzelfragen in der bulgarischen Frage zu erledigen, auch die Normen für die Wahl des Fürsten. Ueber Antivari steht noch nichts fest. Dieser Gegenstand ist überhaupt im Congreß, der sich lediglich mit der bulgarischen Frage beschäftigte, noch nicht vorgekommen. (Wiederholt.)

Berlin, 26. Juni. Der Kronprinz conferirte gestern Abend um 8 Uhr mit dem Grafen Stolberg, sodann mit Herrn v. Stosch, um 9 Uhr mit dem Fürsten Bismarck. — Der Großherzog von Baden reist heute Abend um 8 Uhr nach Carlsruhe zurück.

Berlin, 26. Juni. Der russische Gesandte, Baron Gortschakoff, ist gestern Abend zum Besuch seines Vaters hier eingetroffen. — Waddington und Vallier conferirten gestern Abend eine halbe Stunde mit Beaconsfield im Kaiserhof.

Berlin, 26. Juni. Graf Herbert Bismarck soll auch in Meiningen als Candidat aufgestellt werden.

Berlin, 26. Juni. Die „Prov.-Corr." hebt in einem „die Absichten und Wünsche der Regierung angesichts der Wahlen" überschriebenen Artikel hervor, daß die Regierungen bezüglich der Maßregeln gegen die Socialdemokratie es für geboten halten, den Gesetzgebungsweg in derselben Richtung, wie es die frühere Vorlage bezeichnet hatte, weiter zu beschreiten, vor Allem aber specielle Vollmachten gegenüber der socialdemokratischen Presse, sowie den socialdemokratischen Vereinen und Versammlungen in Anspruch zu nehmen. Für die praktische Ausführung und Wirksamkeit der betreffenden Bestimmungen werden in der neuen Vorlage, sowie durch anderweite Schärfung einzelner Bestimmungen des Strafgesetzes entschiedenere Bürgschaften zu sichern sein. Hierdurch allein aber würden die socialistischen Verirrungen nicht durchgreifend geheilt und überwunden werden können; vielmehr würden die gesetzlichen Vorkehrungen nur den Boden frei machen für die positiv heilende Wirksamkeit aller Berufenen in den staatlichen, kirchlichen und bürgerlichen Kreisen. Die Regierungen erkennen es als eine ihrer höchsten Aufgaben, diese von innen heraus bessernde Wirksamkeit in jeder Weise anzuregen, zu beleben und mit Rath und That zu fördern behufs der Wiederbelebung des öffentlichen Vertrauens und eines neuen Aufschwunges in der gewerblichen und wirthschaftlichen Lage der Nation. Daher erwarten die Regierungen von dem Reichstag bereitwillige Kräfte zur Unterstützung für die seit Jahren vorbereiteten Reformen auf dem gewerblichen und finanziellen Gebiete. Dahin gehöre die Fortführung und Verbesserung der Gewerbeordnung unter Festhaltung der Grundlage und Berücksichtigung der hervorgetretenen praktischen Bedürfnisse, ferner die Selbstständigkeit der Reichsfinanzen, die Vermehrung der eigenen Reichseinnahmen, die überwiegende Heranziehung und Ausnutzung der dazu vorzugsweise geeigneten indirecten Steuern, um die directe Besteuerung im Staate, in den Kreis- und Communal-Verbänden zu vermindern. Unter den besteuerungsfähigen Verbrauchs-Gegenständen stehe in erster Linie der Tabak, wobei es von der Enquete abhängig bleibe, ob das Monopol, eine hohe Fabriksteuer oder ein anderer Modus ins Auge zu fassen sei. In der Handelspolitik sollen unter Festhaltung der seit Gründung des Zollvereins stetig beobachteten grundsätzlichen Gesichtspunkte in jeder Beziehung die thatsächlichen Interessen und die Bedürfnisse des gesammten nationalen Verkehrs, der Production wie der Consumtion sorglich gewahrt werden. Der Artikel schließt mit der Aufforderung: Bei den Wahlen dafür zu sorgen, daß die Mehrheit im Reichstage aus solchen Männern bestehe, denen das aufrichtige, erfolgreiche Zusammenwirken mit der Regierung nicht blos unter den augenblicklichen, außerordentlichen Umständen, sondern auch bei den weiteren Arbeiten für eine gesunde politische und wirthschaftliche Entwickelung ernst am Herzen liegt.

Berlin, 26. Juni. Die „Prov.-Corr." schreibt: Der Congreß hat im Laufe der verflossenen Woche in seinen Arbeiten, Dank der eifrigen und einmüthigen Bemühungen der Vertreter aller Großstaaten, einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan. Die schwierigste unter allen Fragen, welche der Lösung durch den Congreß unterliegen, die Frage der Gestaltung der neu zu schaffenden Staaten auf der Balkanhalbinsel, namentlich des künftigen bulgarischen Fürstenthums, ist nach vorgängiger vertraulicher Berathung und schließlicher Verständigung unter den vorzugsweise betheiligten Mächten nunmehr im Congreß selbst zu einer wesentlichen Vereinbarung und Feststellung gelangt. Der Geist allseitiger Mäßigung und entschieden friedlichen Willens, welcher die befriedigende Lösung dieser Aufgabe ermöglichte, verbürgt auch in nicht zu ferner Zeit die volle Durchführung des großen Friedenswerkes.

Berlin, 26. Juni. Die „Post" erfährt: Der Graf und die Gräfin von Flandern, welche auf ihrer Rückreise von Dresden nach Brüssel den Umweg über Berlin machten, um sich selbst über das Befinden des Kaisers zu informiren, wurden vom Kaiser empfangen, und fanden den Kaiser den Verhältnissen nach sehr wohl; die Unterhaltung, sagt man, sei allerdings nur kurz gewesen. Der Kaiser habe sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er den Besuchern die Hand nicht reichen könne, und habe hinzugefügt, die Aerzte hätten ihm den Genuß der Landluft angerathen, er möchte jedoch den Wünschen der Aerzte nicht gern folgen, da ihm die Einsamkeit des Landlebens nicht behage, während er in Berlin selbst auf dem Krankenlager etwas von Leben und Beweglichkeit spüre.

Berlin, 26. Juni. Die Generalversammlung der Rumänischen Eisenbahn erledigte sämmtliche Gegenstände der Tagesordnung nach den Vorschlägen des Aufsichtsraths. Die Anträge zweier Actionäre wurden von diesen selbst zurückgezogen. Hansemann, Bleichröder und Scheele wurden fast einstimmig wiedergewählt.

Der Bundesrath wählte zu Mitgliedern der Eisen-Industrie-Enquête-Commission den Berghauptmann Serlo (Breslau) als Vorsitzenden, ferner Geheimrath Huber, den baierischen Staatsrath Schlör, Geheimrath Stumm (Neunkirchen) und Consul Meier (Bremen).

Berlin, 26. Juni. Gegenüber den Correspondenzmeldungen über Details der demnächstigen Steuerreform ist darauf hinzuweisen, daß bisher die Vorarbeiten für die Steuerreform im Finanzministerium auch noch nicht einmal vorläufig zu einem gewissen Abschluß gebracht werden konnten. — Die heutige siebente Congreßsitzung, wozu sich auch Gortschakoff im Wagen begab, begann um zwei Uhr und schloß gegen 4¼ Uhr.

Wien, 26. Juni. Die Generalversammlung der Nationalbank nahm die Anträge der Direction, betreffend die Zustimmung der Generalversammlung zu sämmtlichen von den beiderseitigen Legislativen beschlossenen Bankgesetzen en bloc mit allen gegen 3 Stimmen an.

Paris, 26. Juni. Der in Berlin weilende Minister Waddington legte in der bulgarischen Organisationsfrage Entwürfe vor, worüber der Congreß beräth. Im Ganzen erwartet man, daß die bulgarische Frage in einigen Sitzungen erledigt sein wir. Montenegro und Serbien sollen, bevor der Congreß die Feststellung der Grenzen behandelt, sich mit Oesterreich über das dahin Einschlägige verständigen, da diese Fragen wesentlich als Specialfragen zwischen Oesterreich und den betreffenden Staaten angesehen werden. — Mittheilungen aus Athen stellen die cretensischen Zustände als dem Ausbruche einer Bewegung, behufs Losreißung von der Türkei nahe dar. — Der deutsche Generalpostmeister Stephan erhielt das Großoffizierkreuz der Ehrenlegion.

London, 26. Juni. Nach hier eingelangten Nachrichten über den Congreß ist man übereingekommen, daß durchweg die Occupationsfrist für alle durch die Russen besetzten Theile auf neun Monate, vom Friedensschluß von San Stefano ab gerechnet, bemessen wurde und die allseitige Evacuation nach weiteren drei Monaten beendet sein muß. Im Allgemeinen ist zu erwarten, daß die bulgarische Frage ohne jeden weiteren Zwischenfall erledigt und dann die europäische Grenzregulirungs-Commission in Thätigkeit treten wird. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. Juni. Heute wurden die Grenzen Rumeliens festgesetzt und die Organisation Nordbulgariens besprochen. Freitag soll die Frage erledigt werden, falls Oesterreich vorher der Regelung des Länderrests des Balkans zustimmt.

Posen, 26. Juni. In Kalisch ist die Ruhe vollständig hergestellt. 80 Personen, darunter viele katholische Geistliche, wurden verhaftet. Der Gouverneur erließ einen Tagesbefehl, wonach alle Läden für den laufenden Tag geschlossen sein müssen. Ein Husaren-Regiment ist in Kalisch angekommen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 26. Juni. Das dem Congresse überreichte Memorandum Rumäniens enthält folgende fünf Punkte: 1) Kein Theil des gegenwärtigen Territoriums wird von Rumänien abgetrennt. 2) Das rumänische Gebiet wird keinem Durchzugsrecht zu Gunsten der russischen Armeen unterworfen. 3) Rumänien ergreift mit Rücksicht auf die Jahrhunderte alten Rechtstitel wieder Besitz von den Inseln und den Donaumündungen einschließlich der Schlangeninseln. 4) Rumänien wird im Verhältniß zu der ins Feld gestellten Militärmacht eine Entschädigung erhalten in der Form, wie sie für die billigste (plus expedient) erachtet werden wird. 5) Die Unabhängigkeit Rumäniens wird definitiv anerkannt, sein Gebiet wird neutralisirt werden.

Posen, 26. Juni. Die „Ostdeutsche Zeitung" meldet aus Kalisch vom 25. Juni: Die Revolte am 23. Juni wurde durch Militär unterdrückt. Der Gouverneur erließ einen Tagesbefehl, wonach alle Läden den folgenden Tag geschlossen bleiben und nur drei Menschen auf der Straße zusammengehen dürfen. 80 Personen, darunter mehrere Geistliche, sind verhaftet; 200 andere wurden zur Anzeige gebracht, welche alle vor das sofort eingesetzte Kriegsgericht gestellt werden sollten.

Madrid, 26. Juni. Die Königin ist heute gestorben.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 26. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Oesterr. Credit-Actien	427 —	423 —	Wien kurz	173 —	172 50
Oesterr. Staatsbahn	447 —	448 —	Wien 2 Monat	171 60	171 20
Lombarden	136 —	135 —	Warschau 8 Tage	207 25	207 25
Schles. Bankverein	79 —	79 —	Oesterr. Noten	173 50	172 95
Bresl. Discontobank	60 50	60 —	Russ. Noten	207 70	207 80
Schles. Vereinsbank	55 —	55 —	4½% preuß. Anleihe	104 60	104 80
Bresl. Wechslerbank	69 75	69 75	3½% Staatsschuld	91 90	91 75
Laurahütte	73 90	73 75	1860er Loose	109 90	109 10

Deutsche Reichsanleihe —. — 77er Russen 82 10 Juli Credit 430.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Posener Pfandbriefe	94 90	95 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	108 90	108 25
Oesterr. Silberrente	56 90	56 75	Rheinische	109 25	109 —
Oesterr. Goldrente	64 25	64 12	Bergisch-Märkische	74 25	74 10
Türk. 5% 1865er Anl.	15 80	15 75	Köln-Mindener	107 25	106 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 60	56 60	Galizier	110 25	109 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	34 50	33 90	London lang	— —	20 27
Oberschl. Litt. A.	125 25	125 30	Paris kurz	— —	81 05
Breslau-Freiburger	58 75	58 60	Reichsbank	154 —	153 80
R.-O.-U.-St.-Actien	103 40	103 40	Disconto-Commandit	128 25	126 50

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 428, —, Juli 429, 50, Franzosen 448, —, Lombarden 136, —. Disconto-Commandit 128, 50. Laura 74, —. Goldrente 64, 30. Ungarische Goldrente 79, 10. 1877er Russen —.

Spielwerthe, besonders Credit, auf günstige Politik andauernd steigend. Bahnen und Banken besser. Industriepapiere vernachlässigt. Auslandsfonds etwas höher, russische Valuta wenig verändert. Geld steif. Discont 3¾ pCt.

Hamburg, 26. Juni, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course] Credit-Actien 212, 50. Franzosen —. —.

Frankfurt a. M., 26. Juni, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 213, 25. Staatsbahn 223, —. Lombarden —, — 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 219, 50 Neueste Russen —, —. Günstig.

Paris, 26. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 30. Neueste Anleihe 1872 113, 30. Italiener 77, 10. Staatsbahn 562, 50. Lombarden —, —. Türken 15, 70. Goldrente 64¼. Ungar. Goldrente 81⅛. 1877er Russen —. Fest.

London, 26. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95⅛. Italiener 76⅝. Lombarden 6, 11. Türken 15, 50. Russen 1873er 82¾. Silber —, — Glasgow —. Wetter: heiß.

London, 26. Juni, 2 U. 35 M. Türken 16⅛, 5procentige Russen de 1873 82⅝.

Wien, 26. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Papierrente	64 35	64 10	Anglo	112 —	111 75
Silberrente	66 20	66 —	St.-Eisb.-A.-Cert.	257 50	259 25
Goldrente	74 75	74 70	Lomb. Eisenb.	77 25	77 25
1860er Loose	114 —	114 —	London	116 85	117 —
1864er Loose	139 20	139 20	Galizier	253 75	253 10
Creditactien	245 50	242 50	Unionbank	67 75	67 75
Nordwestbahn	109 —	110 —	Deutsche Reichsb.	57 77½	57 82½
Nordbahn	216 —	216 —	Napoleonsd'or	9 37½	9 37½

Ungar. Goldrente 91, 80.

Berlin, 26. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Weizen. Fester.			Rüböl. Billiger.		
Juni-Juli	205 —	204 —	Juni	64 30	64 —
Sept.-Oct.	195 50	195 —	Sept.-Oct.	62 10	62 40
Roggen. Fest.					
Juni	126 —	125 50	Spiritus. Fest.		
Juni-Juli	126 —	125 50	Juni-Juli	51 70	51 50
Sept.-Oct.	129 50	129 50	Aug.-Sept.	52 30	52 10
Hafer.			Sept.-Oct.	51 30	51 50
Juni-Juli	127 50	127 50			
Sept.-Oct.	131 50	131 —			

Stettin, 26. Juni, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26	25.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Geschäftsl.		
Juni-Juli	192 50	193 —	Juni	63 50	63 —
Sept.-Oct.	192 50	193 —	Sept.-Oct.	61 50	61 75
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juni-Juli	124 50	125 —	loco	50 60	50 90
Sept.-Oct.	128 —	128 —	Juni-Juli	50 —	50 20
			August-Sept.	50 70	51 —
Petroleum.			Sept.-Oct.	50 —	50 —
Herbst	11 50	11 25			

(W. T. B.) **Köln**, 26. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Juli 18, 75, per November 19, 30. Roggen per Juli 12, 75, November 13, 25. Rüböl loco 36, —, pr. Octbr. 32, 80. Hafer loco 15, —, Juli 13, 85.

(W. T. B.) **Paris**, 26. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Juni 62, 50, per Juli 62, 50, per Juli-August 62, 25, per Sept.-Dec. 61, 50. Weizen weichend, per Juni 28, 50, per Juli 28, 25, per Juli-August 28, 25, per September-December 28, —. Spiritus ruhig, per Juni 58, 50, per Juli-August 58, 50. Wetter: schön.

London, 26. Juni. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Getreide geschäftslos, nominell unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 16,340, Gerste 200, Hafer 36,720 Quarters.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 26. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per November 284. Roggen loco still, per Juli —, per October 168. Rüböl loco 40, per Herbst 38¾, per Mai 1879 39⅝. Raps loco —, per Herbst 40. Wetter: heiß.

Hamburg, 26. Juni, Abends 9 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 57. Lombarden 214, 75. Italiener —, —. Creditactien 212, 75. Oesterreichische Staatsbahn 557, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 82⅝. Festest.

Frankfurt a. M., 26. Juni, Abends 7 Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 214, 37, Staatsbahn 222, 50. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 64⅛. Ungar. Goldrente 79, 31. Neue Russen 82½. Oesterr. Silberrente —. Animirt.

(W. T. B.) **Wien**, 26. Juni, 4 Uhr 58 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 246, 90. Staatsbahn 258, 00. Lombarden —, —. Galizier 255, —. Anglo-Austrian 111, 75. Napoleonsd'or 9, 37. Renten 64, 40. Deutsche Marknoten 57, 72. Goldrente 74, 75. Ungar. Goldrente 91, 95. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. —, —. — Fest, Credit beliebt.

Paris, 26. Juni, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
3proc. Rente	76 42	76 20	Türken de 1865	15 97	15 65
5proc. Anleihe v. 1872	113 40	113 17	Türken de 1869	48 50	48 30
Ital. 5proc. Rente	77 15	77 05	Türkenloose	54 70	54 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	562 50	562 50	Goldrente	64⅞	64⅝
Lombard. Eisenb.-A.	170 —	166 25	1877er Russen	86⅛	85¾

Ungarische Goldrente 81⅛.

London, 26. Juni. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2⅛ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Consols	95, 11	95, 09	6pr. Ver. St.-Anl.	108	107⅞
Italien. 5proc. Rente	76⅝	76⅝	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6⅝	6⅝	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	82¾	82	Berlin	—, —	20, 57
5proc. Russen de 1872	82¼	81¾	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 57
5proc. Russen de 1873	82⅝	82	Frankfurt a. M.	—, —	20, 57
Silber	52⅞	52, 15	Wien	—, —	12, 03
Türk. Anleihe de 1865	15⅞	15⅛	Paris	—, —	25, 30
6proc. Türken de 1869	17¼	16¾	Petersburg	—, —	24⅛

Bekanntmachung.

Infolge wiederholten Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung haben wir die Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde dazu erbeten, daß **vom 1. Juli cr.** ab das Schulgeld für die Schüler der **städtischen** Gymnasien und Real-Schulen **um monatlich 2 Mark**, also für einheimische von 6 **auf 8 Mark** und für **fremde** von 9 auf **11 Mark** erhöht werde. [1216]

Wenn nun auch die staatliche Genehmigung zur Erhebung dieser höheren Schulgeldsätze z. Z. noch fehlt und darum auch deren Einforderung augenblicklich noch nicht erfolgen kann, so machen wir doch schon jetzt alle Betheiligten auf die bevorstehende Erhöhung des Schulgeldes und darauf aufmerksam, daß der Mehrbetrag s. Z. vom 1. Juli cr. ab nacherhoben werden wird.

Breslau, den 25. Juni 1878.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Schlesische Kunstgewerbe-Ausstellung

(alte Börse, Blücherplatz 16).

Die Eröffnung findet Sonnabend, den 6. Juli c., statt. [8374]

Aufruf.

Das russische Grenzstädtchen **Wieruszow**, bei Fortsetzung der Breslau-Warschauer Eisenbahn nächste Bahnstation auf russischem Gebiet, der preußischen Bahnstation Wilhelmsbrück gegenüber, ist heut total abgebrannt. Es sind nur fünf Häuser stehen geblieben, über 300 verbrannt und nahe an 3000 Seelen, die nicht das Geringste retten konnten, vollständig obdachlos. Die Noth ist grenzenlos, da nicht einmal die geringsten Lebensbedürfnisse in der Nähe zu beschaffen, zu deren Anschaffung aber auch alle Geldmittel fehlen.

Es ergeht daher an alle edeldenkende Menschen die dringendste Bitte, unverweilt an die Adresse der Unterzeichneten, die vorläufig zu einem Unterstützungs-Comite zusammengetreten sind, milde Beiträge einsenden zu wollen, damit die augenblickliche Noth wenigstens in etwas gemildert werden kann.

Wieruszow, den 25. Juni 1878. [8545]

Wilhelm Lauterbach, Rittergutsbesitzer auf Wieruszow.
Modlich, Guts-Administrator zu Schloß Wieruszow.
Rhode, Districts-Commissarius zu Podzamcze.
Sämmtlich Poststation Wilhelmsbrück.

Zur Entgegennahme und Weiterbeförderung gütiger Geldbeiträge erklären wir uns hierdurch gern bereit. **Expedition der „Breslauer Zeitung."**

Zur Reichstagswahl.

In der Erkenntniß, daß die politische Ueberzeugung des Landes in dem bisherigen Reichstage ihren hinreichend correcten Ausdruck nicht gefunden hat, und schon hiernach die erfolgte Auflösung des Reichstages berechtigt erscheint;

in der Erkenntniß, daß seit Jahren auf dem socialen, gewerblichen und wirthschaftlichen Gebiete schwere, durch die Gesetzgebung zum Theil mitverschuldete Nothstände bestehen und täglich sich mehren, so daß baldigste Abhilfe als die nächstliegende und unabweisliche Aufgabe des Reichstages zu bezeichnen ist;

in der Erkenntniß, daß unter diesen Umständen es Pflicht jedes patriotischen und freisinnigen Staatsbürgers ist, unbeschadet der Freiheit selbstständiger politischer Ueberzeugung, der Regierung in dem Bestreben nach Beseitigung der oben berührten Schäden, insbesondere in der Bekämpfung der socialdemokratischen Ausschreitungen zur Seite zu stehen;

in der Erkenntniß ferner, daß von der Mehrzahl der liberalen Reichstagsmitglieder eine dem entsprechende Haltung bisher nicht zu erreichen war; in dem Vertrauen endlich, daß die Regierung den freisinnigen Boden, auf welchem die constitutionellen Rechte der Nation erwachsen sind, nicht verlassen wird,

ist hier eine größere Anzahl von Wählern zusammengetreten, um — ohne Rücksicht auf die nominelle Parteistellung — die Wahl solcher Männer in den Reichstag anzustreben:

welche die Regierung in der Abwehr der socialdemokratischen Umtriebe, in der Hebung des wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Zustandes durch Correctur der Gewerbe-, Zoll-, Steuer-, Straf-, Freizügigkeits- und Armengesetzgebung, so wie in der Reform des Wahlgesetzes kräftig zu unterstützen bereit sind.

Alle diejenigen Wähler, welche mit vorstehendem Programm einverstanden und unsere Bestrebungen zu unterstützen geneigt sind, beehren wir uns zu einer

Versammlung in Liebich's Saal, Gartenstraße, am Freitag, den 28. Juni c., Abends 8 Uhr,

behufs Bildung eines neuen Wahlvereins für die nächste Reichstagswahl ergebenst einzuladen.

Breslau, den 26. Juni 1878.

Der Ausschuß:

Althaus, Ober-Bergrath. **Ernst Anders**, Zuckerfabrikant. **C. Antmann**, Ingenieur. **v. Arnim**, Baumeister. **Fr. Baum**, Zimmermeister. **Joh. Becker**, Spediteur. Dr. **Beinert**, Prorector. Dr. **Beinling**, Professor. **Braun**, Gasanst.-Director. **Th. Czerwenka**, Apotheker. **F. Däglau**, Schuhwaaren-Fabrikant. **Dietrich**, Propst. **Donat**, Maurermeister und stellvertr. Obermeister. **Ehlers**, Zimmermeister. **J. Escher**, Drechsler. **Evmann**, Stadtgerichtsrath. Dr. **Fechner**, Oberlehrer. **Ad. Fischer**, Kgl. Musikdirector. **Franzki**, Stadtgerichtsrath. **Freude**, Königl. Eisenbahn-Stations-Vorsteher. Dr. **M. B. Freund**, praktischer Arzt. **Freyhan**, Particulier. Dr. **Fuchs**, Staatsanwalt u. Prof. **Ph. Gramatke**, städtischer 1. Lehrer. **Grützmacher**, Strafanstalts-Director. **Hanewald**, Obermeister der Seiler-Innung. Dr. **Hähndel**, prakt. Arzt. **R. Hähndel**, Schieferdeckermeister. **A. D. Heinemann**, Hotelbesitzer. Dr. **Heinn**, Oberlehrer. **G. Hentschel**, Kaufm. u. Bezirks-Vorsteher. **W. Hofert**, Kaufm. **Ernst Hofmann**, Fabrikbes. u. Stadtverordn. **Holzstam**, Restaurateur. **A. Jäckel**, Schuhmachermeister. **Paul Jäschke**, Kaufmann. **Kauffmann**, Rector der höh. Bürgerschule II. Dr. **Klinger**, Oberlehrer. **R. Klinkert**, Director des Vorschuß-Vereins. Dr. **Klopsch**, Prof. u. Medicinalrath. **Knauer**, Raths-Maurermeister. **Heinrich Korn**, Stadtrath. **Kramer**, Lehrer. **Julius Krebs**, Kaufm. u. General-Agent. **Paul Kriebel**, Kaufm. **Krüger**, Bankdirector. **Krug**, Rechtsanwalt. **C. Kühtz**, General-Agent. **G. Kunicke**, Hotelbesitzer. **St. Lentner**, Fabrikbesitzer. **Liewald**, Lehrer. **Max Lord**, Kaufm. **Lühe**, Stadtgerichtsrath. **H. Mannich**, Weinhändler. **H. Meinecke** jun., Fabrikbes. Dr. **Meister**, Oberlehrer. **C. Mielsch**, Zimmermstr. **H. Minssen**, Ober-Ingenieur. **Mittelhaus**, Lehrer. **Möcke**, Hauptm. a. D. u. Gutsbesitzer. **L. Müncke**, Kaufm. **H. Neimke**, Bergassessor a. D. u. General-Director. **Gustav Neusch**, Disponent. Dr. **Nisle**, Seminar-Dirigent. **Oberdiek**, Oberlehrer. Dr. **Oesterley**, Universitäts-Bibliothekar. **A. Oppenheim**, Kaufm. Dr. **Palm**, Professor. **Gust. Patzky**, Kaufmann. **Promnitz**, Post-Baurath **A. Rachner**, Bildhauer. **Const. Graf v. d. Recke-Volmerstein**, Generallandsch.-Repräs. (Breslau). **Reimann**, Director der Realschule zum h. Geist. **Rösner**, Postdirector. **v. Rosenberg**, erster Staatsanwalt. **H. Schäfer**, Weingroßhändler. Dr. **H. Schnabel**, prakt. Arzt. **Joh. Schierse**, Bäckermeister. **Schiffmann**, Ober-Postdirector. **E. Schilling**, Maurermeister. **E. Schimmelman**, Kaufmann. **H. Schmidt**, Raths-Maurermeister. **R. Schmidt**, Oberlehrer. Dr. **Schönermark**, Lehrer an der höh. Töchterschule. **Theod. Schube**, Fabrikbesitzer. **H. Selle**, Kaufm. Dr. **Sommerbrodt**, Prof. **Leon Sontag**, Kaufm. **E. Stade**, Fabrikbesitzer. Dr. **Steinhaus**, Director der Handelsschule. **Arthur Stentzel**, Kaufm. **Störmer**, Apotheker. **P. Strähler**, Kaufm. **Strauwald**, Lehrer. **F. Thiel**, Civil-Ingenieur. **E. Thieme**, Fabrikdirector. **Treblin**, Senior. **Aug. Wahsner**, Billardfabrikant. **G. von Wallenberg-Pachaly**. **Warmbrunn**, Staats-Anwalt. **Welz**, Zimmermeister. **Emil Werther**, General-Agent. **Wessel**, Hauptmann a. D. **Wiedig**, Postdirector. **Wilschek**, Postrath. **Windhorst**, Eisenbahn-Director. **Ernst Wölfel**, Verwalter. **Wolfram**, Maurermeister. **Carl Wolter**, Drechslermeister. **Zabel**, Bauinspector. **Ferd. Ziegler**, Kaufmann. [8569]

Wahl-Ruf.

Der Reichstag ist aufgelöst; wir sind vor eine Neuwahl desselben gestellt, und sollen damit Zeugniß ablegen, ob wir unserem Könige und seiner Regierung zur Seite stehen wollen in dem Streben, das Land von den schweren sittlichen und materiellen Schäden zu heilen, unter denen es seufzt.

Man predigt die Abläugnung jeglicher Religion, die gemeine Mörderhand richtet sich gegen das Leben unseres erhabenen Kaisers, die Existenz des Staates und die Wohlfahrt des Volkes sind bedroht — da gilt es, den Beweis zu führen, daß Gottesfurcht und Unterthanentreue, einst die höchsten Zierden des deutschen Volkes, in unseren Herzen nicht erloschen sind, und auf den an uns ergangenen Ruf die rechte Antwort zu geben, indem wir unsere Wahl auf einen Vertreter lenken, von dem wir fest versichert sein dürfen, daß er die Fahne der Treue zu Gott, König und Vaterland unter allen Umständen hoch halten wird.

Als solchen kennen wir unseren früheren Reichstags-Abgeordneten Se. Durchlaucht den Prinzen

Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen,

unserem heimathlichen Kreise von Kindesbeinen an zugehörend, voll oft bethätigten warmen Herzens für die Interessen desselben, wie für sein engeres und weiteres Vaterland, im praktischen Leben stehend, und mit uns den schweren Druck der Lasten empfindend, für deren Erleichterung durch anderweitige Vertheilung er uns ein guter Helfer sein wird.

Lassen wir jeden Parteihader ruhen in diesem Momente, wo unsere gemeinsamen heiligsten Interessen gefährdet sind, treten wir geschlossen zur Wahlurne mit dem Stimmzettel für unseren Prinzen, wirke und helfe dazu ein Jeder im Kreise, der gewillt ist, das schwere Verbrechen an seinem greisen Landesvater sühnen zu helfen, und lege auch für mich damit Zeugniß ab, daß ich recht und in ihrem Sinne handelte, so zu rathen.

Lublinitz, den 25. Juni 1878. [8558]

von Klitzing.

[Belvedere vor dem Nicolaithor.] Der Besitzer desselben, Herr **Carl Mosler**, dürfte den Breslauern wohl schon als langjähriger Pächter des „Deutschen Kaiser" resp. des früheren Volkstheaters, auf das Vortheilhafteste bekannt sein. Das günstige Renommé, das sich Herr **Mosler** früher erworben, scheint sich auch in seinem jetzigen Locale zu bewähren, denn dasselbe ist täglich von einem anständigen Publikum recht gut besucht. **Der schattige Garten, gute Küche, ein gutes Glas Bier, civile Preise,** machen den Aufenthalt daselbst zu einem recht angenehmen, zumal gerade **vor dem Belvedere die Haltestelle der Pferdebahn ist,** so daß man in kürzester Zeit wieder in die Stadt zurück gelangen kann. Wir haben selten einen so schattigen Garten gefunden, der selbst bei der größten Hitze so viel Annehmlichkeiten bietet wie dieser. Bei plötzlich eintretender **ungünstiger Witterung** bieten die Colonnaden, so wie der große, luftige Saal mit seinen Nebenräumlichkeiten hinreichenden Schutz. Wir können nicht unterlassen, das Publikum auf diesen wirklich angenehmen Aufenthalt aufmerksam zu machen, und werden sich die Besucher von der Richtigkeit des Gesagten bald überzeugt haben. [8546]

[Eingesandt.]

Zuwider den verschiedenen unbestimmten Gerüchten schreibt die „Deutsche Gasthaus-Zeitung" von Dr. B. Hesslein in Nr. 24: „Von der **Societäts-Brauerei zum Waldschlößchen** hat namentlich das dunkle Baierische Bier, das dunkle Exportbier sehr viel Beifall gefunden. Auch das helle Lagerbier wurde sehr gerühmt, und ist diese ausgezeichnete Qualität der Biere durch Prämiirung mit der silbernen Medaille anerkannt worden." [8528]

Valeska Osterloh,
Oscar Winkler,
Verlobte. [8527]
Berlin, im Juni 1878.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit dem Gymnasiallehrer Herrn Dr. **Schütt**, Lieutenant der Reserve im Brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35, zeigen ergebenst an
Th. Kleiner, Maurermeister,
[6423] nebst Frau.
Creutzburg, im Juni 1878.

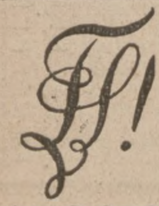
Martha Kleiner,
Dr. **Schütt,**
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.

Die eheliche Verbindung unserer Tochter **Margarethe** mit dem Telegraphensecretair Herrn **Paul Pfeiffer** beehren wir uns anzuzeigen.
Breslau. [6436]
Hentschel, Telegraphen-Director, nebst Frau.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut
Paul Neumann [6437]
und Frau **Clara**, geb. **Neumann**.
Breslau, den 26. Juni 1878.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen statt besonderer Meldung hocherfreut an [6428]
S. Pariser
und Rosalie Pariser, geb. **Beer**.



Unterfertigter C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine alten Herren von dem am 22. cr. erfolgten Ableben seines a. H. [6413]

Herrn Otto von Fiebig,
Gerichtsassessor a. D.
und Rittergutsbesitzer auf Cracowane bei Trebnitz,
geziemend in Kenntniß zu setzen.
Der C. C. der Silesia.
J. A.:
E. Conrad.

Heute verschied plötzlich am Gehirnschlage unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager u. Schwiegersohn, Herr [6430]
Heinrich Goldscheider.
Dies zeigen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 26. Juni 1878.
Beerd.: Freitag, Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Wallstraße 12a.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3½ Uhr endete ein sanfter Tod die 9jährigen namenlosen Leiden unserer geliebten ältesten Tochter, Schwester und Schwägerin
Emma.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Pflanz, Gefängniß-Inspector,
[2527] nebst Familie.
Oels i. Schl., den 25. Juni 1878.

Singakademie.

Die Stiftungsfeier muss bis nach den Ferien verschoben bleiben. Die Versammlungen werden auch im Juli fortgesetzt. [8550]

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Rechtsanwalt Heym in Neuhaldensleben. — Eine Tochter: Dem Pr.-Lt. im 4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 Hrn. Grapengießer in Havelberg. Gestorben: Verw. Frau Amtsrath Lucke in Genthin. Herr Pastor Seippel in Rehme.

Lobe-Theater. 8538
Donnerstag, den 27. Juni. Z. 5. M.: „**Prinz Methusalem.**"
Freitag, den 28. Juni. Z. 6. M.: „**Prinz Methusalem.**"

Sommertheater
im **Concerthause** (Nikolaistraße 27).
Donnerstag, d. 27. Juni. „**Die Kunstreiter.**" Zum Schluß: „**Im Circus Stolperkrone.**" [8531]

Volks-Theater 8539
im deutschen Kaisergarten.
Donnerstag, den 27. Juni. Z. 1. M.: „**Die Verlobung bei der Laterne.**" „**Die schöne Galathee.**"

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute Donnerstag: 1. Gastspiel der Kgl. Hof-Opernsängerin
Wanda von Bogdani
aus Mailand.
Auftreten: Nach 9 Uhr.
1) Arie aus der Oper „Linda von Chamounix".
2) a. Ungarische Arie v. Kowacs.
b. La Manola v. Bourgeois.
[8361] Auftreten
des urkomischen **Bendix** und des gesammten Künstlerpersonals.

Paul Scholtz's Etablissement.
Sinfonie-Concert
von der Breslauer Concert-Capelle.
Director Herr Trautmann.
Mitglied Harfenvirtuos Herr **Moser**.
Z. A. k.: Sinf. C-dur v. Beethoven.
Z. 1. M.: Trio für Violine, Cello und Harfe von Oelschläger.
Anfang 7½ Uhr. [8537]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Zeltgarten.
Täglich: [8464]
Großes Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Schlesischer Garten,
Klosterstraße 60.
Heute: [6412]
Gr. Militär-Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Seiffert's Etablissement
Rosenthal.
Bezüglich der Einladungen erlaube ich mir, auf das heute **Donnerstag** stattfindende [6405]
Familien-Fest
mit **Concert, Ball, Illumination** erg. aufmerksam zu machen.
Anfang des Concerts 4½ Uhr.
Omnibusfahrt vom Wäldchen von 2 Uhr ab. — Gleichzeitig empfehle
Gemengte Speise.

Eichen-Park.
Heute Donnerstag, 27. Juni:
1. Großes Cavallerie-Monstre-Concert,
ausgeführt von den Capellen des
Leib-Küraß.-Regts. (Schl.) Nr. 1,
Stabstrompeter **Grube**,
Westpreuß. Ulanen-Regts Nr. 1,
Stabstrompeter **Haase**,
1. Schles. Husaren-Regts. Nr. 4,
Stabstrompeter **Wallasch**,
Schles. Artillerie-Regts. Nr. 6,
Musikdirector **Englich**,
2. Schles. Dragoner-Regts. Nr. 8,
Stabstrompeter **Balder**.
Zum Schluß:
Große Retraite und Abendgebet bei prachtvoller bengal. Beleuchtung des ganzen Parks.
Anfang 4 Uhr. [8540]
Entree à Person an der Kasse 50 Pf., Kinder 15 Pf.
Billets à 30 Pf. sind zu haben bei den Herren **Dittmer & Weiß**, Schweidnitzerstr., **Buckausch**, Schmiedebrücke, **Schlesinger**, Blücherplatz, **Neumann**, Nicolaistr., **Kemmler**, Friedrich-Wilhelmstraße, und in **Gebr. Mösler's** Brauerei, Friedrich-Wilhelmstr.

Circus Renz,
Breslau, Louisenstraße.
Heute Donnerstag, 27. Juni 1878,
Abends 7¼ Uhr:
Gala-Vorstellung.
Julius Cäsar.
Großes Ausstattungsstück in 3 Abtheilungen, arrangirt und in Scene gesetzt vom Director **E. Renz**, ausgeführt von **150** Personen mit **60** Pferden. Sämmtliche Costüme, Wagen, Requisiten neu.
Grand Ballet des Armes,
ausgeführt v. d. aus **40 Damen** besteh. **Corps de Ballet.**
Julius Cäsar Hr. François Renz.
Dieses Ausstattungsstück ist das Großartigste, was je in einem Circus geboten wurde.
14 dressirte Hengste.
Das Schulpferd Cony,
geritten von Frl. **Elisa**.
[8554]
Morgen: **Julius Cäsar.**
Sonntag: **Zwei Vorstellungen.**
Billetverkauf auch bei Cigarrenhändler **Russe**, vis-à-vis dem Stadttheater, von 10 Uhr Vormittags bis Nachmittags 4 Uhr.
E. Renz.

Circus Renz-Besuchern
empfehle ich meine nur 3 Minuten vom Circus entfernten eleganten Restaurationsräume nebst Garten. Auch nach Schluß des Circus werden warme Speisen verabreicht und spielt das Orchestrion tägl. bis Abends 11 Uhr.
[6410] **Bögel**, Friedrichstr. 49.

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
Familien-Kränzchen.
Gemengte Speise.

Ein Stud. w. i. neueren Sprach. u. Math. Unterr. zu erth. Näh. b. Münsterberg, Carlsstr. 20. [6414]

Bad Obernigk
(Sitten). [8556]
Sonnabend, 29. Juni, Abends 8 Uhr:
Reunion.
Eintrittskarten in der Badeinspection.

Zu dem am **29.** und **30. h. m.** stattfindenden [8533]
19. Stiftungsfeste
(auf der Ulbrichshöhe)
ladet seine alten Häuser und Freunde ganz ergebenst ein
Der akad.-pharm. Verein zu Breslau.

Zu meinem 50jährigen Bürger-Jubiläum sind mir von nah' und fern so viel Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, dieselben, so gern ich es auch möchte, einzeln zu erwidern. Ich spreche daher Allen hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus, der von meinen besten Wünschen begleitet ist. [6419]
Breslau, den 26. Juni 1878.
S. L. Samosch.

Zur 4. Klasse
Preußischer Lotterie
Antheils-Loose [8465]

	1/8	1/16	1/32	1/64	
Rℳ	37	18	9	4½	Rℳ

Schlesinger's
Lotterie-Geschäft, **Ring Nr. 4.**

Das
Geschäftslocal
der
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
befindet sich jetzt
Ohlauerstraße 85,
1 Treppe, 1. Viertel
v. Ringe.

Mein Comptoir
befindet sich von heut ab
Berlinerstr. 1, 1. Etage,
Ecke der Schwertstraße.
Breslau, den 27. Juni 1878.
Carl Baumeier.

Ersatz-Theile
zu Nähmaschinen
bestelle man ohne Vermittler bei
Gebr. Gülich,
[8529] Breslau,
wo großer Vorrath zu fast allen Systemen vorhanden.

Breslauer Kälber-Impf-Institut,
Ziegelgasse 1, am Augustaplatze.
Impfung mit Kälberlymphe täglich Nachmittags von 3—4 Uhr.
[7494] **Dr. M. B. Freund.**

Zur Prüfung der Zöglinge
der
Schles. Blinden-Unterrichts-Anstalt
und zur
Ausstellung ihrer Handarbeiten
Freitag, den 28. Juni 1878, Nachmittags 3 Uhr,
ladet ergebenst ein [8347]
der Vorstand der Anstalt.

Café und Restaurant,
Gräbschener Chaussee.
Heute Donnerstag: Gemengte Speise,
vorzügliches **Schütze-Lagerbier** und großes **Brillant-Feuerwerk**
ohne Entree. [6420]
Um geneigten Zuspruch bittet **Oscar Streckenbach.**

Ich wohne von **heute** ab **nicht mehr** Wallstraße Nr. 6, sondern
Carlsplatz Nr. 2, II.
Ludwig Friedländer,
[8543] Administrator.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Das **Bureau** der unterzeichneten **General-Agentur** befindet sich jetzt
Berlinerstraße 1, Ecke der Schwertstraße, 1. Etage,
und ist
von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags
geöffnet.
Breslau, den 27. Juni 1878. [8568]
Die General-Agentur.
Julius Gramm.



Reichsbank-Feder
(neueste Stahlfeder),
die an **Güte, Kraft** und **Ausdauer** alles bisher **Dagewesene** übertrifft,
empfiehlt [8526]
nebst allen anderen Sorten zu den niedrigsten Fabrikpreisen
en gros & en détail
Jules Le Clerc aus Berlin,
Blücherplatz, Colonnade 3, Nr. 1.

Bade-Wäsche.

Bademäntel in englischem Frottirstoff mit eleganter Stickerei, einfache, sowie Flanell- und Barchentmäntel mit und ohne Capuchon;
Badehemden für Damen und Herren;
Badepantoffeln, echt französ. (Bayonner), sowie elegante Wiener mit Ledersohlen; **Berlepsch-Pantoffeln**;
Badehauben und Badehüte in echt französischem Wachstaffet, englischem Waterproof oder Frottirstoff;
Seebade-Anzüge in elegantester Ausstattung und jedem Genre;
Schwimmbeinkleider für Mädchen und Knaben;
Trockenlaken, englische und Gräfenberger;
Frottirtücher, echt türkische Towels, sowie Wiener, englische u. deutsche **Badehandtücher**;
Frottirhandschuhe in diversen Stoffen, sowie diverse andere Bade-Artikel empfiehlt [8004]
Julius Henel, vormals **C. Fuchs,**
k. k. Hoflieferant,
am Rathhause Nr. 26.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Anfertigung und Lieferung der Tischler-, Schlosser- und Glaser-Arbeiten zum Empfangs-Gebäude auf Bahnhof Liegnitz soll im Ganzen oder nach den einzelnen Loosen getrennt im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Sonnabend, den 6. Juli 1878, Mittags 12 Uhr,

im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Tischler-, Schlosser- und Glaser-Arbeiten zum Empfangs-Gebäude Liegnitz“

per Adresse der Königlichen Eisenbahn-Commission (N.-M.) eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare gegen Erstattung der Kosten von dem Bureau-Vorsteher Herrn Volke in Empfang genommen werden.

Breslau, den 20. Juni 1878. [8534]

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
(gez.) Großmann.

Schlesisch-Oesterreichischer Kohlenverkehr.

In den Kohlentarifen von Stationen der Oberschlesischen und R.-O.-U.-Eisenbahn nach Stationen der K.-F.-Nordbahn vom 10. October und 1. November 1876, von Stationen der O.-S. und B.-Schw.-Freiburger Eisenbahn nach der Mährisch-Schlesischen Centralbahn, von Stationen der O.-S. Eisenbahn nach der Oesterr. Nordwestbahn und Südnordd. Verbindungsbahn und nach der Oesterr. Südbahn, sowie von Stationen der R.-O.-U.-Eisenbahn nach Stationen der Oesterr. Staatseisenbahn via Halbstadt kommen pro Juli d. J. die Frachtsätze zum Curse von 170/175 zur Anwendung.

Breslau, den 25. Juni 1878. [8561]

Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Schlesisch-Oesterreichischer Personenverkehr.

Am 1. Juli d. J. tritt unter der vorstehenden Bezeichnung an Stelle der Tarife für nachgenannte directe Personen- und Gepäck-Verkehre:

a. zwischen der Königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn einerseits,
b. zwischen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn einerseits,
c. zwischen der Oberschlesischen Eisenbahn einerseits,

und der Oesterreichischen Nordwestbahn und Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn andererseits

ein gemeinschaftlicher Tarif mit **ermäßigten Sätzen** in Kraft. Von demselben Tage ab erfolgt auch die Ausgabe directer Fahrbillets und die directe Gepäckbeförderung zwischen Camenz, Habelschwerdt, Patschkau einerseits und Prag andererseits. [8559]

Breslau, den 22. Juni 1878.

Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Rumänisch-galizisch-deutscher Getreide-Verkehr.

Am 1. Juli d. J. tritt ein zweiter Nachtrag zum Tarifheft II für den oben bezeichneten Verkehr in Kraft, welcher die Aufnahme von Stationen der Rumänischen Eisenbahn-Actien-Gesellschaft in den Getreide-See-Export-Tarif, so wie neue Controle-Vorschriften für diesen Tarif enthält.

Druckexemplare sind bei unseren hiesigen Stationskassen zu haben.

Breslau, den 24. Juni 1878. [8560]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die im Jahre 1877 zur Amortisation ausgeloosten Prioritäts-Obligationen Nr. 145. 481. 482. 526. 527. 735. 805. 807. 1032. 1171. 1176. 1341 und 1508, so wie die im Jahre 1876 ausgelooste Nummer 411, zusammen 14 Stück mit den dazu gehörigen Zins-Coupons 8 bis 20 und Talons, wurden heute im Beisein eines Notars verbrannt.

P.-Wartenberg, den 20. Juni 1878. [8562]

Direction.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Zu unserem Local-Tarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren vom 1. März cr. tritt ein Nachtrag I in Kraft, welcher die Billet- und Gepäckpreise für die am 15ten Mai cr. eröffneten Haltestellen **Zessel** und **Perschau** enthält. [8566]

Poln.-Wartenberg, den 20. Juni 1878. **Direction.**

Carl Stangen'sche Gesellschaftsreise
nach **Dänemark,**
Schweden und **Norwegen.**

Abreise am **11. Juli** c. Dauer 45 Tage.
Preis für die ganze Tour 1500 Mark. Theiltouren zulässig.
Programme gratis nur in [2458]
Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck,

errichtet im Jahre 1828.

Nach dem Berichte über das 49. Geschäftsjahr waren ultimo 1877 bei der Gesellschaft versichert:

37,797 Personen mit einem Capital von	Mark	112,575,019, 34.
und Mark 107,244, 81 jährlicher Rente.		
Das Gewährleistungs-Capital betrug ult. 1877.	Mark	21,251,754, 95.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1877 für 9973 Sterbefälle gezahlt	Mark	29,682,449, 68.

Die wiederholt ermäßigten Prämien sind fest und äußerst billig und die nach dem 1. Januar 1872 Versicherten nehmen überdies an 75 Procent des Gewinnes der Gesellschaft Theil, ohne zur Leistung von Prämien-Nachschüssen verpflichtet zu sein. [8358]

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von der

General-Agentur in Breslau
Robert Goldschmidt,
Bahnhofsstraße Nr. 22,
und sämmtlichen Vertretern hier und in der Provinz.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **P.-Wartenberg** O. Winkler. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** J. Schindler. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimhold. **Warmbrunn** H. Castellsky.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Ich bin jetzt wieder in Schweidnitz anzutreffen.
6373 **Kluge, Zahnarzt.**

Strengste Discretion!

Ein gebild., protest. Mädchen, Alter 24 Jahre, von achtbarer Familie Niederschlesiens, sucht einen **Lebensgefährten.** Nur reell gesinnte Herren werden gebeten, nicht anonyme Offerten womögl. mit Phot. unter G. S. 23 in die Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen. [2519]

Reelles Heiraths-Gesuch.

1 junger Landw., Oekonom, wünscht sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege; da es demselben an Damenbekanntschaft fehlt, zu verheirathen. Damen, die auf diesen Antrag eingehen wollen, werden gebeten ihre Adresse, Photographie und Vermögensangabe unter Chiffre H. 22110 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zu senden. [8564]

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Isidor Löwy,

in Firma **Isidor Löwy** zu Breslau, der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder noch nicht geprüft sind, ein Termin

auf den 4. Juli 1878,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, Gerichts-Assessor Triest, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Breslau, den 21. Juni 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Triest.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 1080 **Arthur Beck** hier als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschaftsregister Nr. 391 eingetragenen Handelsgesellschaft

Beck & Ziekursch

heute eingetragen worden. [596]

Breslau, den 24. Juni 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind folgende Eintragungen bewirkt worden:

1) sub Nr. 369 bei der Firma:
H. W. Weber
zu Schweidnitz: das Handelsgeschäft ist durch Kauf auf den Kaufmann **Paul Schröter** zu Schweidnitz übergegangen, in Folge dessen die Firma gelöscht worden, vergleiche Nr. 423 des Firmenregisters;

2) sub Nr. 423 die Firma:
Paul Schröter
zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Schröter** daselbst. [1214]

Schweidnitz, den 22. Juni 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann Julius Czapski-schen Concurssache sollen

am 18. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Terminzimmer Nr. 9 im Wege der Auction eine für die Concursmasse auf dem **Gottfried** und **Julianna Gotter'schen Grundstücke** Izbiczno Nr. 8 Abth. III. Nr. 11 eingetragene Forderung von 60 M. nebst 6 pCt. Zinsen seit dem 14. September 1874 und eine der Masse an den Propst **Frasunkiewicz** zu Waltkow rechtskräftig zustehende Forderung von noch 2425 M. 72 Pf. nebst 6 pCt. Zinsen von 1722 M. 95 Pf., zahlbar am 13. November d. J. mit 675 M., am 1. April k. J. mit 525 M., am 13. November k. J. mit 675 M., am 1. April 1880 mit 525 M. und am 13. November 1880 mit dem Restbetrage verkauft werden.

Die Proceß-Acten **Czapski** wider **Gotter** und **Czapski** wider **Frasunkiewicz**, sowie die Hypotheken-Urkunde über die Forderung an **Gotter** können in unserem Bureau III. Zimmer Nr. 18 eingesehen werden. [1218]

Krotoschin, den 20. Juni 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Offener Lehrerposten.

Die **dritte Lehrerstelle** an der hiesigen katholischen Schule, mit einem jährlichen Einkommen von 900 Mark incl. Holz- und Wohnungs-Entschädigung, soll zum 1. October c. anderweit besetzt werden. [1181]

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen bis 15. Juli c. bei uns einreichen.

Zobten, den 18. Juni 1878.

Der Magistrat.

Geschlechtskrankheit. (Pollutionen, Schwäche-Zustände) heilt sicher **Niller,** prakt. Wund- u. Comm.-Arzt, **Albrechtsstr. 50.** Ausw. briefl. [6426]

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Kohlen** für die hiesige Gasanstalt von circa 16,000 Centner soll im Wege der Submission vergeben werden. Versiegelte, mit der Aufschrift „Kohlenlieferung“ versehene Offerten werden bis zu dem [1215]

auf den 2. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr hier,

in unserem Sessionszimmer anberaumten Termine angenommen. Die Lieferungsbedingungen können in unserer Magistrats-Registratur oder von uns gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Jauer, den 21. Juni 1878.

Der Magistrat.
Stephan, i. V.

Offene Lehrerstelle.

In **Ellguth,** hiesigen Kreises, ist die Lehrerstelle vacant und soll alsbald wieder besetzt werden. [8532]

Das Gesammteinkommen der Stelle beträgt 810 **Mk.** bei freier Wohnung und Feuerung, und wollen sich Reflectanten bis spätestens den 15. Juli d. J. bei uns melden.

Namslau, den 24. Juni 1878.

Der Magistrat als Schulpatron.

Offene Lehrerstelle.

Die Stelle des Lehrers an der evangelischen Schule zu Gogolin ist vom 15. August c. ab zu besetzen. Bei freier Wohnung und Heizung beträgt das Baargehalt 900 Mark p. a.

Meldungen sind an den **Schul-Vorstand der ev. Schule zu Gogolin** zu richten. [2524]

Die vacante [2517]

Assistentenstelle

bei dem **Landrathsamte Constadt** ist sofort wieder zu besetzen. Bedingung: Routine in der Bearbeitung der Militair- und Steuersachen. Remuneration monatlich 60 Mark. Außerdem wird die Uebertragung des Kreis-Versicherungs-Commissariats vorbehalten. Der Einsendung von Zeugnissen wird umgehend entgegengesehen.

Constadt OS., den 25. Juni 1878.

Sonnabend, den 29. Juni, Nachmittags 5 Uhr, werde ich für Rechnung, wen es angeht, auf dem **Städtischen Packhofe** circa 75 Centner theilweise beschädigte **Baltimore Quercitron** meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. [6421]

Julius Treuenfels,
vereideter Sensal
und Reichsbank-Taxator.

Pr. Viertel-Orig.-Loose
à 75 Mark verkauft u. versendet **W. Striemer,** Breslau, Carlsstr. 50, II.

5- bis 10,000 Thlr.

sind bald zu vergeben gegen Sicherheit an reelle Leute.

Genauen Angaben werden entgegengesehen unter Adresse W. F. 29 Expedition der Bresl. Ztg. [6431]

Unreelles wird nicht berücksichtigt.

Ein hiesiger Kaufmann sucht ein Darlehn von **3000 Mark** gegen Sicherheit und mäßige Zinsen.

Offerten unter R. 26 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [6409]

Zehn bis fünfzehn Tausend Thaler Hypothek innerhalb der Feuertaxe, haftend auf einem gut verzinslichen Hause in bester Lage (Tauenzienplatz), sind bald zu vergeben. Nur Selbstdarleiher erfahren Näheres unter Chiffre R. R 15 in die Exped. d. Bresl. Z.

6000 Mark [6406]
sind auf pupill. Hypothek zu vergeben sub E. T. 20 Briefk. der Bresl. Ztg.

2. Hypothek,
4000 Thlr., Hälfte der Feuerversicherung ausgehend, auf ein Geschäftshaus im Fabrikdorfe des Eulengebirges, sofort zu cediren oder [8549]
zu lombardiren.
Reflectanten belieben ihre Adr. unter E. 2188 bei **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, niederzulegen.

Umzüge
besorgt billigst [6434]
Oscar Hentschel,
Speditionsgeschäft, Reuschestr. 45, im rothen Hause.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, der hartnäckigste **weiße Fluß, Pollutionen,** die **gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung** werden schnell, sicher und glücklich **ohne Folgen** in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber **nach neuester Methode** geheilt vom Special-Arzt [8359]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Auswärt. werden brieflich behandelt.

Anderweitige Unternehmungen veranlassen mich, mein seit über 20 Jahren am hiesigen Platze bestehendes [6026]

Tapeten-Geschäft

gänzlich aufzulösen; ich veranstalte deshalb einen

reellen Ausverkauf
meines Tapeten-Lagers.

Meine hochgeschätzte Kundschaft sowohl, wie auch die Herren Baumeister und Bauunternehmer mache ich hierauf besonders aufmerksam.

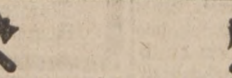
Nach Schluß des Ausverkaufs ist das Geschäftslocal zu vermiethen und die Ladeneinrichtung verkäuflich.

H. Neddermann,
Ring 57.

Patent-Schweißsauger
von 1 Mark an für Herren und Damen empfiehlt
Strumpf-Fabrik **Gebrüder Loewy,** Chemnitz,
Breslau, Ring 17, Becherseite. [6425]
Zwirnhandschuhe von 25 Pf. an.

Eis-Maschinen

zur Fabrikation von stündlich **25—1000 Klgr. Roheis,**
Mineralwasser-Apparate u. Trinkhallen-Einrichtungen
baut und empfiehlt [8337]
G. Illner, Breslau.



Auf unserem Steinkohlenwerke in **Dombrowa** (Oesterreich) sind **3 complete Wasserhaltungs-Maschinen** von 75, 45 resp. 30 Pferdekraft mit den zugehörigen Saugesätzen von 14, 12 resp. 8½ Zoll Kolben-Durchmesser für ca. 180 Fuss Teufe; **2 complete Förder-Maschinen, 1 Kesselspeisepumpe, 1 Drehbank** etc. **sofort** zu verkaufen.

Jaworzno per **Szczakowa,** den 25. Juni 1878. [2525]

Direction
der Jaworznoer Steinkohlen-Gewerkschaft.

Die Mineralbrunnen-Handlung
Oscar Illmer, Kupferschmiedestr. 25,
empfiehlt **sämmtliche direct von den Quellen bezogene natürliche Mineralwässer in stets frischester Füllung.**

Reine Natur-Moselweine.

Von Herrn **G. A. Schmitgen** in **Berncastel a. d. Mosel** wurde mir der Verkauf seiner **reinen Naturweine,** eigenes Wachsthum, übertragen und unterhalte ich nun auch **hier** davon ein sortirtes Lager **in Flaschen à 1—5 Mark.**

Größere Partien offerire ich in Gebinden ab Berncastel. [6265]

Carl Klos, Dominicaner-Platz 2.

Bremer  **Roland.**

Gesetzlich geschützte Fabrikmarke.

Cigarren- und Tabak-Fabrik.

Empfiehlt ihre aus den besten amerikanischen und ostindischen Tabaken gearbeiteten Cigarren.

Nr.	1	5	13	19	25	31	37	43	55
p. Mille	50	60	75	75	80	80	100	120	125 Mk.

Hauptniederlage für Schlesien:
Reinhold Klotz & Co. in Breslau,
[7778] **Schweidnitzerstrasse 41/42.**

GUARANA
von **Grimault & Co.,** Apotheker in **Paris.**

Ein einziges Pulver, in einem Glase Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu heben oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhoe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault & Co.** zu verlangen. [4985]

Depot in **Breslau** bei Herrn **F. Görtz,** Aeskulap-Apotheke.

Taubheit ist heilbar!

Zur Hebung auch der hartnäckigsten Schwerhörigkeit versende ich ein bequem anzuwendendes Mittel gegen Einsendung oder Nachnahme von 10 Mark. [2522]

Dr. **Fischer,** Oderbergerstr. 9, Berlin N.

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Pollutionen, Impotenz, sexuelle Schwäche 2c.
heilt [6424]
schnell, sicher und rationell,
ebenso
Frauenkrankheiten
Dehnel in Breslau,
Alte Kirchstraße 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.
Sprechstunden bis 4 Uhr Nachm., auch Sonntags.
Auswärtige brieflich.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2370]

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

7087 **Dr. Karl Weisz.**

Schweizer
Süss-Butter,
hochfeine Waare, sowie andere **Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger** und **andere Käse, Milch** und **Sahn,** unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Breslauer Börse vom 26. Juni 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,10 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	96,10 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,10 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	142,00 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,25 à 30 bzB
do. Lit. A. ...	3½	84,00 bz
do. altl.	4	96,40 à 30 bzG
do. Lit. A. ...	4	95,10 à 15 bz
do. do.	4½	101,90 à 75 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,00 B
do. do.	4	II. 95,25 bz
do. do.	4½	101,50 G
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.	4	II. —
do. do. ..	4½	101,50 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,00 à 4,90 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,00 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.	4½	101,00 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,00 etbz
do. do.	5	98,90 à 75 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,15 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,50 etbzG
do. Goldrente	4	64,50 B
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,85 à 95 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	63,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	83,15 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	58,75 G
Obschl. ACDE.	3½	125,25 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,25 Gbz
do. St.-Prior..	5	108,25 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger ...	4	91,25 B, G 95,50 B
do. ...	4½	97,00 B
do. Lit. H.	4½	—
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	93,20 B
do. ...	5	101,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,40 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,75 etbz
do. 1873	4	91,35 B
do. 1874	4½	100,00 B
do. Lit. F. ..	4½	100,50 B
do. Lit G. ..	4½	100,00 G
do. Lit. H. ...	4½	101,00 B
do. 1869	5	101,00 G
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndr.-Zwg. —
do. Wilh.-B. .	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer .	4½	100,00 B

Wechsel-Course vom 26. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	168,85 B
do. do.	3½	2M.	167,50 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,365 bzB
do. do.	2½	3M.	20,255 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 B
do. do.	2	2M.	
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	207,75 B
Wien 100 Fl.	4½	kS.	172,25 bz
do. do.	4½	2M.	171,00 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	172,50 bz	≈ 172,75 bzB [7,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R	207,75 bz	208,25 à 7,25 à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	109,75 G	—
Lombarden ...	4	—	alt. 135,00 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	alt. 449 G
Rumän. St.-Act.	4	34,25 à 4 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	59,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	69,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,50 B	—
do. Bodencrd.	4	88,00 B	—
Oesterr. Credit	4	426 G	alt. 426à25à27 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	45 G	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	74,00 bz	alt. 73,60 à 74 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	66,50 G	—
do. Leinenind.	4	61,00 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	64 G	—
Ver. Oelfabrik.	4	46 B	—
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. Juni
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	765,0	20,6	S. schwach.	heiter.	See ruhig.
Kopenhagen	769,2	19,7	NO. leicht.	wolkenlos.	
Stockholm	770,1	19,8	O. leicht.	wolkenlos.	
Haparanda	769,2	17,0	S. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	769,3	14,1	SO. still.	wolkenlos.	
Moskau	765,7	16,1	NNW. still.	halb bedeckt.	
Cork	764,5	17,2	S. schwach.	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	767,3	19,0	N. leicht.	wolkenlos.	
Helder	767,7	21,0	O. still.	heiter.	
Sylt	—	—	—	—	
Hamburg	769,5	24,3	SW. still.	wolkenlos.	stark dunstig.
Swinemünde	769,2	—	ONO. leicht.	wolkig.	See ruhig.
Neufahrwasser	769,2	—	N. still.	heiter.	Nachts Thau.
Memel	767,1	—	ONO. leicht.	halb bedeckt.	See ruhig.
Paris	767,1	23,8	NO. still.	wolkenlos.	
Crefeld	768,4	23,3	SO. leicht.	wolkenlos.	
Carlsruhe	767,9	19,8	NO. leicht.	heiter.	
Wiesbaden	768,9	20,5	NO. still.	wolkenlos.	
Kassel	762,4	19,2	O. still.	wolkenlos.	neblig.
München	769,4	18,0	NO. schwach.	heiter.	Nchm. Gewitter.
Leipzig	769,8	21,8	N. still.	wolkenlos.	stark dunstig.
Berlin	769,4	22,6	O. still.	heiter.	
Wien	766,0	17,9	NW. schwach.	bedeckt.	
Breslau	768,6	20,0	NNW. still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Langsames Steigen des Luftdruckes und zunehmende Wärme dauert über fast ganz Europa fort. Vom Canal bis Finnland herrscht wolkenloser Himmel bei nahezu unbewegter Luft und besonders in Nordwest-Deutschland und Holland ungewöhnlicher Hitze, an der Westküste Irlands und Schottlands bei mäßigen südlichen Winden trübes, feuchtes und ziemlich kühles Wetter. Gestern Nachmittag fanden in München und Kiel Gewitter, bei Hamburg Platzregen statt.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.